1. Blatt. Nr. 186. 27. Jahrgang. Gelsenkirchener Montag, den 8. Juli 1929.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark. — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen. — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Reichspfennig. Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 15 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig.

Hauptgeschäftsstelle, Wilhelmstraße 27, in Buer Rathausstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung Nr. 62, 63 und 263, Amt Horst-G. 1255. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Englands Antwort an Paris.

Es bleibt bei London als Tagungsort. – Keine Beratung in Etappen. – Konferenzbeginn am 5. oder 6. August?

Briands Angst vor London.

Paris, 7. Juli. (Drahtb.)

In zuständigen französischen Kreisen beobachtet man gegenüber dem am Samstag nachmittag erfolgten neuen Schritt des englischen Botschafters im Zusammenhang mit der Vorbereitung der Regierungskonferenz das größte Stillschweigen. Die Verbalnote, die Lord Tyrrell dem französischen Außenminister überreichte, war übrigens von einem persönlichen Brief des englischen Botschafters an Ministerpräsident Poincare begleitet.

Im einzelnen gewinnt man den Eindruck, daß die englische Regierung für London als Konferenzort die bereits bekannten Gründe erneut in das Feld führt. Im übrigen versichern dem „Matin" zufolge Macdonald und Henderson ihren Willen, mit Frankreich zusammen zu arbeiten und sich in der Stunde der Entscheidungen an dem Zustandekommen eines einstimmigen und alle Teile befriedigenden Abkommens zu beteiligen. Die Pariser Presse spricht allgemein vom 5. oder 6. August als Zeitpunkt des Konferenzbeginns. Die Verfahrensfrage soll bisher nur in unbestimmter Form ins Auge gefaßt worden sein; es wird jedoch bekannt, daß die englische Regierung sich den französischen Vorschlägen über eine Prüfung der der Konferenz zu unterbreitenden Probleme in mehreren Etappen nicht angeschlossen hat.

Die französische Regierung wird sich bereits zu Beginn der neuen Woche mit der Londoner Antwortnote beschäftigen. In diesem Zusammenhang sei auf die Feststellung des „Matin" hingewiesen, wonach Poincare die Absicht habe, zusammen mit Briand Frankreich auf der Regierungskonferenz zu vertreten, der sich aber besonders der Wahl Londons widersetze. Er würde, so werde behauptet, sogar eine deutsche Bäderstadt, wie Baden-Baden, der britischen Hauptstadt vorziehen, wo er den Einfluß der Kreise des Schatzamts und die Pressepolemiker fürchte.

*

Im Zusammenhang mit der neuen englischen Note über die politische Konferenz setzt in der Pariser Rechtspresse der Kampf gegen London als Konferenzort wieder ein. Die Hintergründe dieser Abneigung gegen die englische Hauptstadt läßt das „Echo de Paris" recht deutlich erkennen, das u. a. schreibt, das Ziel des englischen Schatzamtes gehe offensichtlich dahin, die Regierungskonferenz dazu zu benutzen, um die internationale Bank in der City unterzubringen, der Frankreich lieber einen anderen Sitz geben würde. Für den Augenblick, besonders nach der Rede Hendersons, sei man in Paris in der größtmöglichen Verlegenheit. Zu dem Versuche Frankreichs, die kommende Konferenz durch Dreiteilung zu verschleppen, schreibt das Blatt, die zu lösenden Fragen rechtfertigen den französischen Standpunkt, die Rheinlandräumung dem Inkrafttreten des Youngplanes unterzuordnen. Das Inkrafttreten bedeute Verbesserung der deutschen Finanzen die für den Augenblick kaum die Unterbringung einer Anleihe gestatten. Der „Figaro" kommt zu ähnlichen Schlußfolgerungen. In der bevorstehenden Partie könne Frankreich der Liquidierung und ihren schlimmsten Folgen nur entgehen, wenn die Regierung jetzt schon die Gefahr sehe und sie entschlossen sei, Widerstand zu leisten. Mit der Räumung der Rheinlande werde Frankreich endgültig sein Aktionsmittel verloren haben. Es würde den Entscheidungen ausgeliefert sein, die die Internationale treffe.

Der neue spanische Verfassungsentwurf.

Stärkung der ausführenden Gewalt.

Madrid, 7. Juli. (Drahtb.)

Am Samstag abend wurde die Sitzungsperiode 1928/29 der Nationalversammlung mit der Verlesung des neuen Verfassungsentwurfes geschlossen. Die Hauptpunkte des Entwurfes sind folgende: „Einführung des aktiven und passiven Wahlrechtes für die Frauen. Schaffung eines teils gewählten, teils ernannten, teils eigenrechtlichen Kronrates an Stelle des bisherigen Senats; der Landtag wird sich zur Hälfte aus Abgeordneten zusammensetzen, die durch allgemeine direkte Wahl gewählt werden (ein Abgeordneter auf 100 000 Einwohner), 30 Abgeordnete werden durch den König ernannt, die übrigen sind berufsständig. Dem Ministerium kann durch den Landtag weder ein Vertrauens- noch ein Mißtrauensvotum erteilt werden. Die katholische Religion wird zur Staatsreligion erklärt. Der Entwurf enthält ferner eine genaue Festlegung der Erbfolge der Krone. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die neue Verfassung eine bedeutende Stärkung der ausführenden Gewalt enthält.

Primo de Rivera schloß die Sitzung mit einer Rede, in der er erklärte, die Diktatur benötige noch anderthalb Jahre bis zur Inkraftsetzung der neuen Verfassung.

Von der Länderkonferenz.

Beratung der Unterausschüsse.

Berlin, 7. Juli. (Drahtb.)

Am 5. und 6. Juli berieten unter dem Vorsitz des Reichsministers des Innern Severing die beiden Unterausschüsse der Länderkonferenz über die Abgrenzung der Zuständigkeit zwischen Reich und Ländern sowie die Organisation der Länder und den Einfluß der Länder auf das Reich. Zugrunde lagen der Behandlung der Organisationsfrage das Gemeinschaftsreferat von Brecht (Preußen). Poetzsch-Heffter (Sachsen). Bolz (Württemberg). Petersen (Hamburg) und der Zuständigkeitsabgrenzung das Gemeinschaftsreferat von Koch-Weser (Reich). Brecht (Preußen), Remmele (Baden), Horion (Rheinprovinz): ferner zu letzterem Fragenkreis die Referate von Held (Bayern) und Remmele (Baden). Ueber beide Fragenkreise fand eine eintägige Generaldebatte statt. Daran schloß sich eine Spezialdebatte über die Zuständigkeitsverteilung. In ihr wurden verschiedene Abänderungsvorschläge mit wechselnden Mehrheiten teils angenommen, teils abgelehnt. So war das Stimmverhältnis für einen Uebergang der Justizverwaltung auf das Reich 6 zu 5. In der Gesamtabstimmung wurde das Gemeinschaftsreferat mit 9 zu 2 Stimmen angenommen. Seine neue Fassung wird demnächst veröffentlicht.

Warenhaus-Steuer?

Ein Antrag der Deutschen Volkspartei.

Berlin, 7. Juli. (Drahtb.)

Im preußischen Landtag ist ein Antrag der Deutschen Volkspartei eingegangen, der eine Abänderung der Gewerbebesteuerung bei der Verabschiedung des Steuervereinheitlichungsgesetzes im Reich oder bei der Verlängerung der preußischen Gewerbesteuer über den 31. März hinaus fordert und gegebenenfalls die Vorlegung eines Entwurfes im preußischen Landtag verlangt, wonach

1. die Großbetriebe des Einzelhandels durch eine Verschärfung der Staffelung stärker als bisher herangezogen sind, und zwar ohne jede Rücksicht auf die Form des Betriebes;
2. als Großbetriebe des Einzelhandels alle diejenigen anzusehen sind, die mehr als 50 Arbeitnehmer beschäftigen;
3. daneben die den Gemeinden freigestellte erhöhte Heranziehung der Filialen solcher Geschäfte, die ihren Hauptsitz in einer anderen Gemeinde haben, beizubehalten ist.

Barmen will nicht zu Elberfeld.

Auch hier Unzufriedenheit mit den Zentrumsvertretern im Ausschuß.

Barmen, 7. Juli. (Drahtb.)

Die Arbeitsgemeinschaft der bürgerlichen Parteien Barmens erklärt: Der Beschluß des Gemeindeausschusses, die Stadt Barmen zwangsweise gegen den einmütigen Willen der Stadtverwaltung und der Bürgerschaft mit Elberfeld zusammenzuschließen hat den schärfsten Einspruch der hiesigen Zentrumpartei gegen die Haltung der Zentrumsvertreter im Ausschuß gefunden. Das Zentrum weist in seinem Einspruch an die Landtagsfraktion darauf hin, daß alle Voraussetzungen für den Zusammenschluß fehlen, und daß wohlerwogene Gründe des Gemeinwohls die Erhaltung der Selbständigkeit Barmens bedingen. In der Bürgerschaft hat ein neuer Petitionssturm an den Landtag eingesetzt. Die Stadtverwaltung ist entschlossen, gegebenenfalls den Staatsgerichtshof anzurufen.

Urteil im St. Ingberter Sparkassenprozeß

Acht Jahre Gefängnis.

Saarbrücken, 7. Juli. (Drahtb.)

Im St. Ingberter Sparkassenprozeß wurde heute nachmittag nach fünftägiger Verhandlung das Urteil verkündet. Es lautet gegen Pircher wegen fortgesetzter schwerer Amtsunterschlagung und fortgesetzter schwerer Untreue sowie wegen Betruges auf insgesamt 4½ Jahre Gefängnis, gegen Omlor wegen fortgesetzter schwerer Amtsunterschlagung, fortgesetzter Untreue und wegen Betruges auf 3½ Jahre Gefängnis. Beiden Angeklagten ist auf die Dauer von fünf Jahren die Fähigkeit zur Ausübung öffentlicher Aemter abgesprochen worden. Ein formeller Antrag der Verteidigung auf vorläufige Haftentlassung wurde abgelehnt.

Mit Dynamitbomben

sprengen die Streikenden in New-Orleans die Straßenbahn-Depots in die Luft.

Neuyork, 7. Juli. (Drahtb.)

Die Streiklage in New-Orleans hat sich weiter außerordentlich verschärft. Man erwartet die Verkündung des Belagerungszustandes, nachdem 5000 Streikende die ganze Nacht hindurch demonstrierten. Die Metallarbeiter beabsichtigen, in einen Sympathiestreik zu treten. Eine große Anzahl von Streikenden überrannte die Polizeiposten, legte an sieben Straßenbahnwagen Feuer an und sprengte die Depots mit Dynamitbomben in die Luft. Nach dem Eintreffen von Polizeiverstärkungen entspannen sich neue Kämpfe, wobei die Streikenden Pflastersteine als Waffen benutzten. Die Polizei machte erneut von der Schußwaffe Gebrauch. Die Polizei teilt mit, daß sie bei einem Anhalten der Sabotageakte mit den äußersten Mitteln gegen die Streikenden vorgehen will.

Hundert Kilogramm Heliotrypin laufen aus.

Brand in einer Hamburger chemischen Fabrik.

Hamburg, 7. Juli. (Drahtb.)

In dem großen Destillationsraum der am Billbrookdeich liegenden Vanillinfabrik brach Samstag nachmittag Feuer aus. In dem Raum befanden sich eine Reihe Destillationsapparate, teilweise gefüllt mit ätherischen Oelen. Das Glas eines derartigen Apparates, das mit etwa 100 Klg. Heliotrypin gefüllt war, platzte mit starkem Knall, und die auslaufende Masse fing vermutlich an einem zum Erhitzen bestimmten Gasapparat Feuer. Der Brand griff auf andere Apparate über und es erfolgten eine Anzahl Detonationen. In dem Raum befanden sich einige Angestellte und Arbeiter, die durch den Luftdruck in Freie geschleudert wurden. Zwei Arbeiter wurden leicht verletzt, einer wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht. Die zuerst von Angestellten der Firma unternommenen Löschversuche mit Kohlensäure mißlangen, so daß vier Züge Feuerwehr zur Bekämpfung des Brandes herangezogen werden mußten. Der Destillierraum brannte aus, dagegen konnte der Maschinenraum gerettet werden.

140 Pferde verbrannt.

Entsetzliche Brandkatastrophe.

AZ. Neuyork, 7. Juli. (Eig. Drahtb.)

In einem mehrstöckigen Stallgebäude brach Feuer aus, das mit solcher Schnelligkeit um sich griff, daß es nicht gelang, die dort untergebrachten 146 Pferde zu retten. Die Feuerwehr mußte sich lediglich darauf beschränken, die Ausdehnung des Brandes auf die Nachbarhäuser zu verhindern. Man befürchtet, daß auch vier Pferdepfleger mit verbrannt sind.

27 000 Schrapnells in die Luft geflogen.

AZ. Mailand, 7. Juli. (Eig. Drahtb.)

In der Nacht zum Sonntag flog zwischen Opicina und Prosecco bei Triest ein Heeresmunitionslager mit 27 000 Schrapnells, die in Baracken lagerten, in die Luft. Schnell herangeschaffte Truppen konnten das entstandene Feuer nach angestrengter Arbeit eindämmen.

Sein eigener Zeuge.

Ueber hundert strafbare Handlungen im Aufwertungsprozeß.

Ein neuer Aufwertungsskandal.

Kottbus, 7. Juli. (Drahtb.)

Der 63jährige Bergwerksdirektor a. D. Otto Mosch ist hier unter dem dringenden Verdacht verhaftet worden, in zahlreichen Aufwertungsprozessen vor auswärtigen Gerichten als sein eigener Zeuge unter falschem Namen aufgetreten zu sein bezw. andere zum Meineid angestiftet zu haben. In einem gegen ihn schwebenden Aufwertungsprozeß hatte Mosch mehrere Frauen des Falscheides bezichtigt. Als gegen die so angeschuldigten Frauen das Strafverfahren eingeleitet werden sollte, stellte sich heraus, daß Mosch, um seine Hypotheken zu retten, weit über 100 strafbare Handlungen, wie Meineid, Abgabe falscher eidesstattlicher Versicherungen, Urkundenfälschung, Prozeßbetrug, wissentlich falsche Anschuldigung, Anstiftung zum Meineid usw., begangen hatte. Bei seinen Betrügereien wurde er von seiner Frau und seiner 80jährigen Schwiegermutter, Frau Heuer, und einer Schwägerin namens Reinhardt unterstützt. Mosch behauptete, von seinen zahlreichen Schuldnern Aufwertungsvorbehalte über insgesamt 200 000 Mark schon im Jahre 1921 bekommen zu haben. Teilweise waren diese Vorbehalte auch zugegeben worden, um weitere richterliche Nachforschungen zu vermeiden, so daß Mosch in zwei Fällen seine Prozesse für sich entscheiden konnte.

In der Voruntersuchung, die auf Verlangen Moschs gegen einige Schuldnerinnen wegen Meineids geführt wurde, stellte der Untersuchungsrichter fest, daß Mosch mit einem von ihm benannten Zeugen, dem Chefingenieur Alfred Scharf, der bei den staatlichen Elektrizitätswerken des australischen Staates Viktoria angestellt sein sollte, identisch sein mußte. Die Verständigung dieses Werkes führte zur Aufdeckung der zahlreichen Verfehlungen Moschs, der gestern ein umfassendes Geständnis abgelegt hat.

S. O. S.

Ein englischer Dampfer mit einem amerikanischen Patrouillenboot zusammengestoßen.

London, 7. Juli. (Drahtb.)

Die Funkstation des amerikanischen Marineministeriums hat eine drahtlose Mitteilung von dem Dampfer „Evangeline" erhalten, daß der Dampfer „Prince George" mit einem amerikanischen Patrouillenboot zusammengestoßen und schwer beschädigt worden sei. Der erste Notruf sei frühmorgens ausgegeben worden und habe besagt: „Benötigen Hilfe, lassen unsere Rettungsboote herunter". Die „Evangeline", die um diese Zeit 47 Meilen südlich von dem „Prince George" entfernt gewesen sei, sei sofort mit Volldampf zur Unglücksstelle abgegangen, ebenso der Dampfer „Albertic" und zwei Küstenkutter.

Nach einer späteren Meldung ist der „Prince George" vorläufig noch in der Lage, unter eigener Kraft langsam in Richtung Boston weiter zu fahren. Alle Reisenden sind an Bord eines Patrouillenbootes übernommen worden.

Frankreich als Gläubiger und Schuldner.

„Die Franzosen zahlen nie, es sei denn durch Zwang!"

Das in seinen Reparationsansprüchen gegen Deutschland so unnachgiebige Frankreich ist selbst der säumigste Schuldner. Nicht ein einziges Schuldenabkommen ist bisher von Frankreich ratifiziert worden; immer in Erwartung noch möglicher Abstriche. Das ist dasselbe Frankreich, das die deutschen Unterschriften unter die Dawes- und Young-Zahlungspläne für selbstverständlich hält. Hoover und sein Kabinett sind jetzt endlich die Ausflüchte und Gleichgültigkeit des Pariser Grundseigneur-Schuldners leid geworden, der noch 24 Stunden vor Fälligkeit von 407 Millionen Dollar für übernommenes Kriegsmaterial keine Anstalten zur Zahlung machte. Amerika hat in alten französischen Schuldenrechnungen nachgeblättert und dabei festgestellt, daß Paris selbst einmal eine Schuldenforderung in Amerika mit schwerstem Zins eingetrieben hat, während es um eine amerikanische Schuldenforderung an Frankreich fast zum Kriege gekommen wäre.

„Um die Freiheit der Demokratie der Welt" war man angeblich in den Kampf gezogen, aber in dem Augenblick, als Frankreich sein Kriegsschuldenabkommen mit Amerika abschließen sollte, entblödete es sich nicht, seine Schuldenmoral in diese Form zu kleiden: „Das Menschenleben steht über dem Dollar! Nicht nur das blanke, kalte, vorgeschossene Geld ist zur Rückzahlung berechtigt, — es ist undenkbar, daß Menschenverluste und Menschenleiden nicht zählen sollen!" Frankreich war also in keiner Weise gewillt, der hochbesungenen „Freiheit der Demokratie der Welt" auch den Freiheitszoll des Blutes zu zollen, sondern es wollte — — gegen Dollarmillionen seine Menschenverluste miteinrechnen.

Amerikas Demosthenes, Senator Borah, der Vorsitzende des Washingtoner Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten und spezieller „Freund" Frankreichs wegen dessen Zahlungsunwilligkeit hat den Franzosen mehrfach die gewünschte Gegenrechnung „aller Posten des Krieges und Friedens" aufgezählt, indem er auf die vielen Zahlungen Deutschlands, die Frankreich nie hat anerkennen wollen, hingewiesen hat, so auf die Kohlenfelder des Saargebietes, die Borah mit mindestens 100 Millionen Dollar einsetzte.

Dasselbe Frankreich, das um jede harte Mark so unerbittlich gefeilscht und vor allen deutschen Aufstellungen über die Grenze der deutschen Zahlungsfähigkeit die Ohren verstopft hat, hat sich nicht geschent, in dem eigenen Kampf um die Herabdrückung seiner Kriegsschulden an Amerika sogar mit dieser unwahren Behauptung zu operieren, daß „Frankreich den Vereinigten Staaten vor einem Jahrhundert die Schulden nachgelassen habe, die es während der Revolution in Paris aufgenommen gehabt hätte". Damals hatte Frankreich auf eine Summe von 8 167 500 Dollar angespielt, die es den amerikanischen Kolonien für ihren Freiheitskampf gestellen hatte. Aber die Archive in Washington lehren es anders; sie beweisen, daß die junge amerikanische Republik, die selbst noch einen Existenzkampf führte, von 1782 an in langen, mühsamen 40 Jahren diese Summe mit dem gewaltigen Aufwand von 78 886 026 Dollar in Paris hat tilgen müssen. Das beweist so recht, wie Frankreich als Gläubigerstaat die Schuldner auszuquetschen versteht.

Es ist immerhin kühnlich, angesichts solcher Tatsache noch von einem „historischen amerikanisch-französischen Freundschaftsbund" zu sprechen, denn unter Freunden ist ein solches Verfahren ebenso unmöglich, wie die spätere Haltung Frankreichs, das ein paar Jahrzehnte später um die Nichtanerkennung einer französischen Schuld an Amerika derart feilschte, daß es darüber fast zum Kriege gekommen wäre! Das war schon kurz nach der völligen Tilgung der amerikanischen Kolonialkriegsschuld, als das „immer so gerechte Frankreich" in 1830 die ziemlich deutsche Aufforderung in den Wind schlug, nun endlich einmal an Amerika die Schiffsschäden aus den napoleonischen Kriegen zu begleichen. Andrew Jackson, ein alter Haudegen, saß auf dem Präsidentenstuhl. Schon Jacksons erste Botschaft nach Paris „Schulden zahlen"! war in solch deutlichem Wildwestton gehalten, daß Paris seinen Gesandten in Washington abberief und dem amerikanischen Beauftragten in Paris die Pässe zustellte. Jackson sah sich die Geschichte noch ein Jahr an, dann setzte er eine noch deutlichere Botschaft nach Paris auf, doch Franzosenfreunde und Bänglinge wußten seinen Privatsekretär zu bestimmen, dem Text der Note einen weniger aggressiven Charakter zu geben. Der damalige Präsident muß wohl die Franzosen bis in die Seele hinein gekannt haben, denn er formulierte die Botschaft in den alten Stil um. Dem verwunderten Regierungsdrucker, der ihn bei dieser Redaktion antraf, gab Jackson die historische Antwort: „Das muß schon so sein. Wie ich die Franzosen kenne, zahlen die nicht! Oder denn sie werden dazu gezwungen!"

Das ist Frankreichs Bild als Gläubiger- und Schuldnerstaat, wie es treffender nicht dargestellt werden kann. Als Gläubiger der wahrhafte Shylock, und als Schuldner der säumige Zahler!

Streiflichter vom Tage.

Fast zwei Milliarden Pensionslasten. — Bayerns Verwaltungsvereinfachung gescheitert. — Polens schlechtes Gewissen. — Vergnügungssüchtige Abgeordnete.

Durch die Kriegsschäden und die zwangsweise deutsche Entwaffnung sind dem Deutschen Reich ungeheure Pensionslasten erwachsen. Auch die Neubildung des Staates hat diese unproduktiven Kosten noch wesentlich erhöht, weil die politischen Parteien zahlreiche ihrer Anhänger in führende Staatsstellen brachten, wo sie meist nach nicht allzu langer Zeit von anderen abgelöst wurden und sich nun von diesen

Strapazen durch lebenslängliche hohe Pension erholen können. Es ist bekannt, daß wir die zehn Jahre nach dem Kriege einen weit höheren Ministerverschleiß gehabt haben, als in den vorhergegangenen vierzig Jahren der Monarchie. Unter diesen Umständen ist es nicht verwunderlich, wenn man hört, daß Reich, Länder und Gemeinden jährlich etwa 15 Milliarden an Pensionslasten aufzubringen haben. Preußen allein muß rund eine halbe Milliarde zahlen. Aber auch die ganz kleinen deutschen Länder müssen nette Summchen für die Versorgungsrentner aufbringen, so allein Lippe-Detmold 1,8 Millionen. Die Last ist also annähernd dieselbe, wie sie Deutschland auf Grund des Young-Planes an das ehemals feindliche Ausland zu entrichten hat. Derart große innere Lasten sind auf die Dauer natürlich nicht zu tragen. Nur die Verwaltungsvereinfachung, die trotz des vielen Geredes und trotz des Reichssparkommissars nicht kommen will, könnte im Laufe der Jahre eine merkliche Entlastung bringen. Uebrigens hat auch die jetzige Reichsregierung eine Anknüpfung dieser Leistungen vorgesehen, und zwar da, wo sie tatsächlich am angebrachtesten sind, nämlich bei den Quartalsministern. Das sogenannte „Reichsministergesetz" ist bereits dem Reichsrat zugeleitet worden. Die noch aus der Vorkriegszeit stammenden beamtenrechtlichen Bestimmungen über die Rechtsverhältnisse des Reichskanzlers und der Reichsminister werden durch dieses Gesetz aufgehoben. In Zukunft sollen die Minister, von Ausnahmefällen abgesehen, nach ihrer Entlassung nicht mehr Pensionen, sondern nur ein Uebergangsgeld für eine gewisse Zeit erhalten. Und das ist recht so.

*

Es ist schon ein Ding um die Staatsvereinfachung; man will sie vornehmen, ohne an den jetzigen Zuständen viel zu ändern. Das ist natürlich unmöglich. Aber ebenso unmöglich ist es anscheinend, im Parlament eine Mehrheit für Maßnahmen zu bekommen, die die Nutznießer der jetzigen Verhältnisse betrüben könnte. Man erzählt sich in Oesterreich, daß heute im Finanzministerium in Wien dreimal soviel Beamte sitzen als in der alten Doppelmonarchie. Das mag ein Witz sein, sicher ist aber, daß die Bürokratie sich mit aller Macht gegen Einlage so recht in Behagen, das sich doch im Großen gelobt hat, eine Ordnungszelle und ein Vorbild für Preußen und die anderen Staaten zu sein. Lange ist's her! Herr Held hat es jedenfalls auch mit der Staatsvereinfachung versucht und hat dabei im Landtag klägliche Schiffbruch erlitten. Seine ganzen Pläne wurden niedergestimmt, und es wird alles beim alten bleiben, wenn die Regierung nicht von sich aus zu den Verwaltungsmaßnahmen schreitet, die sie für notwendig hält. Diesen Willen hat sie angekündigt, aber sie wird ihn kaum gegen die Parteien durchzusetzen vermögen.

*

Im Anschluß an die diplomatischen Schritte der deutschen Regierung in London und Paris, die mit der Vorbereitung der diplomatischen Konferenz zusammenhängen, legt die polnische Presse eine harte Beunruhigung und Aengstlichkeit an den Tag. Das nationaldemokratische „ABC" und der regierungsfreundliche „Kurjer Czerwony" äußern die Befürchtung, daß es Deutschland sicherlich gelingen werde, die baldige Rheinlandräumung zu erwirken und auf diese Weise freie Hand für seine Grenzrevisionspläne zu bekommen. „Kurjer Czerwony" geht sogar soweit, zu behaupten, daß Deutschland unter dem Deckmantel des Minderheitenschutzes später einmal in sieben bis acht Jahren Polen den Krieg erklären werde. Ueberhaupt verfolge Deutschland nach Meinung der polnischen Blätter auf dem Wege über Locarno, Paris, Madrid und jetzt London das eigentliche Ziel seiner Politik, und zwar die Wiederherstellung des Deutschen Reiches und die Zurückgewinnung von verlorenen Gebieten. Die nächsten Abschnitte zu diesem Ziele seien die Rheinlandräumung, die Erschütterung des Versailler Vertrages und die Revision der deutsch-polnischen Grenze. Deshalb müsse Polen auf alles gefaßt und bereit sein, den deutschen Revanchegelüsten mit einem eigenen kraftvollen Angriff entgegenzutreten.

Soweit, wie es die ängstlichen Leitungsschreiber in Warschau befürchten, braucht es gar nicht zu kommen. Deutschland will und braucht sich an die Waffen zu appellieren. Was aber die Polen wissen, ist, daß Deutschland nicht nur im Westen, sondern auch im Osten wieder zu seinem Recht kommen will. Dazu gibt es heute andere Mittel als lediglich den Appell an die Waffen. Gerade weil Polen das weiß, schreit es schon heute laut um Hilfe und versucht, aus dem deutschen Drängen nach Gerechtigkeit ein Schreckgespenst zu machen.

*

Der Abgeordnete Dr. Kudisch in Prag wurde aus der Slowakischen Volkspartei ausgeschlossen, weil er in Prag Vergnügungslokale, vor allem Bars, besucht und seine Abgeordnetenpflicht vernachlässigt habe. Wie eine slowakische Zeitung meldet, will sich Abgeordneter Kudisch für seinen Ausschluß rächen, indem er der Oeffentlichkeit bekannt gibt, wer von den Abgeordneten der Slowakischen Volkspartei, insbesondere von den Priestern, sich an den nächtlichen Unterhaltungen in den Prager Vergnügungsstätten beteiligt habe. — Wir sehen von einem Kommentar ab und freuen uns, daß es in der Tschechei dasjenige ist, und vielleicht werden die Sensationen des lachlustigen Herrn Kudisch nicht einmal sehr groß.

Der Boelitz-Brief.

Sozialdemokratische Manöver.

A.A. Berlin, 7. Juli. (Drahtb.)

Die Sozialdemokraten, die unter allen Umständen der Deutschen Volkspartei wegen ihrer Gegnerschaft zum Konkordat etwas am Zeuge flicken wollen, haben jetzt einen Brief des früheren volksparteilichen Kultusministers Boelitz ausgegraben, um damit nachzuweisen, daß die Deutsche Volkspartei in der Vergangenheit recht konkordatsfreundlich gewesen sei. Wer aber den Brief richtig liest, erkennt auch, daß nur es hier lediglich mit einem sozialdemokratischen Manöver zu tun haben.

Dr. Boelitz erklärt zu diesem Brief: Während meiner ganzen Ministerzeit ist ein Konkordat zwischen dem Preußischen Staat und der Kurie überhaupt nicht in Frage gekommen.

Es hat sich immer um ein „Reichskonkordat" gehandelt, daß das Reich mit der Kurie schließen wollte.

Damals ist im Preußischen Landtag wiederholt darauf hingewiesen worden, daß Preußen gegen ein Reichskonkordat nichts einzuwenden habe, daß es aber nicht auf ein Preußenkonkordat hinauslaufen dürfe. Es ist gesagt worden, daß dieser im November 1921 vorgelegte Konkordatsentwurf des Reiches eine Reihe von Bestimmungen über die Schule enthielt, Preußens Stellung war ablehnend gegen diese Schulbestimmungen. Nun erklärte aber das Reich, daß ihm auf Grund der Reichsverfassung ganz bestimmte Kompetenzen auf dem Gebiete der Schulgesetzgebung zustünden und daß Preußen und die Länder nicht mehr allein über ihre Schulen verfügen könnten. Dazu kamen, wie bereits von anderer Seite gesagt wurde, ernste außenpolitische und innenpolitische Schwierigkeiten, die Preußen veranlaßten, daß Reich in dieser Frage nicht zu drängen.

Von diesem Gesichtspunkt aus ist der Brief vom 6. Januar geschrieben worden und allein zu verstehen.

In diesem Brief ist zum Ausdruck gebracht worden, daß die Preußische Staatsregierung auf Ersuchen des Reiches mit diesem in Verhandlungen über die Regelung der rechtlichen Seite der Schulfrage im Konkordat eintreten werde.

Wie diese Verhandlungen mit dem Reiche ausgelaufen wären, weiß niemand zu sagen; denn wir sind tatsächlich nie in die damals eingeleiteten Verhandlungen mit dem Reich eingetreten. Aber auf jeden Fall kann ich das eine sagen: auf irgendwelche Staatshoheitsrechte würde Preußen unter keinen Umständen verzichtet haben, und ich für meine Person würde meinen Namen nicht unter einen Vertrag gesetzt haben, wenn nicht gleichzeitig mit der evangelischen Kirche gleichwertige Abkommen getroffen worden wären.

Der Bezwinger des Kilimandscharo †

Zum Tode von Professor Hans Meyer, des letzten großen deutschen Afrikaforschers.

Dr. Leipzig, 7. Juli. (Drahtb.)

Geheimrat Professor Dr. Hans Meyer, Professor für Kolonial-Geographie an der Universität Leipzig, ist am Freitag nachmittag gegen 5 Uhr in der Universitätsklinik an einer Infektion, die er sich kürzlich auf einer Reise auf den Kanarischen Inseln zugezogen hatte, gestorben.

Mit Hans Meyer ist der letzte aus der Reihe der großen deutschen Afrikaforscher aus dem Leben geschieden. Solange die Periode deutscher Arbeit im schwarzen Erdteil war, so rasch die koloniale Betätigung des Reiches ein Ende fand, so große Persönlichkeiten hatten sich Deutsche als Pioniere und Entdecker um die Erschließung einer noch vor 70 Jahren völlig unbekannten Welt erworben. Die lebende Generation, der Afrika keine Rätsel mehr aufgibt, da der Film sie mit dem Leben der Menschen und Tiere im innersten Zentralafrika vertraut machte, weiß nicht mehr, daß vor sieben, acht Jahrzehnten von dem ungeheuren Kontinent nicht viel mehr als die Küstengebiete bekannt waren. Es gibt kaum ein prosaischeres Kapitel menschlicher Energie als die Geschichte der Erforschung dieses Dunkels. Die deutsche Flagge ist heute in den ehemaligen Besitzungen des Reichs in Ueberfee niedergeholt, um so mehr Grund haben wir, daran zu erinnern, welche begeisternden Forscherleistungen den Männern wie Barth, Schweinfurth, Nachtigal, Rohlfs und anderen in Wüsten, Urwäldern und Hochgebirgen gelungen worden sind. Professor Hans Meyer, der „Kilimandscharo-Meyer", war der jüngste Vertreter dieser Forscherelite.

Nach der Erwerbung Deutsch-Ostafrikas begannen sich weitere Kreise für die Erforschung des neuen Schutzgebietes zu interessieren. Damals wurde Hans Meyer, ein junger Leipziger Gelehrter, der schon früher aufschlußreiche Forschungen auf den Philippinen angestellt hatte, berühmt. Am 6. Oktober 1889 erstieg er als erster den höchsten Gipfel des Kilimandscharo und damit den höchsten Punkt Afrikas.

Schon früher, in den vierziger Jahren, hatten zwei deutsche Millionäre, Krapf und Rebmann, dieses Gebiet bereist. Sie waren von der Küste ins Innere vorgedrungen und hatten als erste das große Schneegebirge erblickt. Die Reisenden glaubten zuerst selbst an Sinnestäuschung oder Luftspiegelung, und wie schon Herodot das Vorkommen von Schnee im tropischen Süden ins Gebiet der Fabel verwiesen hatte, begegneten die Berichte der beiden Missionare in Europa, wo man das Vorhandensein hoher Berge mit eisbedecktem Gipfel im Innern Afrikas für eine geographische Legende hielt, kränkender Kritik und Ungläubigkeit. Auch den Baron von der Decken, der im Jahre 1861/62 die gleiche Beobachtung machte, wurde von den Professoren der Londoner Geographischen Gesellschaft geradezu der Lüge bezichtigt, obwohl er bei seinem Aufstieg von einem heftigen Schneesturm überrascht worden war. Erst später wurde der deutsche Gelehrte glänzend gerechtfertigt, und nun begann man, dem Bergriesen energisch zu Leibe zu gehen; aber keiner der Besteigungsversuche hatte Erfolg. 1887 machte sich Hans Meyer zu seiner ersten Expedition auf, auf der es ihm gelang, bis zum Anstieg der großen Erhebung des Kibo-Kegels, des Hauptgipfels, vorzudringen. Die Besteigung der Spitze glückte ihm jedoch erst auf seiner dritten Expedition. Im September 1889 ging er von Sansibar über Mombassa nach Taweta, südöstlich vom Kilimandscharo dem an englischer Grenze, und unternahm von dort den Angriff. In seiner Begleitung war der Offizier Purtscheller. Am 6. Oktober gelang es den beiden, nachdem sie die vulkanische Natur des Berges, die Existenz eines ehemals tätigen, jetzt erloschenen Kraters festgestellt hatten, die höchste Spitze des Kilimandscharo zu erreichen. Hans Meyer war der Pionier gewesen, und der erste, dem das Glück hold gewesen war. Der deutsche Gelehrte schlug mit einem Hammer die oberste Spitze des Berges ab und überreichte sie nach seiner Rückkehr in Berlin dem Kaiser, der ihm für die glückliche Durchführung des Unternehmens mit dem Professortitel auszeichnete. Die Angaben über die Höhen des Kilimandscharo schwanken zwischen 6130 und 6970 Meter.

Hans Meyer, ein Sohn des Leipziger Verlagsbuchhändlers Hermann Julius Meyer und Schwiegersohn Haeckels, hatte, lange vor seinen afrikanischen Fahrten, die ganze Welt bereist und zahlreiche Länder, besonders im Fernen Osten, gründlich studiert und beschrieben. Populär wurde er durch seine zweite afrikanische Reise, auf der er das Bergland von Usambara zwischen der Küste und dem Kilimandscharo erforschte. Damals wurde er von dem von einer deutschen Expedition später hingerichteten berüchtigten Araber Buschiri, der im Gebiet der Deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft einen furchtbaren Aufstand angezettelt hatte, gefangen, in Ketten gelegt und erst gegen hohes Lösegeld freigegeben. „Buschiri und Dr. Hans Meyer" hieß in jener Zeit ein beliebtes Spiel der Jugend. Die Ersteigung des Kilimandscharo veranlaßte ihn zum Studium des Vulkanismus; er besuchte später die Kanarischen Inseln und das tropische Südamerika, wo er den Chimborasso, den Cotopaxi und den Antisana bestieg. Professor Meyer, der im März vergangenen Jahres seinen 70. Geburtstag feiern konnte, war als kolonialer Schriftsteller hoch geschätzt und ist auch als kolonialpolitischer Schriftsteller rühmlichst hervorgetreten.

Fortschritte im Fernsehen.

Eine neue, bedeutsame Erfindung v. Mihalys.

Der Fernseh-Operateur kommt.

A.A. Berlin, 7. Juli. (Eig. Drahtb.)

Es gibt Leute, die behaupten, es ginge auf dem Gebiete des Fernsehens mit Riesenschritten vorwärts. Wir meinen, das ist etwas übertrieben, solange die große Masse des Publikums von Erfolgen des Fernsehens nicht erfaßt wird, ja, noch nicht einmal mit den Grundlagen des Problems und seinen ersten Lösungen vertraut ist, bleibt es eine Angelegenheit der interessierten Technikter. Und wenn auch diese mit dem bisher Erreichten nicht recht zufrieden sind, da der Film sie mit dem Leben der Menschen und Tiere im innersten Zentralafrika vertraut machte, weiß nicht mehr, daß vor sieben, acht Jahrzehnten von dem ungeheuren Kontinent nicht viel mehr als die Küstengebiete bekannt waren. Es gibt kaum ein prosaischeres Kapitel menschlicher Energie als die Geschichte der Erforschung dieses Dunkels. Die deutsche Flagge ist heute in den ehemaligen Besitzungen des Reichs in Ueberfee niedergeholt, um so mehr Grund haben wir, daran zu erinnern, welche begeisternden Forscherleistungen den Männern wie Barth, Schweinfurth, Nachtigal, Rohlfs und anderen in Wüsten, Urwäldern und Hochgebirgen gelungen worden sind. Professor Hans Meyer, der „Kilimandscharo-Meyer", war der jüngste Vertreter dieser Forscherelite.

Nach der Erwerbung Deutsch-Ostafrikas begannen sich weitere Kreise für die Erforschung des neuen Schutzgebietes zu interessieren. Damals wurde Hans Meyer, ein junger Leipziger Gelehrter, der schon früher aufschlußreiche Forschungen auf den Philippinen angestellt hatte, berühmt. Am 6. Oktober 1889 erstieg er als erster den höchsten Gipfel des Kilimandscharo und damit den höchsten Punkt Afrikas.

Schon früher, in den vierziger Jahren, hatten zwei deutsche Millionäre, Krapf und Rebmann, dieses Gebiet bereist. Sie waren von der Küste ins Innere vorgedrungen und hatten als erste das große Schneegebirge erblickt. Die Reisenden glaubten zuerst selbst an Sinnestäuschung oder Luftspiegelung, und wie schon Herodot das Vorkommen von Schnee im tropischen Süden ins Gebiet der Fabel verwiesen hatte, begegneten die Berichte der beiden Missionare in Europa, wo man das Vorhandensein hoher Berge mit eisbedecktem Gipfel im Innern Afrikas für eine geographische Legende hielt,

ebenisse sofort aufnehmen und an den Empfänger senden. Hier ist jetzt

ein erster Erfolg

zu verzeichnen, von dem gesprochen werden kann. Ob er schon vorführungsreif ist, behaupten aber seine Techniker noch nicht.

Der in Berlin lebende Nachrichtentechniker Denes v. Mihaly hat den zum Fernsehen erforderlichen Sender mit der Einführung photographischen Apparates kombiniert. Die Linse muß das volle Bild, wie es das Leben mannigfaltig bietet, auffangen und dem Sender zuwerfen, der es in Wellen umwandelt und an die Empfänger weitergibt. Der Gedanke erwies sich als richtig; es ist in einer ganzen Reihe von Experimenten gelungen, die sich jeweils abspielenden Ereignisse fernzusehen. Den ersten Beschauern wurde jede mögliche Kontrolle gewährt, sie konnten sich davon überzeugen, daß ihnen da kein Film gegeben wurde. Aus diesem Ergebnis kristallisiert sich als nächstes Ziel

der bewegliche Fernseh-Sender heraus, den der Operateur unter den Arm nimmt,

um auf der Straße beispielsweise alles das einzufangen, was sonst der Kameramann aufgenommen hat. Nur daß die Vielsamkeit der Kamera weit übertroffen wird; der tragbare Sender gibt das Aufnahmeergebnis sofort mit den ausgestrahlten Aetherwellen weiter, selbst es den Empfängern zu.

Schwierigkeiten bereitet es noch, diesen beweglichen Sender zu konstruieren, die Apparatur erfordert zu dem eigentlichen Sendegerät nur eine Trockenbatterie von ganz geringer Kapazität. Somit also nur noch der billige Kohlenstiftmikrophon-Sender, der das Fernsehen angeblich so erschwert. Mihaly ist schon in Vorbereitung und wird auf der diesjährigen Großen Funkausstellung in Berlin das staunenden Mitwelt vorgeführt und zum Kauf verlangen werden. Wir glauben aber recht zu tun, wenn wir an der Behauptung Zweifel hegen, das Wunderinstrument sei schon frei von Kinderkrankheiten.

Eisenbahnunglück in Regensburg

37 Leichtverletzte.

Dr. Regensburg, 7. Juli. (Drahtb.)

Bei der Ausfahrt aus dem Bahnhof Regensburg stieß am Sonnabend um 22,50 Uhr der Personenzug 1920 nach Weiden infolge falschen Stellwerks 1 auf die für den Schnellzug D 28 bereitstehende Lokomotive. Durch den Anprall entgleiste der Tender der Lokomotive des Personenzuges und der Packwagen. Die Stirnwand des vorderen Abteils beim ersten Personenwagen wurde zum Teil eingedrückt. Durch den Aufprall wurden die Fahrgäste von den Sitzen geschleudert, wobei 27 Reisende leicht verletzt wurden, die jedoch sämtlich die Reise fortsetzen konnten. Die Nachtschnellzüge nach Berlin erlitten Verspätungen. Die Aufräumungsarbeiten waren nach 3½ Stunden beendet. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Zugunfall in Gotha.

A.A. Gotha, 7. Juli. (Eig. Drahtb.)

Am Sonntag vormittag entgleisten aus noch nicht aufgeklärter Ursache vom Vorsignal vor der Nordnach der Station zwischen zehn Wagen vier Personenwagen. Zwei Wagen legten sich um; vier Insassen wurden verletzt.

Schweres Eisenbahnunglück in Polen.

Ein Güterzug stürzt in die Tiefe.

Dr. Warschau, 7. Juli. (Drahtb.)

Bei Wloclawek entgleiste die Lokomotive eines Güterzugs, stürzte von dem mehrere Meter hohen Bahndamm hinunter und riß 19 Wagen mit sich in die Tiefe. Ein Eisenbahner fand hierbei den Tod, vier andere trugen schwere Verletzungen davon.

Neues Hagelunwetter im Chiemgau.

X Traunstein, 7. Juli. (Drahtb.)

Sonntag nachmittag, gegen 2 Uhr, ging über viele Gegenden des Chiemgaus ein schweres Hagelunwetter nieder. Binnen fünf Minuten lang ergossen riesige Hagelkörner auf die Fluren. Mehrere Gemeinden wurden vollständig verhagelt. Die Ernte wurde zu 100 Prozent vernichtet, die Halmen wurden dem Erdboden gleichgemacht. In dieser Gegend wütet jetzt das zweite Jahr nacheinander der Hagel, so daß nun zum dritten Male die Ernte vollständig vernichtet ist.

Schwerer Brand bei Bellinzona.

Das eidgenössische Schützenfest in Frage gestellt.

A.A. Basel, 7. Juli. (Eig. Drahtb.)

Ueber Bellinzona ist am Sonnabend abend ein heftiger Brand niedergegangen, bei dem eine Anzahl ganzer Ortschaften wurden auf den Grund niedergebrannt worden. Bei der sehr großen Ausdehnung des Schützenfestes, das in diesem Jahre in Bellinzona stattfindet und in den nächsten Tagen beginnen sollte, erfolgte Sonntag der ganze Zuzug der Schützen und Gäste. Eine ungeheure Menge wurde in die Stadt gebracht und vollkommen verstümmert. Auch die riesige Festhalle, die vor einigen Wochen dann Bern schon einmal hatte beherbergen müssen, ist wiederum schwer beschädigt worden.

Im Gebiet von Lugano wurde die Ernte in verschiedenen Orten vollkommen vernichtet. Am Comersee wurden auf den Feldern ertrunkene Schwalben angerichtet; ein Mädchen wurde durch Blitzschlag getötet.

Dankgottesdienste

für die Gesundung des englischen Königs.

Dr. London, 7. Juli. (Drahtb.)

Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wurden am Sonntag in allen Teilen des englischen Reiches Dankgottesdienste für die glückliche Wiederherstellung des Königs abgehalten. Das Königspaar selbst und sämtliche Mitglieder der königlichen Familie nahmen an dem Gottesdienst in der Westminster-Abtei teil, bei dem auch die Regierung durch Baldwin und mehrere Minister vertreten war. Den Höhepunkt erreichte der Gottesdienst, als ein Trommelwirbel erdröhnte und der Geistliche die Worte sprach: „Gott schütze den König. Gott schütze sein Königreich. Gott gib uns dankbare Herzen!"

Auch in den Dominien fanden stark besuchte Dankgottesdienste statt. Dem Dankgottesdienst, der in der anglikanischen Kathedrale in Wellington auf Neuseeland abgehalten wurde, wohnte auch eine Abordnung von Offizieren und Mannschaften des im Hafen liegenden deutschen Kreuzers „Emden" bei.

Eine Yvette Guilbert gilt nichts im eigenen Lande.

Von

Peter Panter.

Die Yvette Guilbert, die Berlin bejubelt, gibt es in Paris nicht. Paris ist nicht unbandbar — es hat, wie Wien, selbst sehr alten Schauspielern, die kaum noch sprechen können, die Treue — den Frauen nicht zu reden, die hier vom dreißigsten Jahre an das werden können, was sie noch im fünfzigsten sind. Es muß da also mit der Frau Guilbert etwas anderes im Spiele sein ... wir werden gleich sehen.

Neulich ist ihre Premiere im „Eldorado" gewesen, einem achtrangigen Theater; das Stück heißt: „Das Gasthaus zur Tugend", es ist eine Operette.

Der Operettensumpfsinn scheint international zu sein; es ist, wenn man so recht bedenkt, unverständlich, daß sich erwachsene Menschen dergleichen bieten lassen, aber vielleicht sind erwachsene Menschen gar nicht so erwachsen ... Die Leute saßen so weich wie auf einem Eierkuchen, es muß wohl gefallen haben. Die blechernen Frauenstimmen eines im tiefsten unmusikalischen Volkes umfangen uns — Kulissen, Chormädchen und Regie waren aus Hanswitz an der Plausse — und in diesem Stück trat Frau Yvette Guilbert auf.

Ja ... sie tritt auf, und man weiß sofort: gutes, altes Handwerk. Sie kann sprechen, noch das Pianissimo der Rede trägt bis in die letzten Reihen. Was sie da zu singen hat, ist dummes Zeug — sie singt wie einem Rennfahrer, der einen Kinderwagen schiebt, doch plötzlich beginnt der Kinderwagen zu schnattern, zu laufen, die Räder drehen sich, und nun ist es kein Kinderwagen mehr, sondern ein 30 PS — sie singt ihr eigenes, altes Repertoire.

Da steht — fast gespenstisch — die alte Yvette, mit den langen, schwarzen Handschuhen, dem grünen Kleid mit der roten Blume — und macht den schlimmsten Gesicht, den einer überhaupt machen kann! sie singt gegen die Zeit. „Ja, damals ..." singt sie: „Au temps d'Yvette —", ja damals ... Und wenn ihre Zeit, die von 1890, auf dem Gebiet des Kabaretts auch tausendmal besser gewesen ist als die unsere —: man soll nicht gegen die Epoche eifern, weil es immer wirkt, wie wenn jemand von einem Wagen herunterspuckt ist und den Vorbeigehenden nun nachschimpft. Sie gibt in ihren kleinen Vorzugsnachmittagen, die sie da und da noch veranstaltet, offen zu, daß sie 1929 nicht berühmt, die kurzen Röcke, die schnelle Liebe, die rauchenden Frauen — man kann ihre Epoche aber immer nur mit deren eigenen Mitteln bekämpfen, niemals mit der Vergangenheit. Das sind aufgewärmte Spottereien, und voll wollen frische.

Man spürt noch die alte große Poetik, das ungeheure Können, die Sicherheit, mit der das alles gebracht wird, wie das sitzt — aber gerade die leichten Lieder müssen sich hüten, wenn sie ihre Zeit verlassen, sie sind wie die Mode der Frauen: eine aus den vergangenen Jahrhunderten kann auf einem Rummelfest reizvoll sein, die von gestern aber ist lächerlich. Enttäuschend die Lieder von Xanrof, der viel bessere Texte gemacht hat als jene, die die Guilbert singt, und seine besten hat sie, wie aus ihren Memoiren ersichtlich, nie gesungen, weil sie, wie wiederum ihre Beurteilung Toulouse-Lautreux zeigt, eine Spur von Dummheit aufweist und kleinbürgerlicher Beschränktheit. Als sie Bruant sang „A Ménilmontant", sträubte der Saal — das konnten sie noch, die Aelteren hatten Bruant noch gehört.

Wenn Frau Guilbert auf Reisen geht, so liegen ihr ganze Länder zu Füßen: insbesondere Deutschland, wo ihr manchmal die Tränen in die Augen gekommen sind, sieht in ihr mit Recht ein Stück des allerbesten Frankreich und fragt den Teufel danach, ob das 1890 oder 1929 ist. Und gegen eben diese Ausländer ist die Guilbert ungerecht. Es kommt in ihrem Paris vor, die nicht gar heiter ist. Es sind immer die Pariser — sie hat einmal zu den Leuten in Oslo gesagt: „Sie sind pariserischer als meine Landsleute". Paris aber fühlt sie in nicht mehr von heute, und ihr Repertoire ist es auch nicht.

Bengt Berg

Von

Paul Eipper.

Es gibt Menschen mit einem sechsten Sinn, Menschen, die das Vertrauen der Tiere besitzen. Wer zweifelt, daß Bengt Berg dieser Auserwählten einer genannt? Der Regenpfeifer, Lapplands scheuester Vogel, brütet in seiner Hand; Adebar, der Storch, umschleicht in den Sumpfgebieten des Nil seine Kamera, die „letzten Adler" lassen ihn in ihre Nester fliegen, und auch die hundertköpfige Herde der afrikanischen Elefanten duldet seine unmittelbare Nähe.

Aber dieser „alte Schwede", wie er sich seinen Freunden gegenüber gern bezeichnet, rastet nicht auf einmal erworbenem Wellruhm. Er forschet weiter auf den Pfaden, die vor ihm wohl kein Mensch betreten hat, auf den Pfaden, die ganz dicht an die scheuesten unter den wild lebenden Tieren reichen.

Ich stehe nicht an zu erklären, daß die Existenz eines Mannes wie Bengt Berg für unser Zeitalter ein ganz großer Gewinn ist. In diesem naturnahen Menschen vereinigt sich der wortgewandte Schriftsteller, der Meister-Photograph mit dem kühnen Forscher und dem bemühten Freunde zu einer Idealgestalt. Er setzt sich in einen morschen Kahn und treibt mit dem Sturm in höllischem Tempo über einen schwedischen See, jagt unter Lebensgefahr, nur mit seinen photographischen Apparaten bewaffnet, scheinbar hoffnungslos und ohne Ziel über die brausenden Wasserfluten. Aber nur scheinbar! In Wirklichkeit schneidet er den wilden Schwänen den Weg ab, bis sie sich aus den Wellen hochrichten, mit der Gewalt ihrer Schwingen gegen den Sturm angehen und in zwei Meter Höhe über den Kahn dahinbrausen, just während der Mensch mit mathematischer Sicherheit seine Gewehrkamera abschießt und die Glasplatte belichtet.

Hier ist der Begriff des modernen Helden, des unblutigen, nicht mordlüsternen, der Ewigkeitsdokumente erjagt, wo andere aus dem Hinterhalt den Sonntagsbraten herunterknallen.

Nur Viele Wochen grübt sich Bengt Berg in einen Schilfgürtel ein. Das glitzernde Auge der Kamera lauert, die Schwanenpaare finden sich in der Liebe der Brautzeit, bauen ihre Gelege, brüten die Eier aus, und immer wieder klappt der Verschluß. Kennt uns der Mann eines jener unverfälschten Spiegelbilder tierischen Lebens, bis schließlich die Schwanenjungen zum erstenmal durch die Schachtelhalme ins Wasser tappt.

Kein Wunder, daß das Getier schließlich Bengt Berg als seinesgleichen akzeptiert. In seinem Boot nistet die Wasserratte, eine Ente brütet unbekümmert, und die Bachstelze flattert vor seinen Augen ihre schmalen Lauffperren Kinder. Der Rohrweih, Lotterig „Adler" zeigt Bengt Berg die Kniffe seiner Jagd — nichts, was atmet, ist durch dieses Menschen Anwesenheit gestört.

Lieber Bengt Berg, gibt es ein größeres Glück zu erjagen auf unserer Welt?

Oertliches.

8. Juli 1929.

Stadtteil Gelsenkirchen

Der erste Juli-Sonntag.

Y Man müßte ihm böse sein, dem ersten Sonntag im eigentlich schönen Monat Juli, da er die Menschen so arg enttäuschte. Es war das schade, und zwar deshalb, weil so viele Personen und Organisationen einige Hoffnungen an den Sonntag gestellt hatten. Allerdings ist ja nicht immer unter allen Umständen auf gutes Wetter — wir meinen damit einen sonnigen Himmel und keinen Regen — am ersten Sonntag im Juli zu rechnen. Wie früher, so hat auch der gestrige enttäuscht. Starke Gewitterbildungen, die seit Freitag über unserem Gebiet lagen, kamen am Samstag und Sonntag mehrfach zur Entladung. Die Regengüsse, die häufig in größter Stärke herniedergingen, nahmen die Freude aber auch an jedem Spaziergang. Allerdings merkte man in den Vormittagsstunden noch ziemlich wenig davon. Mit klingendem Spiele zogen die Turner zum Jahnplatz und nichts hielt sie ab, ihr Können zu zeigen; so zogen gegen Mittag die katholischen Knappenvereine in die Altstadt, um in einem großen Festzuge ihre Stärke zu zeigen; so zogen auch Jungmänner-Organisationen mit ihren Wimpeln durch die Stadt. Und nicht nur in Gelsenkirchen, auch in Buer und Horst war reichlich viel Musik auf den Straßen. Es hatte sich sogar eine Reihe von Vereinen aufgemacht, um geschlossen sich zu Ausflügen zu vereinigen. Charakteristisch war die Aeußerung eines Teilnehmers am Abend, der alles in die Worte zusammenfaßte: „Und doch war es schön." Damit wollte er sicher sagen, daß er und die anderen Vereinsangehörigen einmal einen Tag in Gottes freier Natur zugebracht haben. Wir wollen hoffen, daß die noch ausstehenden übrigen Sonntage des Juli sich besser ausmachen wie der gestrige.

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus.

dn. Noch nicht ganz acht Tage noch trennen uns von dem fünften westfälischen Sängerbundesfest, das am Sonnabend dieser Woche seinen Anfang nimmt. Eifrig ist in der letzten Woche in den Vereinen geprobt worden, zu den Sonderkonzerten, aber auch zu den Massenchören, die am Sonntag mittag hinter der Ausstellungshalle erklingen sollen. Auch die sonstigen zahlreichen Vorbereitungen, die die Festleitung stark in Anspruch nehmen, reifen der Vollendung entgegen. So sind seit einigen Tagen Arbeiter am Werke, um den großen Festplatz zwischen Ausstellungshallen und Kirchstraße mit Fahnenmasten zu versehen. In diesen Tagen wird dort mit der Aufstellung des großen Podiums begonnen, auf dem der Massenchor Aufstellung findet. Gestern vormittag fand ferner eine Generalprobe für die Massenchöre statt, die der Bundeschormeister des Westfälischen Sängerbundes, Musikdirektor Rudolf Hoffmann, Bochum, leitete. Zu ihr hatte sich eine stattliche Sängerschar eingefunden; wenn auch der letzte Schiff noch nicht überall erreicht war, so gewann man doch den Eindruck, daß am Festtage alles klappen wird.

Inzwischen ist auch bereits die

Festschrift

erschienen, die der Westfälische Sängerbund zu seinem fünften Bundesfest herausgibt. Das handliche Bändchen ist geschmackvoll ausgestattet; es enthält neben den üblichen Verzeichnissen der Fest-, Ehren- usw. Ausschüsse Aufsätze über die Geschichte des Bundes, über die bisherigen Sängerbundesfeste, die Frage des Für und Wider der Massenchöre wird angeschnitten. Auch zahlreichen Bildschmuck findet man; es fehlen nicht die Veteranen, die auf eine fünfzigjährige Sängerschaft zurückblicken können und das wohl den meisten Gelsenkirchenern bekannte Bild von Rektor Siepmann, dem am Festtage neben anderen der Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes für seine fünfzigjährige Chormeistertätigkeit überreicht werden wird. Vor allem aber findet man in der Festschrift die genauen Vortragsfolgen für sämtliche Konzerte nebst den Liedertexten, so daß das Büchlein für alle Festteilnehmer und Konzertbesucher unentbehrlich ist. Es ist zum Preise von einer Mark im Festbüro zu haben.

Schwere Schlägerei in der Herdstraße.

Zwei Polizeibeamte verletzt. – Ein Ruhestörer von der Polizei angeschossen.

Y In der Nacht auf den heutigen Montag gegen zwölf Uhr kam es in der Herdstraße zu einem schweren Zusammenstoß. Wohl unter den Folgen des genossenen Sonntages war unter angetrunkenen Männern eine Schlägerei entstanden, in deren Verlauf eine Streife der Schutzpolizei um Hilfe angerufen wurde. Die beiden Beamten versuchten zunächst im gütlichen, die Streitenden zu trennen. Aber wie so häufig, so mußte auch jetzt festgestellt werden, daß sich die an der Schlägerei beteiligten geschlossen gegen die Polizeibeamten wandten. Die Beamten wurden schwer mißhandelt. In höchster Not machte einer der Beamten von seiner Waffe Gebrauch und schoß auf einen der Angreifer, den in der Grillostraße wohnenden Bergmann Otto S. Nun erst konnte weitere Hilfe herangeholt werden. Der schwerverletzte Arbeiter kam ins evangelische Krankenhaus. Auch die beiden Schutzleute wurden dem Krankenhause überwiesen. Wir müssen uns auf diese kurze Nachricht beschränken, da die Polizei noch in der Frühe des heutigen Montags mit der Feststellung der Einzelheiten beschäftigt war und eine Auskunft zu geben nicht in der Lage war. Wie wir auf Anfrage aus dem evangelischen Krankenhaus erfahren, kann darüber, ob bei dem Angeschossenen Bergarbeiter Lebensgefahr besteht oder nicht, noch nichts gesagt werden.

*

Schlägerei. Am Freitag abend entstand auf der Grillostraße zwischen mehreren Personen eine Schlägerei. Im Verlaufe derselben wurde ein Beteiligter mit einem Messer durch zwei Messerstiche in den Oberschenkel schwer verletzt und mußte dem Krankenhause zugeführt werden.

Gerissener jugendlicher Betrüger.

P. Ein an der Hochstraße wohnhafter Geschäftsinhaber hatte sich am Donnerstag in den Abendstunden zu einer am Mathildenweg wohnhaften Familie begeben, um Wäsche abzuholen. Während dieser Zeit ging der 17jährige Sohn dieser Familie zu der Wohnung des Geschäftsinhabers, in der dessen Tochter allein anwesend war und gab an, daß er von ihrem Vater geschickt worden sei, um 200 Mark in Empfang zu nehmen, die dieser den Angehörigen des Burschen geliehen habe. Da der Geschäftsinhaber der betreffenden Familie schon einmal Geld geliehen hatte, hatte die Tochter keine Bedenken gegen die Auszahlung des Geldes. Da sie aber keinen Schlüssel zur Kassette hatte, gab sie dem Burschen auf dessen Bitten hin arglos die Kassette mit. Später stellte es sich heraus, daß der Bursche keinen Auftrag zur Empfangnahme von Geld hatte und daß er in betrügerischer Absicht vorgegangen ist. Der jugendliche Gauner ist mit der Kassette, in der sich etwa 400 Mark befanden, verschwunden. Es befanden sich in ihr ferner noch zwei Sparbücher vom Spar- und Bankverein Essen, eine Feuerversicherungspolice, ein Haftversicherungsschein und eine Invalidenkarte.

Heute:

Turnen * Spiel * Sport

Redaktions-Sprechstunden werktäglich (mit Ausnahme des Samstags) von 11 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 10 Seiten

Wenn die Gruga-Lichter strahlen .....

Die Sensation der „Pressa" war im vorigen Jahre die Rheinuferbeleuchtung. Sie war für alle, die abends am Rhein saßen, ein Erlebnis, weilt man in Heidelberg, dann genießen wir den Zauber der Schloßbeleuchtung. Strahlender Lichterglanz paßt somit noch immer den Großstädter, wo er auch weilen mag. Auch die Gruga hat ihre Beleuchtungssensation: 15 000 Glühkörper, eine große Leuchtfontaine mit zwei Nebensprudeln, die großen Wasserterrassen mit den riesigen Speiern und der wunderbare Leuchtbrunnen am Eingang der Blumenterrasse hüllen abends die Gruga in ein Meer von Licht und Farbe. Auch über allem Lichtgefunkel thront aber noch der Radioturm, der ebenfalls nach Einritt der Dunkelheit als funkelnde Leuchtsäule märchenhaft zum Himmel ragt. So haben denn die Lichtkünstler der Gruga nichts unterlassen, um die Besucher an schönen Sommerabenden, wenn ringsherum lieblicher Rosenduft die Luft erfüllt, mit der Märchenpracht lichtfunkelnder Effekte zu umgeben. Wir zweifeln nicht daran, daß die Gruga-Lichter eine große Anziehungskraft besitzen und manchen nach Essen locken werden, der sich auch für solche Sensation interessiert. Eine Enttäuschung wird er jedenfalls nicht erleben.

Wem gehört der Mantel? Bei der Kriminalpolizei in Gelsenkirchen, Ebertstraße 5/7 ist ein neuer, grauer Garbadinmantel für Herren sichergestellt, der vermutlich aus einem Diebstahl herrührt. Wer wurde bestohlen?

P. Filmdiebstahl. Am Freitag zwischen 10,30 und 12 Uhr wurde aus den Uhulichtspielen, Hochstraße 1, eine Kiste mit Filmen von bisher noch unbekannten Tätern gestohlen. Vermutlich handelt es sich um junge Burschen, die im unbewachten Augenblick die Kiste an sich genommen haben. Gegen 12,30 Uhr wurde in der Emilienstraße der Film ohne Kiste wiedergefunden (verschnürt) und der Polizei übergeben. Wer hat um die genannte Zeit Personen auf der Hochstraße und Emilienstraße mit einer Kiste gehen sehen? Wer hat das Auspacken der Filme aus der Kiste beobachtet? Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, können bei der Kriminalpolizei, Ebertstraße 5/7, gemacht werden.

Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum Donnerstag wurde bei einem Wirt in der Uechendorferstraße eingebrochen. Gestohlen wurden ein Satz Billardbälle, 250 Zigaretten Overstolz und Ravenklau, sowie weiter 10 Flaschen Likör. Die Täter haben die hintere Tür eines Gesellschaftszimmers gewaltsam losgerissen und gelangten so in das Lokal. Vor Ankauf wird gewarnt. Sachdienliche Mitteilungen nimmt die Kriminalpolizei Gelsenkirchen, Ebertstraße 5/7, Zimmer 42, entgegen.

Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum Mittwoch wurden einem Kaufmann in der Vereinsstraße nach Einschlagen einer Schaufensterscheibe mehrere Paar Herrenschuhe gestohlen. Der Täter flüchtete durch die Arminstraße in Richtung Klosterstraße. Es handelt sich um einen mittelgroßen Mann, der einen blauen Anzug und eine blaue Schirmmütze trug. Wer über den Täter nähere Angaben machen kann, der möge sich bei der hiesigen Kriminalpolizei, Ebertstraße 5/7, Zimmer 42, melden.

Eigentümer gesucht. In Verwahrung der Kriminalpolizei Gelsenkirchen befinden sich folgende Herrenfahrräder, je eins Marke „Sga" Nr. 912 948 und „B. K. C." Nr. 7290. Eigentumsrechte können bei der hiesigen Kriminalpolizei, Ebertstraße 5/7, Zimmer 65, geltend gemacht werden.

Ein Kraftrad fährt einen Radfahrer an. Am Freitag abend wurde an der Ecke Bochumer- und Peterstraße ein Radfahrer von einem Dreirad angefahren und zu Boden geschleudert. Der Radfahrer mußte mit Autotaxe dem Krankenhause zugeführt werden, konnte aber nach Anlegung eines Notverbandes entlassen werden.

Zusammenstoß zwischen Kraftrad und Personenkraftwagen. Am Freitag abend erfolgte an der Ecke Wanner- und Hohenzollernstraße zwischen einem Personenkraftwagen und Kraftrad ein Zusammenstoß. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. Die Schuld an dem Unfall soll der Personenkraftwagen-Führer haben. Personen wurden nicht verletzt.

So. Motorradunfälle auf der Rennbahn. Beim Trainieren ereigneten sich Samstag nachmittag auf der Rennbahn des Flugplatzes zwei Unfälle, die noch glimpflich verlaufen sind. Der Fahrer Sch. aus Gelsenkirchen geriet mit seinem Motorrad mit Beiwagen, in dem sein Sohn saß, aus der Kurve und fuhr auf einen Aschenhaufen. Während der Fahrer mit dem Schrecken davonkam, trug der Beifahrer Verletzungen am Kopf davon. Kurze Zeit später kam an derselben Stelle wiederum ein Motorradfahrer zu Fall. Auch hierbei erwies sich der Sturz als nicht gefährlich.

Erfolgreiche Hundezüchter. Am gestrigen Sonntag fand in Münster ein mit über 400 Hunden aller Rassen beschickte Ausstellung statt. Bei stärkster Konkurrenz konnten zwei erste Preise nach Gelsenkirchen geholt werden, und zwar erzielte Kriminalkommissar Tenbolt für seine Riesenschnauzin den ersten Preis, Drogist Josephson für seine gestromte Doggenrüde ebenfalls den ersten Preis. Beide Hunde hatten das Prädikat „Vorzüglich". Herr Lüning erhielt „Gut" für seine schwarz-weiße Doggenhündin.

Angestelltenfragen.

Zum Gehaltsstreit der Techniker im Ruhrbergbau. Nachdem in der Verhandlung zwischen den Angestelltengewerkschaften und dem Zechenverbande im Beisein des Schlichters am 1. Juli d. J. eine Einigung zwischen den Parteien sich nicht ermöglichen ließ und eine Vertagung notwendig wurde, hat nunmehr nach Mitteilung des Reichsverbandes deutscher Bergbauangestellter der Schlichter die Parteien erneut für den 17. Juli, vormittags 10 Uhr, nach Essen zur Verhandlung eingeladen.

Kirche – Schule – Haus.

Az. Goetheschule Schalke. Der Elternbeirat und das Lehrkollegium der Goetheschule veranstalten am Montag, den 8. Juli, eine Elternversammlung, verbunden mit einem Lichtbildervortrag „Südtirol". Zu dieser Veranstaltung werden die Eltern der Kinder der Goetheschule freundlichst eingeladen. Die Veranstaltung beginnt des abends um 8 Uhr.

Theater – Vereine – Veranstaltungen.

Neuer Vorsitzender im evangel. Volksverein Gelsenkirchen 1. Die am Sonntag stattgefundene General-Versammlung war gut besucht. Nach Verlesung der Niederschrift berichtete Herr Kulina kurz über den Verbandstag in Iserlohn. Kassenprüfer Kirst gab Auskunft über Einnahmen und Ausgaben im letzten Vierteljahr, der Kassenbestand ist augenblicklich 1630 RM. Der zweite Vorsitzende Röhl dankte dem Männerchor sowie dem Posaunenchor für die Beteiligung beim Ausflug. Bei der folgenden Vorstands-Ersatzwahl wurde Röhl zum ersten und Breckenkamp zum zweiten Vorsitzenden gewählt. Der frühere Vorsitzende Schumann wurde Beisitzer. Nach Zahlung der Beiträge wurde die Versammlung vom Vorsitzenden Röhl mit einem herzlichen Glückauf geschlossen.

Platzsingen.

dn. Das Volkslied, der unerschöpfliche Brunnquell deutschen Gemüts, steht heute in einem scharfen Kampf. „Schlager" heißt sein Gegner; der Gassenhauer ist es, der ihm das Lebenslicht auszublasen droht. Beide sind auf dem besten Wege, das bißchen Musikempfindung, das unser Volk, im ganzen genommen, noch besitzt, durch Ueberfremdung des Volksgesangs, vollends zu zerstören. Hier tut Abwehr dringend not, und wie könnte sie besser geschehen, als indem man echtes wertvolles Volksliedgut wieder unter die Leute bringt. Diese Aufgabe hat der Deutsche Sängerbund schon längst als die seine erkannt. Aber konzertmäßige Aufführungen allein genügen hier nicht: nur allzuklein ist der Kreis, der auf diese Weise mit dem deutschen Lied in Berührung kommt. Kommt aber das Volk nicht zum Lied, so muß das Lied eben zum Volke kommen. Das ist der Sinn des Platzsingens, der Freikonzerte im Freien, zu der einige unserer Männergesangvereine eine jetzt die Initiative ergriffen haben. Man muß ihnen Dank wissen dafür. Hier zeigt sich eine neue Form der Liedpflege, der auch der Deutsche Sängerbund, die übergeordnete Organisation der Männergesangvereine, sympathisch gegenübersteht.

Am gestrigen Sonntag hatten sich der M.-G.-V. „Concordia" Bulmke und der Gesangverein staatlicher Polizeibeamter Gelsenkirchen in den Dienst dieser Sache gestellt. Die beiden Freikonzerte, die sie um 11 Uhr auf dem Heinrichsplatz, und um 12 Uhr im Hans-Sachs-Garten veranstalteten, erfreuten sich eines guten Besuchs, wenn es auch zuerst schien, als ob beide Veranstaltungen der regnerischen Witterung zum Opfer fallen würden. Das Platzsingen in Bulmke stand unter der Leitung von Herrn Seitz, im Hans-Sachs-Garten schwang Herr Wiesser den Taktstock. Beide Male wirkte die Consolidation-Kapelle mit, die ihrem guten Ruf, den sie hier genießt, auch gestern wieder alle Ehre machte. Die Vortragsfolge war geschickt und zweckentsprechend zusammengestellt; man konnte seine Freude haben an den gut vorgetragenen schönen deutschen Volksliedern. Wir sind sicher, daß diese Art Freikonzert sich noch viele Freunde erwerben wird, wenn sie regelmäßig fortgesetzt werden und sich erst noch mehr herumgesprochen haben.

Stadtteil Buer

Sommerfest

des Vereins technischer Grubenbeamten, Bezirk Buer.

oZ. Trotz schwüler Witterung und schwarzer Gewitterwolken sah man am Samstag abend die Anlagen und Räumlichkeiten von Schloß Berge weithin erleuchtet. Hunderte von elektrischen Grubenlampen trugen wesentlich zur Ausschmückung der festlichen Räume bei. Als gegen 8 Uhr ein gewaltiger Regenschauer einsetzte, waren die Säle bis auf den letzten Platz besetzt. Wie alljährlich, so hatte auch in diesem Jahre der Verein seine Mitglieder zu einem Sommerfest nach Schloß Berge geladen. Die Feier wurde umrahmt von musikalischen Darbietungen der Bergkapelle Bergmannsglück, Berginspektion III, Buer, unter Leitung des Kapellmeisters Lücke. In Abwesenheit des beurlaubten ersten Vorsitzenden des Vereins, hatte Steiger Vorkötter die Leitung des Festes. Herr Stöcker gab in seiner Rede in humorvoller Weise Einzelheiten aus dem Bergmannsleben und feierte dann die Frauen, an die bunte Fackeln zur Verteilung gebracht wurden. Der Fackelzug wurde durch ein Feuerwerk unterbrochen, das die Firma Scholten, Essen, übernommen hatte. In den verschiedensten Farben sah man Raketen zum Himmel steigen, die entweder goldregenartig sich zerstreuten, oder kometartig, in den verschiedensten Farben leuchtend, niederfielen. Diese Darbietung fand allseitigen Beifall. Der weitere Verlauf des Abends stand im Zeichen des Frohsinns. Darbietungen aller Art unterhielten die Besucher lange und angenehm. Niemand ging unbefriedigt fort.

Laxin wird jeder gern empfehlen,
denn Gutes läßt sich nicht verhehlen.
Laxin führt ab! Es wirkt sehr milde.
Wer es versucht hat, ist im Bilde!

Atlantis.

Der Roman eines versunkenen Paradieses.

Von Friedrich Lange.

Urheberrechtsschutz durch Verlag F. Lange, Hohenstein-Er.

(Nachdruck verboten).

1

I.

Joachim Brückner legte mit tiefem Atemzug, der wie ein Seufzer klang, die Feder weg. Aus dem Gesicht des Astronomen war alle Farbe gewichen. Die Augen starrten mit einem Ausdruck des Entsetzens auf die Tabellen und Berechnungen.

Und sein Mund flüsterte: „Der Komet — — dieser Himmelsvagabund — — mein Gott — — ist es möglich — —?"

Die Gedanken des Gelehrten wurden für einige Sekunden aus ihrer Bahn gerissen, die streng wissenschaftlichen Berechnungen und Beobachtungen wichen in das Nichts zurück... Ein trautes Heim, ein blondes Weibchen, ein lachendes Kind traten als liebliche Vision an die Stelle der Formeln und vielstelligen, schwindelerregenden Zahlen.

Aber die Erkenntnisgewalt dieser Stunde war so grausig, so stark, daß sich alle persönlichen Bindungen sofort wieder lösten.

Schon beugte sich Dr. Brückner wieder über seine Arbeit. Noch einmal ging er systematisch die aufgestellten Berechnungen durch. Hinter ihm stand unerbittlich eine große Verantwortung. Und dicht dabei lauerte der Fluch der Lächerlichkeit.

Wieder regte sich die vage Hoffnung: Vielleicht steckt da ein Fehler in der überhitzten Arbeit dieser Stunde — ein Fehler, der die drohende Katastrophe illusorisch erscheinen läßt...

Draußen heulte der Sturm um die Sternwarte auf dem Zackerkogel. Wolkenfetzen fegten über das nächtliche Himmelszelt. Der knapp gerundete Mond gab den bizarren Nebelgebilden schwefelige Ränder. Und zuweilen traf auch ein schwaches Leuchten die Kuppel des einsam in die Höhenwelt der Alpenwildnis gebauten Observatoriums. Weiter unten rauschten die Bergwälder, beugten die knorrigen Wetterfichten ihre zerzausten Wipfel unter den raffgierigen Fingern des Windes. Hier oben merkte man noch nicht viel vom Mai. In dieser Region gab der Winter den Kampf nicht so leicht auf.

Wenn die Bergflächen sekundenlang im fahlen Lichte des Mondes lagen, war ein Weib sichtbar, das eiligen Schrittes der Sternwarte zustrebte. Die huschende Gestalt hatte den Wald bereits hinter sich gelassen. In wenigen Minuten mußte sie am Ziele sein. —

Der Astronom hatte im Geiste die Zahlenkolonnen noch einmal durchwandert.

„Die Rechnung stimmt! Ein Irrtum ist ganz ausgeschlossen!" schrie Dr. Brückner plötzlich überlaut in die Stille des Kuppelhorizontes.

Den Stuhl zurückstoßend, sprang der Mann auf, taumelte mehr als er lief, an den Refraktor. Der war schon seit Tagen auf den Irvingschen Kometen eingestellt. Jetzt gaben die Wolken den Blick in die Tiefen des Weltraumes frei. Und dort, im Sternbilde der Andromeda, war der Komet auch mit bloßem Auge gut zu sehen. Sein Schweif besaß eine Länge von mehr als sechzig Grad.

„Die siderische Umlaufszeit beträgt fünfundsechzig Jahre...", sagte Brückner leise im Selbstgespräch, wie immer, wenn ihn außerordentliche Vorgänge draußen im Weltall bewegten.

Und nun lachte er resigniert und bitter.

„In fünfundsechzig Jahren — — hahaha — — die Erde wird genug von dieser einmaligen Kostprobe haben!"

Er trat vom Instrument zurück, lehnte sich im Stehen schwer gegen den Schreibtisch. Die Phantasie des Mannes erging sich in den ausschweifendsten Bildern.

„... Tod allen organischen Lebens beim Durchgang der Erde durch den Schweif... Kohlenoxyd- und Wasserstoffgase... Ganz unberechenbar die Mischungswirkung der atmosphärischen Luft mit den Giftgasen des Kometen... Explosionen... Brand der Städte, Dörfer und Wälder... Menschen und Tiere werden ersticken, werden fallen wie gemähtes Korn... Und kein Kontinent bleibt verschont... Die ganze Erde wird heimgesucht..."

Wie zufällig glitt Brückners Blick hinab ins Tal. Tief da unten schimmerte wie polierter Stahl der Zackersee. Und auf der Insel, ganz ins üppige Grün der Vegetation gebettet, träumte ein Märchenschloß vom Frieden, von Schönheit und Glück.

Dort, im weißen Palast, residierte der reichste Mann Europas: Thomas Knox. Der Philantrop und Großindustrielle, der Zeitungskönig und Mäzen in einer Person. Deutschamerikaner, dessen Vater vor einem Menschenalter in der Neuen Welt die Basis errichtete, auf der sein sieghafter Sohn weiterbaute.

Was dem Alten nicht vergönnt war, das verwirklichte der Junior: Er gründete sich ein Heim auf der Insel im Zackersee, ein Heim, das seiner würdig war. Ein Schloß, das sich neben den Prachtbauten des unglücklichen Bayernkönigs sehen lassen durfte. Und nun verbrachte Thomas Knox alljährlich die Monate von Mai bis September in der schönen Heimat seines verstorbenen Vaters, in Deutschlands lieblichster Alpengegend.

Hier, die Sternwarte auf dem Zackerkogel, war auch sein Werk. Der Milliardär hatte stets gebefreudige Hände für Wissenschaft und Künste. Die fähigsten Köpfe standen in seinen Diensten. Einer der klügsten und charakteristischsten war Joachim Brückner.

„Ich muß Thomas Knox sofort in Kenntnis setzen..." sagte der Mann im Observatorium.

In diesem Augenblick ging die Tür auf.

„Senta."

„Guten Abend, Achim."

Die blonde, mädchenhafte Frau trat näher. Sie erschrak. Wie bleich ihr Gatte aussah! Wie abgespannt und überarbeitet. Brückner rückte seiner Frau den Schreibstuhl heran.

Sie blieb stehen. Ihr Auge forschte.

Und ihr Mund bat eindringlich: „Du mußt ausspannen, Achim. Nimm deine Ferien heuer zeitig. Du brauchst Ruhe. Wirklich, Achim, du siehst nicht gut aus."

Er lachte unmotiviert auf.

„Ferien? Ich? Jetzt, wo die Jagd ums nackte Leben beginnt?!"

Sentas Augen wurden weit und tief. Was war das mit Achim? Und wie nach einer Lösung suchend, ging ihr Blick über die Papiere auf dem Schreibtisch.

Die Frau verstand nichts vom Beruf ihres Mannes, oder doch wenigstens nicht soviel, um sich in diesen Formeln auszukennen. Aber einen Namen erhaschte sie. Und der ging ihr wie ein Stich durchs Herz!

... Irving...

Der Komet!

„Ist's das?" Sie wies mit der Hand nach den Tabellen.

Da nahm sie Joachim Brückner ganz zärtlich in die Arme, zog sie vom Schreibtisch fort und küßte sie auf die Stirn. Mit einer Andacht, wie er sie in dieser Stunde nicht aufzubringen geglaubt hätte.

„Es ist nichts..." wehrte er leise ab.

Doch in seiner Verneinung las Senta schon die Bejahung. Der splitternde Tonfall seiner Stimme hatte sie noch nie betrogen. Eine schlimme Ahnung kam wie eine Last über sie.

Und auch der Mann fühlte, daß er mit dieser Taktik des Hindaltens nichts gewann.

„Du bist von Berlin her zu mir gekommen, Senta, das Unmögliche deiner Reise vergaß ich fast. Was führt dich zu mir? Wie geht es Siegfried?" Seine letzte Frage war in unendliche Wärme gehüllt.

Ueber das zarte Gesicht der Blondine huschte Freude.

„Dem Kleinen geht es gut. Philine ist während meiner Abwesenheit bei ihm. Sie lassen dich beide schön grüßen."

„Ja. Vielen Dank. Und...?"

Brückner stellte diese Frage, als wüßte er ganz genau, daß seine Frau noch eine Neuigkeit für ihn hätte.

„Und das ist der Grund, weshalb ich zu dir gekommen bin."

Senta entnahm ihrer Handtasche ein zusammengefaltetes Papier, reichte es Joachim.

„Ein Telegramm?... Von Gero?"

Sie nickte. Das Leuchten ihrer Augen verriet Gutes.

Die Scholverer Sänger hielten Fahnenweihe.

k. Der Männergesangverein Gladbeck-Scholven, dessen Mitglieder rund um die Schachtanlage herum sowohl auf Buerschem, als auch auf Gladbecker Gebiet sitzen, verband am Samstag und Sonntag mit der Feier seines 16jährigen Bestehens die Weihe seiner neuen, nach einem Entwurf des Kunstmalers Talaga angefertigten Fahne. Samstag abend konnte der Vorsitzende Zöllig auf dem Sängerkommers zahlreiche Ehrengäste begrüßen. Grüße und Glückwünsche des Oberbürgermeisters von Gelsenkirchen-Buer übermittelte Stadtrat Dr. Greve in herzlichen Worten und überreichte gleichzeitig eine Fahnenschleife in den alten Buerschen Stadtfarben. Im Auftrage des in Berlin weilenden Gladbecker Oberbürgermeisters Dr. Jobst sprach Redakteur Masch (Gladbeck), den alte Freundschaftsbande mit dem M.-G.-V. Gladbeck-Scholven verknüpfen. Eine Reihe wertvoller Liedergaben verschönte den Abend. Die eigentliche Fahnenweihe nahm am Sonntag nachmittag in Gegenwart von 12 Brudervereinen der Protektor des Vereins, Oberbergrat Reidhart (Zweckel) vor, der auf den Minne- und Vaterlandssänger Walter von der Vogelweide, dessen Bild die Fahne zeigt, als leuchtendes Vorbild hinwies. Wegen des ungünstigen Wetters wurde von einem Festzuge abgesehen. Im großen Festzelt setzte dann ein friedlicher Sängerkrieg ein, der sämtliche Vereine auf das Podium führte und bis zum Abend dauerte, worauf der übliche Festball den Hauptfesttag abschloß.

ß. **Wenn man die D-Zug-Kolonie besucht.** Ein an der Mollestraße wohnhafter Invalide W. G. hatte sich Anfang Juni mit mehreren Phonographenplatten zu einer in der D-Zug-Kolonie wohnhaften Familie M. begeben, die wohl einen Apparat, aber keine Platten besitzt. Später stellte der Invalide fest, daß ihm einige Platten sowie seine Schlipsnadel fehlten, wodurch ihm ein Schaden in Höhe von 39 Mark entstanden ist.

ß. **Ein „Diamant"-Diebstahl.** Einem an der Bahnhofstraße in Westerholt wohnhaften Schlosser H. K. wurde am 5. Juli gegen 14 Uhr sein Fahrrad, welches er vor einem an der Volksumerstraße gelegenen Friseurgeschäft niedergestellt hatte, entwendet. Es handelt sich um Marke Diamant.

ß. **Betrügerischer Reisender.** Ein in der Schillerstraße wohnhafter J. M. wurde wegen Betruges und Urkundenfälschung zur Anzeige gebracht. Derselbe hatte sich im Juni bei einem hiesigen Kaufmann als Reisender angeboten und als solcher suchte er Bestellungen auf Monatsdeste auf. Für jede Bestellung erhielt er 5.— Mark Provision. Wie sich nun später herausstellte, hat M. für mehrere fingierte Aufträge Provision erhalten. Bei acht Kunden konnte bisher festgestellt werden, daß sie die Unterschrift nicht geleistet hatten.

ß. **Von einem Motorrad angefahren.** Ein Verkehrsunfall ereignete sich am 2. Juli gegen 22.30 Uhr auf der Kurfürstenstraße in Westerholt. Der Landwirtschaftsgehilfe E., welcher mit einem zweirädrigen Handwagen die Kurfürstenstraße befuhr, wurde von einem Händler O. W. aus Herten mit einem Motorrade angefahren, wobei er zu Fall kam und eine Quetschung des linken Beines und Hautabschürfungen erlitt.

P. **„Der Krug geht so lange zum Brunnen, bis er bricht."** In dem Kaufhause Epa wurde eine an der Feldhauserstraße wohnhafte Frau an einem Verkaufsstande ertappt, als sie sich Waren aneignete. Die diebische Elster hatte es verstanden derart geschickt vorzugehen, daß es ihr schon fast an allen Verkaufsständen gelungen war, sich Waren anzueignen, ohne dabei abgefaßt zu werden.

P. **Unehrlicher Reisender.** Ein in der Schillerstraße wohnhafter Mann war seit dem verflossenen Monat bei einem hiesigen Kaufmann als Reisender tätig und suchte als solcher Bestellungen auf Monatsdeste auf. Für jede Bestellung erhielt er 5 Mark Provision. Um nun möglichst eine hohe Provision zu erzielen, legte er eine Anzahl Aufträge vor, für die Besteller nicht vorhanden waren. Der Reisende wird sich nun wegen Betruges und Urkundenfälschung zu verantworten haben.

Stadtteil Horst

□ **Leichtsinnige Radfahrerin.** Ein junges Mädchen, des Radfahrens noch nicht genügend kundig, übte sich gestern nachmittag im Fahren an der Unterführung am Bahnhof Horst-Süd. Hier ist man mit dem Legen der neuen Straßenbahngleise am südlichen Ausgang der Wilhelmstraße beschäftigt, die Straße ist daher aufgerissen. Ehe sichs unsere Radfahrerin versah, lag sie schon zwischen den losen Schienen.

ß. **Einem Schwindler in die Finger gefallen.** Einem an der Kostfstraße in Horst wohnhaften Bergmann J. G. wurde von einer bisher noch unbekannten Mannsperson mitgeteilt, daß er sich Holz an der am Weidwall gelegenen Unterführung holen solle. J. lief sich nun einen Wagen und begab sich mit demselben zu der angegebenen Stelle. Nachdem er sich einige Schritte von seinem Wagen entfernt hatte, merkte er, daß die Person, welche ihm das Holz angeboten hatte, sich mit seinem Wagen entfernte. Es handelt sich um einen vierrädrigen Handwagen, von dem die Seiten- und Endbretter abgenommen waren, im Werte von 50 Mark.

□ **Der evangelische Knappenverein** beteiligte sich gestern an dem Jubelfest des evangelischen Knappenvereins in Karnap, der sein 25jähriges Stiftungsfest feierte. Die Beteiligung war sehr rege, nur war zu bedauern, daß das Wetter das Fest durch viel Regen beeinträchtigte. Aber dessen ungeachtet, wurden in Karnap einige sehr genußreiche Stunden verbracht und nur zu schnell mahnte die vorgerückte Zeit an den Aufbruch. — Der Ortskriegerbund beteiligte sich gestern geschlossen an dem Jubelfest des Artillerievereins in Gladbeck, wo der dortige Artillerieverein seine Fahnenweihe beging. Die einzelnen, dem Ortskriegerbund angeschlossenen Vereine sammelten sich an ihren Vereinslokalen, zogen dann zum Vereinslokal des Kriegervereins Horst-Emscher am Amtshaus, um von hier aus geschlossen mit Musik nach Gladbeck zu marschieren.

Stadt Wanne-Eickel.

Ae. **Ein folgenschwerer Zusammenstoß.** Auf der Hindenburgstraße karambolierten Samstag abend ein Personenkraftwagen und ein Fahrradfahrer. Der Autoführer wollte den Radler überholen, dieser wich unsicher aus und im Nu war das Unglück geschehen. Das Fahrrad hat die Form einer „8" erhalten, während das Auto erheblich an den Kotflügeln beschädigt wurde. Gerade beim Ueberholen von Fahrfälle durch die dann aufkommende Unsicherheit entstehen.

Ae. **Tätlicher Angriff auf die Polizei.** Ein Angehöriger der Wirtschaft U. rief bei der Polizei um Hilfe. Diese erschien sofort und im Verlaufe der Auseinandersetzung mit einem ruhestörenden Gast kam es zu einem Zusammenstoß mit dem Polizeimeister Hahn sowie einem Wachtmeister und dem Schriftsetzer E. von hier, in dessen Verlauf der Angreifer E. erhebliche Verletzungen am Kopf erhielt, die seine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machten.

Ae. **Eine schöne Sängerehrung.** Der M.G.V. „Harmonie" hatte seine Anhängerschaft für Samstag zu einem Gartenkonzert und Liederabend in das Vereinsheim Vogelsang eingeladen. Die schlechte Witterung machte die Veranstaltung unmöglich und man verlegte den Konzert- und Liederabend auf den 27. Juli. Die Sänger aber, unter der Leitung von Chormeister Mols, brachten dem Mitglied und Förderer Kaufmann Riemen aus der Schlachthofstraße ein Ständchen anläßlich seiner Silberhochzeit und der 25jährigen Zugehörigkeit zur alten „Harmonie".

Ae. **Kreisfest der evgl. männlichen Jugend.** In jahrzehntelanger mühevoller Arbeit haben sich die Jünglingsvereinler bemüht, die Jugend an sich zu ziehen und sie ihren Idealen zugänglich zu machen. Daß dies in glänzender Form gelungen ist, davon legte das Kreisfest das beste Zeugnis ab. Jugendfrohe Menschen hörten aufs Gotteswort. In der Kirche in Holsterhausen gab es feierliche Stimmung, als Pfarrer Steil von den vielen Aufgaben der Jugend, voran aber die Gottesarbeit, sprach. Anschließend fand im schönen Melanchthonhaus die eigentliche Festfeier statt. Bundesgauwart Romann entzündete die Herzen zu heiliger Mitarbeit an der Jugend. Pfarrer Kill, der Vorsitzende, hielt ebenfalls eine begeisterte Ansprache. Nun wetteiferten die Chöre mit ihrem Können. Ein Kaffeetrinken vereinte die Festgäste noch lange in schönster Harmonie.

„Die Königskinder".

Wohltätigkeitsveranstaltung des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz.

Ae. Das Volksmärchen hat von seiner Anziehungskraft nichts eingebüßt. Man könnte im Gegenteil hierzu behaupten, daß gerade in letzter Zeit wieder eine Bewegung aufkommt, die sich ganz besonders mit unserem Märchen befaßt und den guten Geist alter Volkspoesie wieder erwachen läßt. Ein Schritt dieses Weges haben unstreitig die Aufführungen gestern und vorgestern im Eickeler Stadtsaalbau weitergebracht. Direktor Kappenmacher aus Frankfurt a. M. hatte sich nicht weniger als 100 Schüler von 16 Schulen unserer Stadt verpflichtet und mit ihnen das romantisch-komische Märchen mit Gesang und Tanz in sechs Akten von Pohl-Brandl einstudiert. Es war eine helle Freude, die drolligen Gestalten zu sehen, das Vergißmeinnicht, die Feenkönigin, den Berggeist, den Schuster und Schneider und wie sie alle heißen mögen. Eine schöne Geschichte aus der guten alten Zeit stellte den Inhalt dieses schönen Märchenspiels.

Aus der Umgegend.

Kaiserberg.

So. **Besitzwechsel.** Die Gastwirtschaft Heinrich Möllmann, Provinzialstraße, ist in den Besitz des Wirtes Hugo Rind übergegangen.

Gladbeck.

Kreiskriegerverbandsfest.

Die Gladbecker Schwarzkragen weihen ihre Fahne.

k. Mit dem diesjährigen Kreiskriegerverbandsfest des Kreises Recklinghausen-West verband der Gladbecker Artillerieverein die Weihe seiner neuen Fahne. Unter starker Anteilnahme der Bevölkerung eröffnete der Verband am Sonnabend abend das Fest mit einem großen militärischen Zapfenstreich, bei dem außer der Kapelle des Artillerieregiments Nr. 6 die Tambourchöre des Gladbecker Ortskriegerbundes in Erscheinung traten. Ein großes Feuerwerk leitete zu den Veranstaltungen im riesigen Festzelt an der Roonstraße über. Der Vorsitzende des Artillervereins konnte zahlreiche Ehrengäste begrüßen und an eine Anzahl alte Kameraden Ehrenzeichen des Kyffhäuserbundes überreichen. Der Vormittag des Hauptfesttages führte zunächst einen großen Teil der Festteilnehmer beider Konfessionen zum Festgottesdienst in die Gotteshäuser. Mittags fand dann ein Promenadenkonzert vor dem Rathause statt. Auf dem Festplatz trat man dann am frühen Nachmittage zur Fahnenweihe an, die Generalleutnant v. Watter vornahm, der dabei die alte Kameradschaft, getragen von der Liebe zum Vaterlande, feierte. Ein Festzug, in dem mehrere tausend Mann marschierten, darunter zahlreiche Kameraden in den alten Uniformen, bewegte sich durch die Hauptstraßen der Innenstadt, die reichen Flaggen- und Grünschmuck zeigten.

Rheinland-Westfalen.

wp. **Osnabrück**, 7. Juli. (Ein Storch stiehlt Kinderhemdchen!) Ein Hofbesitzer in Eichoven hatte in der letzten Zeit verschiedentlich den Verlust von kleineren Wäschestücken zu beklagen. Trotz aller Nachforschungen blieb der Dieb unbekannt. Dieser Tage nun waren am Dachfirst Reparaturarbeiten auszuführen. Als ein Schieferdecker dabei einen Blick in das Storchennest warf, machte er eine sonderbare Entdeckung. Vater Storch hatte Wäscheteile fein säuberlich am inneren Rande des Nestes gewissermaßen als Polsterung untergebracht.

R. **Düsseldorf**, 7. Juli. (Ein Opfer fremder Schuld.) Im März wurde der frühere Direktor des Dampfkessel-Ueberwachungs-Vereins wegen Unterschlagung von 72 000 Mark zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Der gleichzeitig mit ihm wegen Beihilfe zu einer Geldstrafe von 500 Mark verurteilte 65jährige Kassierer des Vereins, Adolf König, hatte nach erfolgter Berufung gegen das Urteil Revision beantragt. Er beteuerte nach wie vor seine völlige Unschuld. Der alte Mann hat jetzt einen völligen Nervenzusammenbruch erlitten und fand Aufnahme in der Heilanstalt Grafenberg.

Deutscher Reichs-Ausschuß.

Die Tagung in Essen.

Essen, 7. Juli.

Der deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen hielt am Sonntag vormittag in Essen seine diesjährige Hauptversammlung ab. In einer Vorstandssitzung am Sonnabend abend wurde als Ort für die Deutschen Kampfspiele 1930 Breslau endgültig festgesetzt. Der genaue Zeitpunkt, voraussichtlich Ende Juni, soll noch bestimmt werden. Neu in den Vorstand aufgenommen wurden als Vertreter des Deutschen Tennisbundes Dr. Schomburgk-Leipzig als Beisitzer, und Minister a. D. Dr. Hasslinde als Vorsitzender des Land- und Jugendausschusses. Auch die Frage des Internationalen Olympischen Kongresses 1930 in Berlin wurde gestreift; für die Olympischen Spiele 1936, die bekanntlich in Deutschland stattfinden, liegen Bewerbungen von Köln, Frankfurt a. M., Nürnberg und Berlin vor.

Die Hauptversammlung am Sonntag vormittag wurde mit einer Begrüßungsansprache des ersten Vorsitzenden Exz. Dr. Lewald eröffnet. Nach dem Willkommgruß Oberbürgermeister Brachts-Essen, der gleichzeitig die Grüße des Deutschen Städtetages übermittelte und dem Reichsausschuß für seine Arbeit Dank sagte, sprachen noch für die preußische Regierung Reg.-Rat. Dr. Hecker, für die bayerische Staatsregierung Prof. Vogt und für Sachsen Reg.-Rat. Thiele, der gleichzeitig eine Einladung nach Dresden für 1930 überbrachte.

In seinem Bericht über die Tätigkeit des Reichsausschusses im vergangenen Jahr legte Staatssekretär Lewald das Entwicklungsbild in großen Zügen dar und brachte allgemeine Ausführungen über die Bewegung. Er hob hervor, daß der zweite Platz bei den Olympischen Spielen 1928 in Amsterdam für Deutschland gezeigt habe, wie richtig und bewußt in der deutschen Sportbewegung gearbeitet werde. Sorge machten ihm nur die materiellen Fragen. Redner bezeichnete die Herabsetzung der Sportsubvention des Reiches von 1,5 Millionen auf 1 Million als völlig verfehlt, da dieses Geld nur dazu diene, die deutsche Volkskraft zu stärken, wofür doch schließlich Mittel da sein müßten.

Zum geschäftlichen Teil gab Dr. Lewald zunächst die Absendung folgenden Begrüßungstelegramms an den Reichspräsidenten bekannt:

„Der zu seiner Hauptversammlung in Essen versammelte Deutsche Reichs-Ausschuß für Leibesübungen bittet dem Herrn Reichspräsidenten erneut die Versicherung aussprechen zu dürfen, daß er wie bisher mit allen ihm zu Gebot stehenden Mitteln an der Hebung deutscher Volkskraft und der körperlichen und Charaktererziehung der Jugend durch Leibesübungen arbeiten wird und erbittet ferner Förderung und Unterstützung bei dieser Arbeit."

Nach Wiederwahl des gesamten Vorstandes und Genehmigung des Haushaltsplanes 1929 und des Tätigkeitsberichtes 1928 gab der Vorsitzende die Verlegung der Kampfspiele nach Breslau bekannt, wogegen der Ort der Winterkampfspiele noch nicht feststehe. In Frage kämen ein schlesischer oder bayerischer Ort. Zum Internationalen Olympischen Kongreß 1930 in Berlin gab der Redner die Erklärung ab, daß hier besonders die Spielplatzfrage in den Mittelpunkt gerückt werden solle. Es liegen Zusagen mehrerer größerer Städte vor. Denkschriften über ihre Einrichtungen vorzulegen. Als nächster Tagungsort 1930 wurde Breslau bestimmt.

Den Abschluß der Versammlung bildete ein Festvortrag von Prof. Dr. Wolf-Halle über „Sportpolitik als Kulturpolitik", in dem der Redner den Sport als Kulturbedürfnis und als Kulturmittel bezeichnete.

Ankündigungen.

Aus den Parteien.

Frauengruppe Bismarck der DBP. Am heutigen Montag ist unsere Handarbeitsstunde im Saale Medring. Anfang 2 Uhr.

Die Frauengruppe Rotthausen der DBP. hat am morgigen Dienstag, 5 Uhr nachmittags, im Saale Schlitt ihre Versammlung. Ueber Renten und Mietsachen wird der Geschäftsführer einen Vortrag halten. Alle Frauen, auch solche, die der Gruppe noch nicht angehören, aber die Arbeit kennen lernen möchten, sind eingeladen.

Frauengruppe Schalke der DBP. Die Mitglieder der Gesangabteilung werden daran erinnert, daß die Uebungsstunde vom Dienstag auf den heutigen Montag verlegt worden ist. Beginn 8.30 Uhr. Um pünktliches und allseitiges Erscheinen wird gebeten.

Auguste-Viktoria-Bund.

Der in der letzten Versammlung beschlossene Ausflug findet am kommenden Mittwoch nachmittag statt. Alle Teilnehmerinnen treffen sich am Mittwoch um 1.30 Uhr an der Hindenburgstraße, gegenüber Blumenhaus Graumann, zur Abfahrt mit der Essener Straßenbahn zur Margaretenhöhe.

Jungdeutscher Orden.

Bruderschaft Gelsenkirchen.

Gefolgschaft Ueckendorf-Neustadt. Dienstag, den 9. Juli, abends 8.15 Uhr, Gesellschaftsabend bei Stens, Bochumerstraße.

Junggefolgschaft. Dienstag, den 9. Juli, abends 8.15 Uhr, Zusammenkunft in der Bismarckhalle.

Gefolgschaft Mitte. Donnerstag, den 11. Juli, abends 8.30 Uhr, Werbeabend in der Bismarckhalle, Hochstraße.

Ordensgemeinschaft jungdeutscher Schwesternschaften.

Schwesternschaft Gelsenkirchen. Heute, Montag, den 8. Juli, abends 8.15 Uhr, Notizen-Abend und Schwesternkapitel in der Bismarckhalle, Hochstraße.

Filmschau.

Tivoli, Arminiusstraße. Dem vielseitigen Wunsche aus allen Schichten unserer Stadt und ebenso verschiedener Schulen folgend, haben sich die Tivoli-Lichtspiele entschlossen, den großen Spielplan mit dem 2. Teil des großen Nibelungenfilms: „Krimhilds Rache" und dem auch für unsere Jugend besonders reizvollen Wildwestfilm: „Rächer seiner Mutter" bis einschließlich Donnerstag zu verlängern. Wer den 1. Filmteil der deutschen Nibelungensage sah, möchte bestimmt auch den 2. Teil miterleben, der aber als vollkommen abgeschlossener Teil auch denjenigen von uns befriedigen wird, der den 1. Teil nicht sehen konnte. Eine Rache, ein Kampf gegen den Mörder ihres Helden, gegen Mutter und Brüder, gegen jedes menschliche Empfinden und Vernunft, geführt von einer Frau bis zur Vernichtung, kann nicht, ohne tiefsten Eindruck ins uns zu hinterlassen, an uns vorübergehen. Krimhilds Rache, von Krimhilds Treue geleitet, wird uns, wenn sie auch unserer Auffassung von menschlicher Gerechtigkeit zuwiderläuft, doch aufs Tiefste erschüttern und keiner von uns sollte versäumen, dieses herrliche Filmwerk, nur von den größten Künstlern dargestellt, sich anzuschauen und mitzuerleben. — Außer einem netten Lustspiel und Starewitch-Kulturfilm: „Die Wunderuhr", sehen wir noch den beliebten Fred Thomsen in: „Der Rächer seiner Mutter". Ebenfalls ein Werk voll starker Leistungen, voll innerer Spannung und stark dramatischem Einschlag und doch voll köstlicher Jugend und Pfadfinderbegeisterung.

Geschäftliche Mitteilung.

Die Wäschefrage auf Reisen ist für viele Damen ein heikles Kapitel. So oft wird dieses oder jenes Stück schmutzig und soll doch am nächsten Tage wieder nett und frisch aussehen. Ein Paket Lux-Seifenflocken im Koffer hilft über alle Sorgen hinweg. Schnell ist ein Eßlöffel dieser zarten, dünnen Lux-Flocken in heißem Wasser aufgelöst und zu Schaum geschlagen. Dann gießt man kaltes Wasser hinzu und drückt das Kleid, die Strümpfe oder was es ist, in dem dichten, lauwarmen Schaum auf und nieder. Ist der Schmutz entfernt, wird gut gespült und das Stück in reine Tücher eingeschlagen und zum Trocknen hingelegt. Jetzt rasch das Bügeleisen hervorgeholt, und in zehn Minuten ist das Kleid wieder wie neu. Die echten Lux-Seifenflocken in der blauen Schachtel werden nur von der Sunlicht-Gesellschaft A.-G. Mannheim, hergestellt.

Husten! Fay's Sodener

Der Astronom hatte die Depesche schon entfaltet. Das:

Atlantis gefunden. Felsentempel hundert Kilometer nördlich Oase Gurara.

Gero.

Es dauerte lange, bis Joachim Brückner begriff. Wie es immer schwer in die Gehirne der Menschen will, wenn etwas Sagenhaftes, nie für möglich Gehaltenes plötzlich Tatsache wird.

Ganz still war es im Raume. Draußen hatte sich sogar der ungebärdige Sturm besänftigt.

„Nun — Achim — ist dein Bruder nicht ein rechter Glückspilz?" Die Worte Sentas spalteten das Schweigen.

Brückner ließ die Hand mit dem Papier sinken. Auf seinem Gesicht malte sich Zufriedenheit.

„Gero war schon immer ein Phantast ..." sagte er versonnen.

„Aber ein zäher!" verteidigte Senta den Schwager.

Plötzlich straffte sich die Gestalt des Gelehrten. „Es ist gut, daß er sich in Erinnerung brachte. Wir haben keine Zeit zu verlieren."

Senta begriff die Worte ihres Mannes nicht.

„Du mußt Thomas Knox benachrichtigen!" rief sie begeistert.

Achim nickte. Aber er dachte jetzt nicht an Atlantis. Davon würde der Amerikaner durch Gero zweifellos zu gleicher Zeit mit diesem Telegramm in Kenntnis gesetzt worden sein. Der Bruder wußte es, was er seinem Mäzen und Förderer schuldig war. Denn: Ohne Knox keine Zackertogel-Sternwarte, und ohne Knox keine Atlantis-Forschung! Dieser Mann steckte auf der einen Seite Tausende und Abertausende Dollar in seine allgemein interessierenden Unternehmen und — zog sie auf der anderen Seite durch die Berichterstattung in seinen amerikanischen und europäischen Zeitungen mit hundertfachem Zins wieder heraus.

Nein, deswegen wollte Joachim Brückner seinen Gast nicht mitten in der Nacht überfallen. Aber das andere Problem saß ihm wie ein Teufel im Nacken: Der Komet!

Hier ging es um Sein und Nichtsein. Und jede Stunde war kostbar.

Senta trat dicht an Joachim heran. Rankte die Arme um ihn. Schmiegte ihren schlanken, schmalen Leib an ihn.

„Freust du dich nicht mit Gero? Und mit Philine?"

Er lächelte trübe und brachte es fertig: eigentlich ohne Willen, geringschätzig zu sagen:

„Das ist doch alles Nonsens jetzt ... Das Leben, die Liebe, der Ehrgeiz — — alles ist durch den Irving-Kometen mit Vernichtung bedroht."

Nun hatte er sein Geheimnis preisgegeben.

Sein Weib taumelte jäh zurück. Wie von einem elektrischen Schlag getroffen.

„Was sagst du?" Die ersten Worte schnellten wie Pfeile von ihrer Zunge.

Die harten Züge des Mannes entspannten sich. Mit rascher Bewegung riß er sein Weib wieder an sich. Die Blicke der beiden Menschen bohrten sich ineinander. In der Tiefe ihrer Augen lauerte das Entsetzen.

„Was liegt an uns?" keuchte Joachim. „Wir kennen Freud und Leid des Lebens seit sechsunddreißig oder seit sechsundzwanzig Jahren. Aber Siegfried, unser Kind, was weiß seine dreijährige Unschuld? — — Er vor allem muß gerettet werden! Hörst du, Senta? — Siegfried muß die Katastrophe überleben!"

Die blonde Frau zitterte in Fassungslosigkeit. Welche Kümmernis war in diesen kühlen, nüchternen, allem Pathos abholden Mann der Wissenschaft gefahren, daß er seine innerste Bewegung derart spontan freigab?

„Du — — was droht uns durch den Kometen? So sprich doch!"

Er drückte sie gewaltsam in den Schreibsessel und warf alle Rücksichtnahme fort. Erzählte: Von seinen Bahnberechnungen des Haarsterns, von der Katastrophe, die der Erde drohte.

Seine knappen Worte, gestützt auf nackte Tatsachen, geboren aus den Erkenntnissen seiner wissenschaftlichen Untersuchungen, wirkten wie Hammerschläge.

Senta hörte die Schreckensbotschaft. Den Kopf ein wenig auf die rechte Schulter geneigt, sah sie ihren Mann mit abwesenden Augen an. In ihr schien alles erstarrt unter dem Hauch des Grauens, der ihr aus den Worten Joachims entgegenwehte.

Als der Mann schwieg, spann ihre Phantasie die gegebenen Tatsachen noch weiter aus. Das blonde Geschöpf litt schon heute als Mutter die Qualen der Kinder, die Schmerzen der Eltern.

Joachim Brückner legte die Hand leicht und zärtlich auf den Scheitel seiner Frau, die ihm in fünfjähriger Ehe Kameradin wurde, Kameradin im besten Sinne.

Sie hob die Augen zu ihm, fragte ganz leise, fast hoffnungslos:

„Was nun, Achim? Gibt es Rettungsmöglichkeiten?"

Die Starre seines Gesichtes lockerte sich.

„Ich denke an das Gold des Amerikaners."

Sie griff den Anker auf.

„Vielleicht weiß er Rat ..."

Joachim nahm ihre Hände.

„Komm, Senta, wir wollen Thomas Knox alarmieren."

II.

Im kleinen, intimen Rokokosaal war die Tafel geschmückt zu einem Festbankett. Weiße und rote Rosen in den geschliffenen Kristallvasen verströmten ihren Duft zu Ehren des erwarteten Gastes. Silber und weißes Gold — kostbares, altes Porzellan — verbreiteten ihren Schimmer, harrten erlesener Soupergenüsse.

Im Kamin glommen Buchenscheite, trugen dazu bei, die Behaglichkeit zu erhöhen. Auf dem Sims von Pfauenmarmor spreizte sich in selbstgefälliger Koketterie eine Menuett-Tänzerin aus den Meisterhänden Kändlers. Und über allem der warme, gelbe Schein wachserner Kerzen, zurückgeworfen und vielfältigt vom Glanz prunkvoller Fazettenspiegel.

Der breitschulterige Herr des Hauses ging erregt auf und ab. Thomas Knox trug sich dartlos und sah jünger aus, als es seine vierzig Jahre bedingten.

Dieses elende Warten! Knox kannte keine Geduld. Sein cholerisches Temperament kochte sehr schnell über. Kein Wunder! Wo der Herrscher über Milliarden auftauchte, wo sein Befehl ertönte, dort wurden sogar Männer von Rang zu eifrigen Domestiken.

Die Unruhe trieb ihn hinüber ins Arbeitszimmer. Hier herrschten Nüchternheit und Zweckmäßigkeit.

„Wann kam letzter Ruf von der „Schwalbe"?" sprach Thomas Knox im gewohnten Telegrammstil in den Hausapparat, der ihn mit der eigenen Funkanlage im Turm verband.

Der Diensthaber gab Antwort.

„Vor zwanzig Minuten."

Der Amerikaner hing nervös an, trat ans Fenster, trommelte erregt an die Scheiben. Knurrte:

Schneckentempo! Und dabei ist die „Schwalbe" mein schnellstes Jagdflugzeug mit dreihundertfünfzig Stundenkilometer Tempo! Die Ingenieure schlafen. Sie müssen Maschinen bauen, die fünf- und siebenhundert Kilometer Stundenleistung haben."

Ein Gedanke kam ihm, jedoch zum Vorsatz: Thomas Knox wollte einen hohen Dollarpreis für eine Neukonstruktion der schnellsten, praktisch brauchbarsten Flugmaschine stiften.

Plötzlich sah sein tastender Blick den Irvingschen Kometen am Himmel. Knox lächelte. Das war doch wenigstens ein Schauspiel, das die Menschen nicht nachahmen konnten, das ihren immer griffbereiten Händen völlig entrückt war. Und bis die Zeit kam, wo man vom Raumschiff aus den nebelhaften Strolchen auf den Leib rückte — — na!

Uebrigens: Brückner war für morgen vormittag zum Vortrag über dieses Phänomen befohlen. Die Korrespondenzzentrale in Neuyork wartete schon begierig auf neue sensationelle Nachrichten.

„Wo nur die „Schwalbe" bleibt?"

Das Trommeln der Finger wurde so stark, daß die Fensterscheibe klirrte.

Da glitt ein Schatten vorüber. Vom Turm des Schlosses griffen die Scheinwerfer mit Strahlenfingern nach dem landenden Flugzeug. Die Maschine setzte leise rauschend auf das Wasser auf. Noch einmal gab der Führer Gas. Hilfsbereite Hände warteten schon auf der untersten Stufe der Freitreppe. Nun lag der flinke Jagdeindecker gehorsam wie ein braves Tier an der Insel.

(Fortsetzung folgt.)

Westfalens Konditoren in Gelsenkirchen

Zur Tagung des Verbandes der Konditor-Zwangs-Innungen Westfalen-Lippe im Hans-Sachs-Haus.

Fahnenweihe der Konditor-Zwangs-Innung Gelsenkirchen.

Herzlich willkommen!

Das Gelsenkirchener Handwerk erlebt in diesen Tagen wiederum eine erfreulich festzustellende Anerkennung: Wiederum findet der Verbandstag einer größeren Organisation im westfälischen Handwerk in Gelsenkirchen statt. Es ist der Verbandstag der Westfälischen Konditoren-Innung, der am heutigen Montag zunächst mit einem Obermeistertag den Auftakt zu den Veranstaltungen gibt, die am Abend und am Dienstag ihre Fortsetzung und ihr Ende finden. Darin, daß der Verbandsvorstand die Tagung nach Gelsenkirchen legte, kann man eine Anerkennung der Arbeiten des hiesigen Konditorenhandwerks sehen. Auf der anderen Seite erblickt man darin auch eine Ehrung unserer Stadt, die in den letzten Jahren häufig Veranstaltungen der verschiedensten Art in ihren Mauern gesehen hat. Es darf festgestellt werden, daß gerade in Gelsenkirchen, — wir wollen in diesem Zusammenhang auch von Buer sprechen — das Handwerk immer hohe und höchste Anerkennung gefunden hat. Diese Feststellung ist deshalb erfreulicherweise zu machen, weil der Fernstehende nur annehmen könnte, als sei in der Stadt der Kohle und des Eisens kein Raum für das frei sich entfaltende Handwerk vorhanden. Man darf wohl sagen, daß gerade in unserer Industriestadt mit ihrer Schwerindustrie eine innige Verbindung zwischen Handwerk und den übrigen Erwerbszweigen sich herausgebildet hat. Man darf noch hinzufügen, daß das Handwerk von allen Seiten die Anerkennung fand, die ihm auf Grund seiner Vergangenheit in der Gelsenkirchener Wirtschaft zusteht. Gewiß hat es einmal eine Reihe von Jahren gegeben, wo man annehmen konnte, daß das Handwerk sich rückläufig entwickeln würde, aber diese Gefahr ging deshalb vorüber, weil die ernsten Führer des heimischen Handwerkes nichts unversucht ließen, um nach wie vor dem Handwerk seine Berechtigung zu schaffen, sein Aufgabengebiet zu erweitern und es den allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnissen einzuordnen.

So mußte das Handwerk einen dauernden Kampf um seine Berechtigung und um sein Vorwärtskommen führen, — einen Kampf, der nur deshalb erfolgreich durchgeführt werden konnte, weil tüchtige Führer, von Idealismus beseelt, sich an die Spitze stellten und uneigennützig immer wieder vorwärtsdrängten. Das gilt für das Handwerk im allgemeinen, und wir könnten hierbei eine Reihe verdienter Männer nennen, mit denen das Gelsenkirchener Handwerk aufs engste verbunden ist. Diese Anerkennung darf aber auch im besonderen auf das Konditoren-Gewerbe ausgedehnt werden, das ganz besonders unter den Nöten der Zeit wie kein anderes gelitten hat. An anderer Stelle haben berufene Führer diesen Kampf geschildert. Man mag daraus ersehen, wie vielseitig die Aufgaben waren, die gelöst werden mußten, und wie groß die Schwierigkeiten, deren Beseitigung die Anspannung aller Kräfte notwendig machte. Nur so konnte das Konditor-Gewerbe sich die Anerkennung erkämpfen, die ihm im Laufe der Jahre geworden ist.

In diesen Tagen werden einige hundert Konditoren aus ganz Westfalen und Lippe nach Gelsenkirchen kommen. Vielen wird Gelsenkirchen eine Fülle neuer Eindrücke bieten. In unserer Stadt, wo die Schwerindustrie zu Hause ist, wo das hohe Lied der Arbeit ganz besonders voll ertönt, werden sich viele Hände den Gästen entgegenstrecken. Gerade in unserer Stadt ist das Gefühl des Verstehens zwischen den einzelnen Berufsgruppen besonders ausgeprägt. Das haben die vergangenen Verbandstage anderer Fachgruppen aufs beste bewiesen. Die gleiche Freude, die früher zum Ausdruck kam, wird sich auch den Konditoren gegenüber zeigen.

Neben dem Verbandstag wird die Gelsenkirchener Konditoren-Zwangsinnung eine besondere Veranstaltung geben, in deren Mittelpunkt das Fest der Fahnenweihe steht. Es ist also eine Doppelveranstaltung. Die Bürgerschaft wird nicht einen Augenblick zögern, um dem Verbandstag und um der Fahnenweihe ein würdiges Gepräge zu geben. Viele Volksgenossen fühlen sich mit dem Konditorenstand in irgendeiner Beziehung mehr oder weniger verbunden. Alle aber rufen den Gästen von fern und nah ein herzliches Willkommen! entgegen.

Auch wir wünschen der Veranstaltung einen vollen Erfolg und begrüßen sie mit dem Gruß, der hier nicht nur der Gruß der Bergarbeiter ist, mit einem herzlichen

Glück-Auf!

M.

Gruß der Konditoren-Innung Gelsenkirchen

Die deutschen Konditoreien legen heute besonderen Wert auf die Ausstattung ihrer Läden und Kaffeeräume und sind damit vorbildlich geworden, auch was die Vielseitigkeit der Backwaren anbelangt, können sich heute die deutschen Konditoreien mit denen des Auslandes gut messen. Zu allen festlichen Gelegenheiten wie Taufen, Geburts- und Namenstagen, zu Verlobungen, Hochzeiten, Jubiläen, zur Konfirmation, Erstkommunion, zu Abendgesellschaften und als Geschenkartikel sind die Erzeugnisse der Konditoreien erforderlich und angebracht. Die Geschäfte wetteifern, das Beste zu liefern.

Das Publikum liebt auch das ruhige Milieu der Konditorei-Kaffees, besonders ist damit der Frauenwelt die Möglichkeit eines ruhigen, gemütlichen Aufenthalts gegeben, wo sie Gelegenheit hat, im Winter in mollig geheizten Räumen eine gute Tasse Kaffee zu trinken oder im heißen Sommer sich bei köstlichem Eis zu erfrischen.

Aber auch die Männerwelt besucht heute mehr wie je das Konditoreikaffee, um bei einer Tasse Kaffee in Ruhe zu lesen oder mit einem Geschäftsfreund geschäftliche Dinge zu besprechen, oder auch, um im Kreise der Familie und von Freunden ein Plauderstündchen zu halten.

Auch wirtschaftlich gesehen, spielt die Konditorei in der Gesamtwirtschaft eine bedeutende Rolle. Viele Lieferanten, Maschinenfabriken, Bauhandwerker und andere sind für das Konditorgewerbe beschäftigt und nicht zuletzt gibt es einem Heer von männlichen und weiblichen Angestellten Beschäftigung und Unterhalt.

In diesem Jahre findet im Hans-Sachs-Haus der Verbandstag der westfälischen Konditoren statt, um über das Wohl und Wehe des Konditorenstandes zu beraten. Möge es gelingen, die solide deutsche Konditorei aus der augenblicklichen schweren Zeit hindurch zu retten in eine bessere Zeit; mögen die wirtschaftlichen Zustände sich so bessern, daß die weitesten Schichten des deutschen Volkes ihren Lebensstandard erhöht sehen; das würde auch das beste Mittel sein für die Gesunderhaltung des gesamten gewerblichen Mittelstandes.

Allen Teilnehmern am Konditorenverbandstage, vornehmlich den auswärtigen Gästen

ein herzliches
Willkommen in Gelsenkirchen-Buer!

Die Konditoren-Innung Gelsenkirchen:
A. Stallmann.

Die Konditor-Zwangs-Innung Gelsenkirchen*)

Von Dr. Franz Bäumer.

Die Konditor-Zwangs-Innung Gelsenkirchen zählt heute 46 Mitglieder mit 31 Gehilfen und 45 Lehrlingen. Sie erstreckt sich über die Stadt Gelsenkirchen mit 220 000 Einwohnern. Die Konditoren von Wanne-Eickel und Wattenscheid haben sich als freiwillige Mitglieder ziemlich restlos angeschlossen.

Wenn man in der Statistik nachgräbt und findet, daß in den 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts in Gelsenkirchen nur zwei Bäcker angeführt sind, so ersieht man schon daraus, welch amerikanischen Umwandlungen unsere Stadt unterworfen war. Kohle und Eisen haben hier eine Riesenstadt fast über Nacht entstehen lassen.

Diesem Werden angepaßt war auch die Entwicklung des Handwerkes. Die Stadt der 100 Schlote war zu Anfang des vorigen Jahrhunderts noch ein stilles Dörfchen mit etwa 500 Einwohnern, bei dem im Emscherbruch noch die wilden Pferde liefen.

Im 14. Jahrhundert werden erstmalig in einer Urkunde Gelsenkirchener Handwerker erwähnt, und zwar der Schmied, der Schneider, der Barbierer und der Müller. Im 15. Jahrhundert stoßen wir dann noch auf den Weber und den Brauer und im 16. Jahrhundert kommt weiter der Zimmerer hinzu. 1798 treffen wir einen Mehlhändler an, (der vielleicht auch mit gebacken hat), einen Schlachter, 6 Leinweber, 2 Schneider, 7 Schuhmacher, einen Wollspinner, einen Maurer, 3 Ziegelstreicher, 3 Zimmerer, einen Holzschuhmacher, einen Korbmacher, 3 Küfer, 2 Sattler, 2 Schmiede und 7 Schreiner. Ein Bäcker tritt uns in dieser Zeit immer noch nicht entgegen, wohl aus dem Grunde, daß die ländliche Bevölkerung damals noch selbst gebacken hat.

Das erste Mal wird im Jahre 1838 ein Bäcker erwähnt. Derselbe scheint aber wenig zu tun gehabt zu haben, denn er bittet in diesem Jahre um die Ermäßigung der Gewerbesteuer. Als Grund gibt er sein geringes Einkommen an, sowohl als Brotbäcker, der für andere Leute für eine Hand voll Holz oder 4 Pfennig das Brot verbackt, wie auch als Weißbrotbäcker, der wöchentlich nur ein Viertel Scheffel Weizenmehl zu Weißbrot verarbeitet. In den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts finden wir bei ungefähr gleicher Anzahl der vorigen Handwerker zwei Bäcker.

Anfangs scheint es den Handwerkern in Gelsenkirchen nicht gut gegangen zu sein. So wird berichtet, daß im Jahre 1846 von den fünf zur Steuer veranlagten Handwerkern einer nichts und ein zweiter nur die Hälfte zahlen konnte. Im Jahre 1839 bittet nach der Ueberlieferung ein Schneider unter Beifügung eines Armutsscheines um Aufhebung eines Strafbefehles in Steuersachen, da das Schneiderhandwerk ein armseliger Broterwerb sei.

Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts, als Irländer den Schacht Hibernia abteuften und von da ab die riesenhafte Entwicklung einsetzte, trat der gewaltige Umschwung ein. Zahlenmäßig ging das Handwerk zurück, dafür schossen aber bei dem plötzlichen Auftreten der großen Bedürfnisse, welche durch die herzuströmenden Arbeitermassen hervorgerufen wurden, die Kaufläden wie Pilze aus der Erde. Um das Jahr 1800 herum betrug die Zahl der Handwerker 1,17 Prozent der Bevölkerung und erreichte den tiefsten Stand um das Jahr 1885 mit 18 Prozent.

Bei der rasenden Zunahme der Bevölkerung, welche von allen Seiten herzuströmte, war bei der Bedarfsdeckung die Qualität Nebensache geworden. Die Kaufleute verdienten viel Geld. Ein großer Teil von Handwerkern hatte hier des Pudels Kern auch bald erkannt und machte mit, da er durch den Handel mühelofer sein Geld verdienen konnte. Die Folge davon aber war, daß der verbleibende Rest des Handwerks immer mehr zurückgedrängt wurde und mancher in Not kam, wie ausführlich der Verwaltungsbericht der Stadt Gelsenkirchen aus dem Jahre 1878 berichtet.

In dieser Zeit der größten Not sehen wir denn auch die ersten Bestrebungen im Gelsenkirchener Handwerk, sich zu organisieren. Bis dahin ist von keiner Organisation die Rede. Im Jahre 1887 schlossen sich zum ersten Male die Handwerker Gelsenkirchens zusammen in einer allgemeinen Innung, von welcher sich dann so nach und nach die einzelnen Berufe als selbständige Innungen ablösten.

Am 16. August 1877 hatten sich schon die Bäcker Gelsenkirchens zu einem Verein zusammengefunden, der bald zu einer Zwangs-Innung für das Bäcker- und Konditorhandwerk ausgebaut wurde. Damit beginnt auch die organisatorische Tätigkeit der Konditoren, welche in dieser Innung tragende Mitarbeiter waren. Es mag hier nur darauf hingewiesen sein, daß der Vater des jetzigen Obermeisters unserer Konditor-Innung, August Stallmann, Inhaber eines gemischten Betriebes, in dem allmählich immer mehr die Konditorei in den Vordergrund trat, von 1885 bis 1891 Obermeister dieser Innung war.

Im Laufe der Zeit jedoch wurden der Konditoren immer mehr. In manchen gemischten Betrieben trat, wie eben schon erwähnt, die Konditorei in den Vordergrund und auch fiel die immer zunehmende Bevölkerungszahl nicht allein die Zahl der reinen Konditoreien wachsen, sondern wurden letztere auch immer größer. Bei dieser wachsenden Bedeutung ist es erklärlich, daß bei den Betreffenden allmählich der Wunsch laut wurde und auch das Bedürfnis auftauchte, diejenigen Angelegenheiten, welche ausschließlich das Konditorenhandwerk betrafen, auch in reinen Fachkreise zu behandeln.

So bildete sich denn im Jahre 1906 auf Veranlassung von Reichenberg und Kneisel neben der

*) Näheres über die Entwickelung des Gelsenkirchener Handwerks ist zu finden in dem Buch: „Entwickelung und gegenwärtige Lage des Gelsenkirchener Handwerks". Von Dr. M. Kummer. Verlag Innungs-Ausschuß, Gelsenkirchen.

Das Pfund ab RM 1.90
GREWER-KAFFEE
Das volle Bohnenkaffee
Das Pfund bis RM 4.60
KAFFEEGROSSRÖSTEREI :: HEINRICH GREWER :: GELSENKIRCHEN, KREUZSTR. 11 BUER, MARIENSTRASSE 12

HSG HUGO STRATMANN
TECHNISCHES INSTALLATIONSGESCHÄFT/BAUKLEMPNEREI
Postscheckkonto Essen 12711
Gewerbebank E. G. M. B. H. Fernruf 4589
Entwurf und Ausführung erstklassiger sanitärer Installations- u. Pumpenanlagen aller Systeme Badezimmer und Wasch-Toiletten von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung in Steingut, Feuerton und Marmor
GELSENKIRCHEN
Bulmkerstraße 281

Stecker & Roggel
Baugesellschaft m. b. H.
Gelsenkirchen - Rotthausen
Schwarzmühlenstr. 86-92 Gegr. 1897
Fernruf Amt Gelsenkirchen 334,335,497
eines der größten Industrie-Bauunternehmen in Rheinland u. Westfalen
Ausführung einschl. vorkommenden Arbeiten in
Hoch-, Tief-, Beton- u. Eisenbeton-Bau
Herstellung v. Entwürfen, stat. Berechnungen Bau-Zeichnungen und Kosten-Anschlägen
Lieferung von Schreinerarbeiten in eigener mechan. Schreinerei hergestellt
Torkretarbeiten mit eigenen Apparaten
Durch den kombinierten Betrieb kann jeder, auch d. größte Auftrag bei kürzester Lieferzeit übernommen und ausgeführt werden
Zeugnisse und Empfehlungen von Zechen Werken, Eisenbahn, Gemeinden u. Priv.

Parfümerie Ahls
Damen- und Herren-Frisier-Salon
Marktstraße 3 ■ Alter Markt 11 ■ Ruf 160
1 Minute vom Hans-Sachs-Haus

Heinrich Heisig
Wannerstr. 99 ■ Fernspr. 4327
Polsterei
Anfertigung und Modernisierung von Polstermöbeln sowie Schlaraffiamatratzen

Bäcker- und Konditor-Innung eine lose Vereinigung der Konditoren, die neben der Innungsversammlung noch für sich tagte. In dieser Vereinigung beschäftigte man sich zunächst mit der Frage einheitlicher Verkaufsnormen, so kam man z. B. überein, die Backwaren nach Gewicht zu verkaufen, was von allen Mitgliedern als eine große Annehmlichkeit empfunden wurde. Ebenfalls entstand in dieser Zeit eine sehr gut aufgezogene Eidgenossenschaft, die aber leider wegen der vielen Einberufungen aus dem Konditorhandwerk zu Anfang des Krieges wieder einging.

Die Leistungen der losen Vereinigung weckten immer mehr das Verlangen nach einem festeren Zusammenschlusse. Reichenberg und Kneisel wurden im Jahre 1913 beauftragt, nach dieser Richtung Vorschläge zu machen und Statuten auszuarbeiten. In der Versammlung am 15. Oktober 1913 legten diese ein Statut für eine Vereinigung vor, welches einstimmige Annahme fand. Damit war der losen Vereinigung eine festere Grundlage gegeben.

Die in den Versammlungen getätigte Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis:

Hermann Reichenberg — Vorsitzender
August Stallmann — stellv. Vorsitzender
August Becker — Kassierer
Robert Tigges — Schriftführer.

Von den heute noch lebenden Mitgliedern der Innung gehörten dieser Vereinigung folgende Mitglieder an: Karl Berges, Gustav Brinkmann, Otto Engstfeld, Heinrich Funke, August Fürstötter, Hugo Grautens, Leppler, Wilh. Michels, Ernst Nase, Sam. Schubert, Heinrich Vogel und Frau Wwe. Terloh.

Schon nach sechs Monaten schied Tigges aus. An seine Stelle wurde Arthur Kneisel in den Vorstand gewählt.

Diese Vereinigung der Konditoren hat unter ihrer Leitung sehr gut gearbeitet. Da die speziellen Konditorfragen noch wenig behandelt und bearbeitet waren, mußte man von unten auf beginnen. Die Regelung der Verkaufsnormen wurde weiter ausgebaut. Von da ging man zur Preiskalkulation über und legte für die gangbarsten Artikel Richtpreise fest. Durch einheitlich angefertigte Schilder für den Aushang in dem Laden wurde den Beschlüssen ein guter Nachdruck verliehen. Auch gemeinschaftliche Anzeigen in den Zeitungen wurden mehrfach erlassen, in denen man nicht allein Kundenwerbung betrieb, sondern auch das Publikum zu beeinflussen suchte, den berechtigten Wünschen des Gewerbes gerecht zu werden, so z. B. am Tage vor Weihnachten Bestellungen bis spätestens 12 Uhr aufzugeben.

Schon die Vereinigung war Mitglied des Verbandes, da sie eine Zusammenfassung des ganzen Gewerbes in einer einheitlichen Spitze für erforderlich hielt. Auch das Zusammenarbeiten mit den Gehilfen war ein gedeihliches.

Die furchtbare Arbeit der freien Vereinigung wurde aber jäh durch den Krieg unterbrochen. Einige Reihen der Mitglieder wurden schon in den ersten Tagen zu der Fahne einberufen, daneben auch noch viele Meistersöhne, denen im Laufe der vier Kriegsjahre immer mehr folgten. So ruhte denn während dieser Zeit in vielen Konditorekbetrieben die ganze Last auf den Schultern der Frau oder eines alten Vaters.

Wenn auch das ganze Gewerbe unter den Nöten des Krieges sehr litt, so kam bei den Konditoren noch ganz besonders erschwerend hinzu, daß mit dem Jahre 1915 behördliche Verordnungen und Bestimmungen in immer schärferer Form erlassen wurden, die das Konditorenhandwerk beschränkten und einengten. Es sei hier nur auf eine der ersten Backwarenverordnungen hingewiesen, wonach Backwaren nur noch 10 Prozent Mehl enthalten durften. Ebenfalls wendete sich die Meinung der Behörden und sonstigen Stellen im Laufe der Kriegsjahre stark gegen das Konditorengewerbe, wie Bekanntmachungen: „In ein deutsches Haus gehört kein Kuchen mehr!“ und die zahlreichen ähnlichen bekunden.

Hier mußte völlig umgelernt und eine ganz neue Kunst gezeigt werden. Auch an die Organisation selbst traten ganz neue und äußerst schwierige Aufgaben heran. Mehr denn je mußte die Vereinigung Stütze der Mitglieder sein. Sie arbeitete auf all diesen neuen Gebieten mit Kraft und Ausdauer und es gelang ihr auch, all der Schwierigkeiten Herr zu werden. Durch die Verhältnisse wurde sie auch auf den Weg des gemeinsamen Einkaufs gedrängt, z. B. des Mehles, des Stärkemehles, des Zuckers, des Salzes, der Butter usw. Immer wieder erschienen neue Bundesratsverordnungen und Bestimmungen, die auf ihre Durchführbarkeit durchberaten werden mußten, und als Folge davon mußte man den Mitgliedern Anweisungen und Mittel an die Hand geben, unter Beobachtung dieser Vorschriften ihrem Gewerbe nachgehen zu können. Sehr schwer war vielfach diese Arbeit. So hat es z. B. langer Arbeiten und Verhandlungen bedurft, um wenigstens einige Kupferkessel von der Beschlagnahme frei zu bekommen.

Immer schwieriger gestalteten sich bei der langen Kriegsdauer die Verhältnisse und die Einschränkungen und Backverbote wurden immer schärfer. Auch das Rohmaterial wurde immer mehr beschnitten. Die Vereinigung hatte Verhandlungen über Verhandlungen zu führen, aber die Erfolge wurden immer geringer, je länger der Krieg dauerte. Die Verteilungsarbeit des Vorstandes von Rohmaterialien, welche fast sämtlich beschlagnahmt waren, eine der undankbarsten Aufgaben bei der Geringfügigkeit der zugeteilten Menge, gestaltete sich immer schwieriger. Manchmal kam es auch zu tragikomischen Szenen. So hatte z. B. einmal Kneisel für die Mitglieder Salz bezogen. Als die Sendung ankam, vermutete man eine große Zuckerschiebung. Die Soldaten untersuchten mit ihren Seitengewehren die Säcke. Letztere rissen auf und Kneisel stand ratlos vor dem allenthalben herumrieselnden Salz.

Wenn man geglaubt hatte, daß die Konditoren mit dem Kriegsende nun auch von dem Gesetzeswust und den vielfachen meist aus kleinlicher Ansicht diktierten Bestimmungen befreit gewesen wären, so war dieses leider ein großer Irrtum. Die Knappheit der Lebensmittel war noch nicht behoben und auch lebte man sich noch immer mehr in den Wahn hinein, daß man als Preisfaktor Angebot und Nachfrage einfach ausschalten und durch Verordnung und Schutzmann ersetzen könnte. Auch ein verhängnisvoller Irrtum.

Diese Zustände geben auch den Organisationen wieder große Aufgaben, so daß man nach der Heimkehr der Mitglieder aus dem Felde sogleich daran dachte, der Vereinigung noch festere Form zu geben, und zwar die gesetzliche der Zwangs-Innung. Es möge hier eingeschaltet werden, daß nicht alle wiederkehrten. Berger jun., Reichenberg jun. und Schneider blieben auf dem Felde der Ehre.

Neben den laufenden Arbeiten ist das Jahr 1919 angefüllt mit Beratungen über die Errichtung der Zwangs-Innung, die dann auch ins Leben gerufen wurde. Als erster Obermeister wurde Arthur Kneisel gewählt, als Beisitzer wurden August Stallmann, August Becker, Ernst Nase, Heinz Funke, Heinrich Vogel und Robert Nuß bestimmt.

Mittlerweile hatte es auch die immer weiterschreitende Geldentwertung mit sich gebracht, daß bezüglich der Löhne immer mehr Unsicherheit in das Gewerbe hineingetragen wurde. Es traten deshalb die Gehilfen mit dem Wunsche des Abschlusses eines Tarifvertrages an die Innung heran, dessen Berechtigung man sich nicht verschließen konnte. Da aber die Geldentwertung immer weiter ihren Fortgang nahm, so war es eine selbstverständliche Folge, daß in dieser Zeit sich auch die Lohnverhandlungen drängten.

Ebenfalls waren nach dem Kriege auch die allen so wohl bekannten Preisprüfungsstellen entstanden. Das Konditorengewerbe hat wegen der Einstellung auf diesem Gebiete die größten Kämpfe führen müssen. Als Grundlage war zunächst immer der Preis für eine Tasse Kaffee umstritten. Wenn die Preisprüfungsstellen auch nicht erreichten und eine große Last für das Gewerbe bedeuteten, so haben sie doch das eine Gute gehabt, daß sie mithalfen, einheitliche Preise zu schaffen und das Kalkulieren zu lernen.

Die Inflation brachte es mit sich, daß ein Rundschreiben das andere jagte. Täglich fiel zuletzt die Mark und gingen die Preise in die Höhe. Eine gewisse Einheitlichkeit mußte vorhanden sein und so mußten auch immer häufiger die Entgelte für Gehilfen und Personal, die Preise für die Waren und vieles andere mehr festgelegt und bekanntgegeben werden. Es verdient festgehalten zu werden, daß am Ende der Inflation die Tasse Kaffee 223 Milliarden Mk. kostete.

Daneben hatte aber die Innung noch die Zeit gefunden, sich eingehend mit dem Lehrlingswesen zu befassen. Sie hat Zwischenprüfungen eingeführt, das Prüfungswesen selbst gut aufgezogen und bei der letzten Prüfung zum ersten Mal eine Verkäuferin mitgeprüft, und wird auf dem Verbandstage beantragen, daß dieses allgemein Platz greifen möge und der Verband die nötigen Diplome schaffe. Auch die unter der Leitung des Kollegen Adderath stehende Fachschule leistet ganz Vorzügliches.

Die Innung ist Mitglied des Innungs-Ausschusses und des Fachverbandes und ist in beiden Organisationen stets rege mit tätig gewesen, die großen Fragen zu lösen. Klar hat sie die Wichtigkeit des örtlichen Zusammenschlusses erkannt und ist stets zur Stelle, wenn sie gerufen wird. Ebenfalls ist sie ein rühriges Mitglied in ihrem Fachverbande.

Die Aufregungen der Zeit und die außerordentliche Fülle der Arbeiten hatten es mit sich gebracht, daß Kneisel wegen seines Leidens auf ärztlichen Rat sein Amt als Obermeister niederlegen mußte. An seine Stelle wurde im Jahre 1923 August Stallmann gewählt. In Anerkennung seiner Verdienste um den Berufsstand wählte man Kneisel einstimmig zum Ehrenbeisitzer des Vorstandes.

Der heutige Vorstand setzt sich wie folgt zusammen:

August Stallmann, Obermeister,
Ernst Nase, stellvertr. Obermeister,
Heinz Funke, Kassierer,
Robert Nuß, Schriftführer,
August Becker, Beisitzer,
Samuel Schubert, Beisitzer,
Arthur Kneisel, Ehrenbeisitzer.

Unter dieser Leitung hat die Innung sehr viel Gutes zur vollsten Zufriedenheit der Mitglieder geleistet. Ein Zeichen hierfür ist es ja auch, daß nach zehnjähriges Bestehen die Innung das Fest der Fahnenweihe begehen kann im Anschluß an den hier abgehaltenen Verbandstag. Möge die Fahne den Mitgliedern stets ein Symbol sein für weiteres treues Zusammenarbeiten und dem Vorstand ein Ansporn zu weiterer Tätigkeit. Möge ferner der Konditor-Zwangs-Innung Gelsenkirchen unter ihr eine schöne Zukunft beschieden sein!

Rund um den Kaffee.

Die Welt ohne Kaffee. – Der „giftige“ Kaffee. – Kaffeekonzerte. – Friedrich der Große „fischelt“.

Können wir uns im Ernst vorstellen, wie die Europäer vor sechs, fünf oder sogar noch vor drei Jahrhunderten gelebt haben? Gewiß wissen wir aus den überlieferten Quellen, daß damals noch alles anders war als heute — aber sich das richtig ausdenken! Wie sah die Welt vor 1700 aus, da man das Kaffeetrinken noch nicht oder nur sehr wenig kannte? Wir wollen das nicht weiter ausführen; es genügt, sich einmal vorzustellen, wie damals ein Fest, wie der Frühstückstisch ausgesehen hat und wie ein Kaffeeklatsch der Frauen ohne Kaffee aussah. Und nun denke man weiter zurück: es hat da eine Zeit gegeben, da war auch der Tabak unbekannt. Wie hat man sich da wohl „blauen Dunst“ vorgemacht, wie vieles in der mittelalterlichen Geschichte wäre anders abgelaufen, wie vieles wäre nicht geschehen, und wie manches wäre gesagt, gedichtet, gedacht worden, wenn diese Menschen sich dazu eine Zigarre oder eine Pfeife hätten anzünden können.

Solche Betrachtungen könnten tief hineinführen in ein neuartiges Verständnis mancher Vorgänge und mancher Zustände, die uns heute sonderbar vorkommen. Oder man denke sich die feiernden Germanen in ihrem Blockhaus: draußen ist es sehr ungemütlich, der Wind bullert in die Fensterlöcher hinein, aber das Feuer brennt und knistert, daß es eine Lust war. Da sitzen dann die Germanen und feiern irgend etwas Besonderes, aber es wird nicht geraucht. Sonderbar, nicht wahr? All die Stimmungswerte einer Gesellschaft und eines Raumes, die durch die sogenannten Reizmittel erst möglich sind, fehlen.

Man sieht, gerade durch solche negativen Beispiele, daß die Zeiten schon durch ihre Genußmittel selbst ebenso gekennzeichnet sind, wie durch die ihnen fehlenden Genußmittel. Und es läßt sich sehr interessant verfolgen, wie sich der Kaffee zum Beispiel erst langsam durchgesetzt hat, wie er — wie so manches andere — zuerst verpönt war, wie er als gefährliches Gift galt und erst nach und nach trotz aller Gesetze zu dem beliebten und — wie wir heute sagen — unentbehrlichen Anregungsmittel wurde, was er nun schon lange ist, und zwar nicht nur bei uns, sondern weltherum in allen Ländern. Der Kaffee ist unentbehrlich — heute — und er kann das sein erst solange man erkannt hat, welche Werte er hat.

Es ist ganz klar, daß der Kaffee so etwas wie eine eigene Geschichte in jedem europäischen Volke hat, ja man kann eine Kulturgeschichte schreiben, die sich nur um diesen herrlich dunklen Trank bewegt. Wir können davon verständlicherweise nur ein paar Beispiele bringen, glauben aber, daß es unsere Leser interessiert, besonders die Konditoren und alle Kaffeehausmenschen (darunter verstehe ich den Besitzer wie seine Stammgäste) und natürlich auch die Kaffeetanten „derderlei Geschlechts“ (wie das in allen Beamtenberichten bezeichnet wird).

*

Hier nun eine kleine Sammlung von Dokumenten zur Geschichte des Kaffees und des Kaffeetrinkens, die wir aus alten Zeitungen zusammentragen. Wie es so vielen anderen Genußmitteln und Nahrungsmitteln ergangen ist, so galt auch der Kaffee für giftig oder doch gefährlich. Die „Vossische Zeitung“ berichtet noch im Jahre 1739 aus Frankfurt zum Beispiel folgendes:

„Nachdem ein hiesiger Medicus vor etlichen Tagen ungebrannte Kaffee-Bohnen in eine mit siedendem Wasser angefüllte Tasse geworfen, hat er zwei Stunden hernach gemerkt, daß das Wasser eine grünliche Farbe angenommen, weswegen er den Vorschlag getan, den Kaffee verbieten zu lassen, weil dieses Getränk ungesund sein müßte. Einige andere Medici aber, an die sich die Kaufleute, die mit Kaffee handeln, gewendet, haben hierauf die Sache untersuchet, und die Erklärung von sich gegeben, daß die grünliche Farbe, die erstgedachter Medicus sich befremden lassen, lediglich von der Krudität (Unreife) der Bohnen herkommen, deren er sich bedienet, daß also das von ihm geratene Kaffee-Verbot nicht stattgehabt.“

*

Man wird ja leicht glauben, Kaffeehäuser, in denen Unterhaltungsmusik gemacht wird, seien eine ganz neue Einrichtung, aber auch hier belehrt uns die Zeitung, wie in vielen anderen Dingen, daß es solche Einrichtungen schon lange gegeben hat. So finden wir in der „Vossischen Zeitung“ im Jahre 1761 eine Mitteilung, die als ein Inserat anzusehen ist. Dort heißt es:

„Es wird einem jeden zu wissen getan, daß in des Herrn Bianchi Kaffee-Hause alle Sonntage ein Konzert gehalten wird; diesen Sonntag ist es gratis, die übrigen Sonntage aber ist die Entree 4 Groschen und fängt präzise 5 Uhr an. Es werden keine Hazardspiele gelitten.“

*

Nun mag der „Auszug eines Schreibens aus einer benachbarten Stadt, den deutschen Kaffee betreffend“ folgen:

„Von angesehenen hübschen (= vornehmen) Leuten wüßte ich hier fast keinen, der nicht Roggen-Kaffee tränke. Aber das gemeine Volk, der Pöbel, sind dagegen und ist sehe noch nicht ab, wie man diese auf andere Gedanken bringen soll. Sie sind nicht fähig, Gründe einzusehen und anzunehmen, auch liest nicht leicht einer von ihnen die Aufsätze, so dawider gedruckt werden. Indessen sehe ich für das Best an, wenn die Vornehmen bei dem, was sie angefangen haben, bleiben; ihr Beispiel wird endlich doch auch die Nachfolge der geringeren nach sich ziehen. . .“

In dieser Weise sticheln das Blatt weiter gegen das vermeintliche Luxusbedürfnis der Reichen, Kaffee zu genießen. Hier will selbst der König den Roggenkaffee volkstümlich machen; andere Bestrebungen und Versuche gingen dahin, aus Kartoffeln einen Kaffee-Ersatz zu schaffen. Auch darüber berichten alte Zeitungen, zum Beispiel im Jahre 1773 aus Dresden, in dem das Herstellungsverfahren sehr genau beschrieben wird und die Güte dieses Ersatzes sehr gelobt wird. Wenn wir heute lesen, wie der Kartoffelkaffee gemacht wurde oder werden sollte, dann fühlen wir uns sehr lebhaft an die schlechten Kriegszeiten erinnert, wo man auch im Herstellen von Ersatzstoffen eine große Routine hatte und wo es uns ebensowenig schmeckte, wie damals der Kartoffelkaffee geschmeckt haben mag.

*

Uebrigens war der Kampf gegen den Kaffee nicht nur in Deutschland verbreitet, auch aus England lesen wir Berichte, die gar Gruseliges melden. Eine Aufstellung aus dem Jahre 1774 will glauben machen, daß die große Zunahme der Armut in England auch durch den Kaffee mitverschuldet worden ist. „Folgendes zeugt von der Schweigerei und Neigung zum Nachahmen. Im Jahre 1689 kostete die Unterhaltung aller Armen in ganz England nur 665 392 Pfund Sterling. Im Jahre 1773 belief sich solche auf drei Millionen. Diese ungeheure Vermehrung rühret, wie andere europäische Städte solches auch erfahren, von Tee, Kaffee, Müßiggang, Pracht und Verschwendung her, welche auch bei der niedrigen Klasse des Volkes herrschet.“

KONDITOREI KNEISEL
HOCHSTRASSE 6
AM ALTEN MARKT
VORNEHME KONDITOREI UND FAMILIENKAFFEE

Zuckerwaren - Großhandlung
Heinr. Kellermann, Gelsenkirchen
Vereinsstraße 45 ▪ Telefon 2979
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer

Konditorei
Otto Stöcker
Overhofstr. 77, Ruf 3129

Bäckerei und Konditorei
Wilh. Wälken
Hochstr. Horst-E. Franzstr.
(am Markt - Ältester Fachbetrieb im Stadtteil Horst)
Seit 1881 genießen
Wälkens Backwaren
ihren guten Ruf!
Man verlange in allen besseren Lebensmittelgeschäften nur
Wälkens Schwarzbrot

Fr. Friese Söhne
Sophienstraße 9 Gelsenkirchen Telefon 712
Baugeschäft u. technisches Büro
Lager in sämtl. Baumaterialien

Café Stallmann
Gelsenkirchen, Arminstraße 10
Fernruf 955
Beliebtes Familien-Café
Bestellungsgeschäft für feine Konditoreiwaren

Konditorei und Café
Schubert
Schalkerstr. 9 Telef. 1706

Café-Rest. Leppler
Wattenscheid Vornehmstes
Konzert-Café
am Platze
Eigene Konditorei
Straßenbahn: Linie 1, Haltestelle „Stadion“

Konditorei und Café
H. Kläukens
Bismarckstr. 124 Telef. 2356

Drucksachen
in schnellster Ausführung
liefert Buchdruckerei C. Bertenburg
Gelsenkirchen, Wildenbruchstr. 27

Carl Blaschke Gartenbau und Samenhandlung
Telefon 1502
Anfertigung von Buketts und Kränzen sowie feineren Blumen-Arrangements Dekorationen
Wilhelminenstr. 75
Bankkonto: Gewerbebank Gelsenkirchen

Max Adler & Co.
Gelsenkirchen Ruf 194 und 195
Essen Ruf 29115
liefern
Brennstoffe aller Art
ab Zeche, ab Lager, frei Haus,
prompt und zuverlässig.

Konditorei und Café
Jos. Terloh
Florastr. 9

Parkett- und Hartholzstabböden
einziges SPEZIALHAUS
am Platze
V. GRAFEN
Parkett G. m. b. H.
Tel. 1829 — Gelsenkirchen-Buer, Vereinsstr. 70

Café Otto Engstfeld
Hindenburgstr. 11 Telefon 2464
Bochumerstr. 52 Telefon 1704

EHE Sie reisen, lesen Sie den neuen Inselführer! Kurdirekt. d. Ostseebad.
Burg auf Fehmarn.

Nr. 28. Montag, den 8. Juli 1929.

Turnen und Sport

SPORTNACHRICHTEN FÜR DEN INDUSTRIEBEZIRK

Wöchentliche Sportbeilage der Gelsenk. Allgemeinen Zeitung
Erscheint jeden Montag früh

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Gelsenkirchen, Wildenbruchstraße 27
Telefon Nr. 62 — 63 — 262
Druck und Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen

Erbitterte Kämpfe um den Meistertitel

Sp. V. Fürth Teilnehmer der Schlußrunde. – Hertha Berlin und 1. F. C. Nürnberg noch unentschieden. – Die Leichtathletik greift ein: Gutes Abschneiden des S. S. S. 96 in Düsseldorf und Castrop.

Das große Turnertreffen auf dem Jahnplatz.

Nach 150 Minuten unentschieden!!

Hertha/B.S.C. – 1. F. C. Nürnberg 0:0 nach zweimaliger Verlängerung.

WB. Berlins Fußballgemeinde erlebte am Sonntag ihren letzten Großkampftag dieser Spielzeit. Rund 40 000 Zuschauer waren zum Vorschlußrundenkampf Hertha/BSC. gegen den 1. F. C. Nürnberg im Post-Stadion erschienen. Zehn Minuten vor Beginn ging ein kurzer, aber heftiger Platzregen nieder. Kurz vor 5 Uhr betrat die Berliner Meisterelf stürmisch begrüßt den Platz. Als die Nürnberger erschienen, ist der Beifall etwas schwächer, aber ebenso herzlich. Beide Mannschaften stellten sich dem Schiedsrichter Spranger in den vorgesehenen Aufstellungen. Die Berliner waren komplett, während bei Nürnberg für den erkrankten Wieder Knud spielte. Die Süddeutschen können den ersten Torschuß anbringen, jedoch schießt Schmitt über die Latte. Herthas Gegenanstoß endet mit einem scharfen Schuß von Ruch, der von Stuhlfauth glänzend gehalten wird. Nach einem Strafstoß köpft Kirsey placiert hoch auf das Tor, und nur unter Aufbietung seines ganzen meisterlichen Könnens kann Stuhlfauth den gefährlichen Ball abwehren. Die erste große Chance vergeben jedoch die Berliner einige Augenblicke später, als Stuhlfauth sich im Felde befindet. Der Spielleiter greift unnachsichtlich durch und diktiert nach fruchtlosen Verwarnungen Strafstoß auf Strafstoß mit dem Erfolge, daß der Kampf bis zur Pause einen regulären Verlauf nimmt. Torlos geht es in die Halbzeit. Nach dem Wechsel setzt ein schweres Ringen um den Sieg ein. Nachdem Kalb einen Strafstoß daneben gesetzt hat, entsteht durch einen schweren Fehler Kuglers eine gefährliche Situation vor dem süddeutschen Tor; aber die vielbeinige Verteidigung der Nürnberger kann noch im letzten Augenblick das Leder aus dem bedrohten Raum schaffen. Ein Bombenschuß des Linksaußen wird von Stuhlfauth gehalten, ebenso wird ein Handstrafstoß in der Nähe des Strafraums vom Heiner zunichte gemacht. Im Anschluß an die fünfte Ecke Herthas erzielen die Nürnberger ihre ersten beiden Ecken. Der Läufer Völler wird verletzt und muß für kurze Zeit das Spielfeld verlassen. Nach seinem Wiedereintritt kommt Hertha zur sechsten Ecke. Mit größter Anstrengung kann Stuhlfauth den Ball noch in seinen Besitz bekommen. Der Stand ist immer noch 0:0, so daß zur ersten halbstündigen Verlängerung mit einer Pause von 5 Minuten nach der ersten Viertelstunde geschritten werden muß. Nürnberg wählt die bessere Seite mit dem Wind. Das Spiel bleibt aber vollkommen offen und gleichmäßig verteilt. Keiner Mannschaft glückt es, den Siegestreffer zu erzielen. Die letzte Verlängerung geht über eine halbe Stunde ohne Pause. Wieder hat Nürnberg das Glück, auf der besseren Seite spielen zu können, ohne daß dieser Vorteil jedoch zu einem Erfolge führt. Beide Mannschaften sind restlos abgekämpft. Die Verteidiger als die frischeren Mannschaftsteile haben allein noch das Spiel in der Hand und halten die schußschwachen und ausgepumpten Stürmer stets in Schach. 0:0 heißt es auch beim Schlußpfiff, der für Spieler und Zuschauer die Erlösung aus dem 150 Minuten währenden Kampfe bedeutet. Der Sieg einer Mannschaft wäre dem Spielverlauf nach nicht gerechtfertigt gewesen. Feinheiten wurden in diesem nervenaufreibenden Kampfe nicht geboten; dazu stand für beide Mannschaften zu viel auf dem Spiel.

Wiederholung in Düsseldorf.

Das Wiederholungsspiel zwischen Hertha/BSC. Berlin und 1. F. C. Nürnberg findet am kommenden Sonntag im Düsseldorfer Rheinstadion unter Leitung von Guyens-Essen statt. Das Endspiel ist aller Voraussicht nach am übernächsten Sonntag.

Sp. V. Fürth schlägt Breslau 6:1 (2:1).

WB. Die Spielvereinigung Fürth und der Breslauer Sportklub 08 trugen am Sonntag ihr Vorschlußrundenspiel um die Deutsche Fußball-Meisterschaft im Frankfurter Stadion aus, das denn auch von etwa 25 000 Zuschauern gesäumt war, die dem Treffen mit großem Interesse entgegensahen. Gleich nach Spielbeginn zeigte sich, daß die Fürther mit dem Frankfurter Gelände besser vertraut sind, die denn auch von Beginn an den Kampf gleich überlegen gestalten. Sie waren ihrem Gegner an Ballbehandlung, Technik und Taktik bedeutend überlegen und ließen dadurch die Breslauer überhaupt nicht erst zur Besinnung kommen. So fiel denn auch schon bald und zwar nach drei Minuten der erste Treffer für die Kleeblätter. Eine schöne Kombination zwischen Franz und Franz führte durch letzteren, der einen plazierten Spitzenschuß anbringt, zum Erfolg. Auch im weiteren Verlauf des Kampfes ist Fürth stets tonangebend und bereits 10 Minuten später kommen die Süddeutschen durch den Linksaußen Kießling, der eine gute Vorlage des Mittelstürmers geschickt aufnimmt, zum zweiten Tore. In der zweiten Spielhälfte dominieren die Süddeutschen weiter. Die Ueberlegenheit, die sich immer wieder als das Ergebnis der einheitlichen Spielweise aller Mannschaftsteile ergibt, dokumentiert sich schon eine Minute nach Wiederanpfiff im dritten Tore. Auer umspielt in der 8. Minute den linken Breslauer Verteidiger und erhöht das Ergebnis auf 4:1. In der 11. Minute erhält Frank eine Vorlage, leitet an Kießling weiter, der Franz das Leder schußgerecht vorlegt und dieser schafft mit prächtigem Schuß den 5:1 Stand. Der Halbrechte Rupprecht stellt das Schlußergebnis von 6:1 kurze Zeit später her. Guyens-Essen leitete den Kampf in gewohnter Weise.

Fußball und Handball der D. T.

WB. Bei dem am Sonntag in Mannheim ausgetragenen Spielen um die Fußball- und Handballmeisterschaft der Deutschen Turnerschaft konnte im Fußball der Turnverein Mannheim 46 Arbeiterturnverein Gera mit 5:0 (3:0) überlegen schlagen und damit Meister der D. T. im Fußball werden. Einen ausgeglichenen Kampf lieferten sich bei den Damen im Handball der T. V. Vorwärts-Breslau und der T. V. Mainz 1817 mit 3:2 (3:1). Meister im Männerhandball wurde die Mannschaft des T. V. Friesenheim-Ludwigshafen, die den T. Cl. Limmer-Hannover 3:2 abfertigte.

2. kreisoffene Jahn-Wettkämpfe auf dem Jahnplatz.

Stärkste Beteiligung. – Hervorragende Ergebnisse trotz schlechter Witterung.

Wr. Für gestern hatte der Turner-Club Gelsenkirchen 1874 zu seinem 2. kreisoffenen Jahnwettkampf geladen. Die Einladung hatte in weiten Kreisen stärkste Beachtung gefunden. Ueberaus zahlreich waren die Meldungen. 27 Vereine mit 260 Teilnehmern waren der Einladung gefolgt, so daß von vornherein bei stärkster Konkurrenz auf spannende Kämpfe zu rechnen war. Seine Einleitung fand der Tag mit einer Begrüßungsfeier in der Bismarckhalle am Samstag abend.

Der Sonntagvormittag

brachte den ersten Teil der Wettkämpfe auf dem Jahnplatz. Wenn auch die Vorführungen unter dem ungünstigen Stern des regnerischen Tages standen, wurden doch alle Kämpfe programmäßig durchgeführt. Eine dem nassen Wetter entsprechende Zuschauerzahl verfolgte die Kämpfe mit Interesse. Es gelangten für die Turner der Ober- und Unterstufe Vierkämpfe zum Austrag, für die Turnerinnen Dreikämpfe. Die Oberstufe der Turner stellte 15 Wettkämpfer, bei denen sich Kausch vom M.T.V. Hamborn mit 83 Punkten als überlegener Sieger herausschälen konnte. Ihm folgt mit 10 Punkten Abstand Willi Heimann von Schalke 77, während wiederum ein Hamborner als Dritter hervorgehen konnte. Bei der Unterstufe waren die Kämpfe bei 176 Teilnehmern äußerst interessant. Hier konnte Walter Stach vom T.V. Hüls mit 76 Punkten den Sieg für sich sicher stellen. Starke Konkurrenz bot ihm Willi Schaeffler vom Akad. T.V. Markomannia Köln, der mit 69 Punkten an die zweite Stelle rückte. Werner Kränzlin vom T.Cl. 74 konnte die vierte Stelle besetzen. Auch bei den Turnerinnen waren die Kämpfe hart. Hier war der Punkteunterschied sehr klein, ein Zeichen, daß die Damen gut in Form waren. Hilde Trautner vom T.Cl. 74 siegte mit 50 Punkten vor Frl. Littner vom T.Cl. Bismarck, der nur zwei Punkte zum Unentschieden fehlten. Ihr folgte Frl. Wewers vom Velberter T. und Spv. mit 47 Punkten. Die vierte Siegerin stellte wiederum der T.Cl. 74 mit Frl. Magda Wessing. Vor allem war die gute Disziplin bei den Kämpfen zu beachten. Trotz der mißlichen Wetterverhältnisse fand alles seine glatte Erledigung. Oberturnlehrer Goetsch hatte die technische Leitung in fester Hand, während die Oberleitung in den Händen des Gauturnwarts Riehl lag.

Der Nachmittag stand im Zeichen der Einzelkämpfe.

Es war ein reichhaltiges Programm vorgesehen, das ebenfalls glatte Erledigung fand. Der Aufmarsch der Vereine bewies die straffe Disziplin in den Reihen der Turner. Ein derzerfreuendes Bild boten die straffen Gestalten der Turner, das bei den Turnerinnen noch erhöht wurde durch wohlgebildete anmutige Körper. Ein 100-Meter-Lauf der Turner Oberstufe, das Piot, M.T.V. Hamborn, in der guten Zeit von 11,2 Sek. für sich entscheiden konnte. Broch vom T. Cl. 1874 konnte den dritten Platz behaupten. Der nächste Lauf über 800 Meter der Oberstufe sah Kößler, Oberhausen, als überlegenen Sieger. Den 100-Meter-Lauf der Unterstufe konnte Comes, Düsseldorf, für sich in 11,2 Sekunden entscheiden vor Vogt, Wattenscheid. Der 400-Meter-Lauf der Unterstufe sah heißen Kampf. Sieger wurde Wolff, Werden. Im 1500-Meter-Lauf der Unterstufe konnte Schürmann vom T. Cl. 1874 vor Lohrmann, Bochum, überlegen siegen. Die Zeit von 4:37,7 ist als gut anzusprechen. Dritter wurde der Bismarcker Korell. Das Speerwerfen der Damen sah Frl. Schumacher mit 22,9 Meter, T. Cl. 1874, als überlegene Siegerin. Den 100-Meter-Lauf gewann Frl. Schumacher und Frl. Fürstenberg, T. Cl. 1874, in den guten Zeiten von 13,6 und 13,8 Sekunden.

Ein interessantes Rennen wurde der 3000-Meter-Lauf der Oberstufe. Bör, Buer, konnte knapp in 9:35,2 vor Ziegelscheck durchs Ziel gehen.

Die 4 mal 100-Meter-Staffel der Turnerinnen gewann der T. Cl. 1874 in 56,8 Sek. knapp vor T. V. Katernberg 59,6 Sek. Bei der 4 mal 100-Meter-Staffel der Oberstufe konnte der T. Cl. 1874 den zweiten Platz nach Hamborn belegen. Ebenso bei der 3 mal 1000-Meter-Staffel nach T. V. Oberhausen.

Die Speer- und Diskuswerfer zeigten ebenfalls gutes Können.

Ein Schulfechten

der seit kurzem bestehenden Fechtabteilung fand ungeteilte Aufmerksamkeit. Eine Ansprache Herrn Stallmanns beschloß die Darbietungen. Redner dankte allen, die mitgeholfen haben, die Wettkämpfe durchzuführen. Die

Siegerverkündigung

ergab folgende Ergebnisse.

Vierkampf Turner-Oberstufe.

15 Wettkämpfer, 10 Sieger.

1. Kausch (Männertv. Hamborn) 83 P. 2. Willi Heimann (Tv. Schalke 77) 73 P. 3. Piot (Mtv. Hamborn) 71 P. 4. Michels Karl (T. u. Spv. Benrath 1881) 70 P. 5. Förster (Mtv. Hamborn) 66 P. 6. Swientkoviak E. (Tv. Schalke 77) 65 P. 7. Haase Emil (Rather Tv. 1890 Düsseldorf) 64 P. 7. Thiel Aug. (Rather Tv. 1890 Düsseldorf) 64 P. 8. Broch Walter (Tcl. 74 Gelsenkirchen) 63 P. 9. Gronina Jos. (Tv. Ueckendorf) 60 P.

Vierkampf Turner-Unterstufe.

126 Wettkämpfer, 42 Sieger.

1. Stach Walter (Tv. Hüls 1912) 76 P. 2. Schaeffler Willi (Akad. T. V. Markomannia Köln) 69 P. 3. Schaeffler (Mtv. Hamborn) 61 P. 4. Kränzlin Werner (Tcl. 74 Gelsenkirchen) 59 P. 4. Peck Emil (T. V. Katernberg) 59 P. 5. Kriener Heinr. (Tdd. Osterfeld 1911) 57 P. 6. Dill K. (Velberter T. Spv. 1864) 56 P. 6. Nowitzki Peter (Tdd. Osterfeld 1911) 56 P. 6. Trawny Wilh. (T. V. Katernberg) 56 P. 7. Denkhaus Werner (T. V. Katernberg) 55 P. 7. Köster Walter (Tcl. 1874 Gelsenkirchen) 55 P. 7. Kottwoff Erich (Tv. Wattenscheid) 55 P.

Dreikampf der Turnerinnen.

37 Wettkämpferinnen, 16 Siegerinnen.

1. Trautner Hilde (Tcl. 74 Gelsenkirchen) 50 P. 2. Bittner Friedel (Tk. Bismarck) 48 P. 3. Wewers M. (Velberter T. u. Spv. 1864) 47 P. 4. Wessing Magda (Tcl. 74) 46 P. 5. Fürstenberg Grete (Tcl. 74) 44 P. 6. Schulz Ermine (Tv. Osterfeld 1911) 43 P. 7 Hamann Renne (T. V. Katernberg) 42 P. 8. Hoffmeister Mia (Tcl. 74) 41 P. 9. Reinke Elf. (Tv. Stoppenberg) 39 P. 9. Obermüller Helene (Tv. Wattenscheid) 39 P. 10. Schumacher Alse (Tcl. 74) 38 P. 10 Radeck Lydia (Tv. Schalke 77) 38 P. 11. Fedr Thest (Tcl. 74) 37 P. 11. Hertel Lulie (Tcl. 74) 37 P. 12. Rave Hilde (Tcl. 74) 36 P. 12. Heuser Hildegard (Tv. Wattenscheid) 36 P.

100 Meter-Lauf Turner-Oberstufe.

1. Piot (Mtv. Hamborn) 11,2 Sek. 2. Koefs (T. V. Wattenscheid) 11,4 Sek. 3. Broch (Tcl. 74 Gelsenkirchen) 11,7 Sek.

800 Meter-Lauf Turner-Oberstufe.

1. Kößler (T. V. Oberhausen) 2,6 Min. 2. Mönningshoff (T. V. Oberhausen) 2,9,2 Min. 3. Dasler (Evgl. Ges.-V. Boch.) 2,9,4 Min.

Weitsprung Turner-Oberstufe.

1. Schaeffler (Mtv. Hamborn) 6,20 Meter. 2. Schaeffler (Akad. T. V. Markomannia Köln) 6,15 Meter. 3. Peck (T. V. Katernberg) 6,10 Meter.

Kugelstoßen Turner-Oberstufe.

1. Kausch (Mtv. Hamborn) 11,95 Meter. 2. Haase (Rather T. V. 1890) 10,86 Meter. 3. Stach (T. V. Hüls 1912) 10,75 Meter.

100 Meter-Lauf Turner-Unterstufe.

1. Comes (Ver. St. W. Düsseldorf) 11,2 Sek. 2. Vogt (T. V. Wattenscheid) 11,6 Sek. 3. Kriener (Tdd. Osterfeld) 12 Sek.

400 Meter-Lauf Turner-Unterstufe.

1. Wolff (Tdd. Werden) 56 Sek. 2. v. d. Heide (T. V. Oberhausen) 57 Sek. 3. Meyer (Ver. St. W. Düsseldorf) 57,2 Sek.

1500 Meter-Lauf Turner-Unterstufe.

1. Schürmann (Tcl. 74 Gelsenkirchen) 4,33,7 Min. 2. Lohrmann (Evgl. Ges.-V. Boch.) 4,37,5 Min. 3. Korell (Tk. Bismarck) 4,37,6 Min.

Hochsprung Turner-Unterstufe.

1. Schmidt (T. V. Wattenscheid) 1,65 Meter. 2. Pfeiler (T. V. Oberhausen) 1,60 Meter. 3. Winken (Ver. St. W. Düsseldorf) 1,60 Meter.

Diskuswerfen Turner-Oberstufe.

1. Haase (T. V. Düsseldorf-Rath) 33,10 Meter. 2. Kausch (Mtv. Hamborn) 31,86 Meter. 3. Förster (Mtv. Hamborn) 30,80 Meter.

Weitsprung Turnerinnen.

1. Wewers (Velberter T. u. Sp. V.) 4,70 Meter. 2. Bittner (Tk. Bismarck) 4,50 Meter. 3. Hamann (T. u. Sp. V. Katernberg) 4,45 Meter.

Speerwerfen Turnerinnen.

1. Schumacher (Tcl. 74) 22,90 Meter. 2. Müller Anneliese (Tcl. 74) 18,40 Meter.

100 Meter-Lauf Turnerinnen.

1. Schumacher (Tcl. 74) 13,6 Sek. 2. Fürstenberg (Tcl. 74) 13,8 Sek. 3. Bittner (Tk. Bismarck) 14,6 Sek.

3000 Meter-Lauf Turner-Oberstufe.

1. Bör (Tv. Westfalia Buer) 9,35,2 Min. 2. Ziegelscheck (Mtv. Hamborn) 9,39,8 Min. 3. Salamon (Tv. Westfalia Buer) 10,4,4 Min.

4 mal 100 Meter-Staffel Turnerinnen.

1. Turnerclub 74 1. Mannschaft 56,8 Sek. 2. T. V. Katernberg 59,6 Sek. 3. Turnerclub 74 2. Mannschaft 60 Sek.

4 mal 100 Meter-Staffel Turner-Oberstufe.

1. Mtv. Hamborn 47,2 Sek. 2. Tcl. 74 Gelsenkirchen 47,3 Sek. 3. Velberter T. u. Spv. 49,6 Sek.

3 mal 1000 Meter-Staffel Turner-Oberstufe.

1. Sieger T. V. Oberhausen 8,32,8 Min. 2. Tcl. 74 8,41,6 Min. 3. Tdd. Werden 8,45 Min.

4 mal 100 Meter-Staffel Turner-Unterstufe.

1. Sp. V. d. Ver. Stahlwerke Düsseldorf 47,5 Sek. 2. T. V. Wattenscheid 47,6 Sek. 3. Tdd. Osterfeld 48,3 Sek.

Speerwerfen Turner-Unterstufe.

1. Scheffler (Akad. Tdd. Markomannia) 42,40 Meter. 2. Grage (T. V. 73 Oberhausen) 42,39 Meter. 3. Kottwoff (T. V. Wattenscheid) 41,52 Meter.

2. Teil der Westdeutschen Leichtathletik-Meisterschaften.

Lilly-Düsseldorf 99 10 000 Meter-Meister!

WB. Die Westdeutschen Leichtathletik-Meisterschaften wurden am Samstag mit dem zweiten Teil, nachdem der 1. Teil bereits am Vorsonntag in Duisburg erledigt worden war, fortgesetzt. Der erste Tag des zweiten Teiles brachte die Entscheidungen in den beiden Staffeln über 4 mal 400 Meter und 4 mal 1500 Meter sowie des 10 000 Meter-Laufes. Die Kämpfe wurden bei trübem aber trockenem Wetter ausgetragen, leider war der Besuch nur sehr mäßig.

Eingeleitet wurden die Konkurrenzen mit der 4 mal 1500 Meter-Staffel, die einen abwechselungsreichen Verlauf nahm. Nach anfänglichem Führen von Turn Düsseldorf setzte sich Schwarz-Weiß Essen an die Spitze. Diese mußte aber bald Schalke 96 den Rang abtreten, die bis zum letzten Wechsel die Führung inne hatten. Düsseldorf 99 konnte durch ihren Schlußmann Lilly glänzend aufholen und im Endspurt den Sieg an sich reißen. — Die 4 mal 400 Meter-Staffel war eine sichere Angelegenheit für den Kölner Ballspielklub, der überlegen vor Polizei Münster und Schalke 96, die erbittert um die Plätze rangen, in 3:32 Minuten siegte. Den zweiten Platz sicherte sich schließlich Polizei Münster.

Der folgende 10 000 Meter-Lauf

sah anfänglich nach einem Duell zwischen Lilly-Düsseldorf und Schaumburg Münster aus. Zum Schluß schüttelte Lilly auch den Siegener Paul ab und siegte schließlich in der noch sehr guten Zeit von 32:35,6 Minuten. Nach den fünf Konkurrenzen des ersten Tages ist der Stand des Zehnkampfes folgender: 1. Stechemesser-Münster 278 Punkte, 2. Tapp-Düsseldorf 99 247 Punkte, 3. Vögelin-Münster 223 Punkte, 4. Wolthe-Post SV. Düsseldorf 218 Punkte und Lindermann-Herne 208 Punkte.

Ergebnisse:

4 mal 1500 Meter-Staffel: 1. Düsseldorf 99 17:22,6 Min., 2. Schalke 96 17:23,4 Min., 3. Schwarz-Weiß Essen 17:23,8 Min.

4 mal 400 Meter-Staffel: 1. Kölner B. C. 3:32 Min., 2. Polizei Münster 3:40,2 Min., 3. Schalke 96 3:41,2 Min.

10 000 Meter-Lauf: 1. Lilly-Düsseldorf 99 32:35,6 Min., 2. Paul-Siegen 32:37,4 Min., 3. Siegers-Düren 33:12 Min.

Ein traditionelles Pech

hat SSC. 96 in den Staffeln. So auch am Sonntag bei den Westdeutschen Meisterschaften in der 4 mal 1500 Meter-Staffel. Finke, der durch Krankheit indisponiert war, lief ein sehr schlechtes Rennen und mußte im Spurt drei Läufer vorbeilassen. Seidler hatte das verlorene Terrain bald aufgeholt und zugleich mit der Spitze, die aus Düsseldorf 99 und Schwarz-Weiß Essen bestand, wechselte Seyfeld, der ein blendendes Rennen lief, gewann in seinem

Statt jeder besonderen Anzeige.



Heute nachmittag 1½ Uhr starb sanft und gottergeben unser innigstgeliebter Sohn und Bruder, der Jüngling

Bernhard Vogel

im Alter von 19 Jahren. Er starb nach kurzer, schwerer Krankheit, gestärkt durch die Heilsmittel der röm.-kath. Kirche.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Bernhard Vogel sen.,
Bernhardine Vogel, geb. Hassemeyer,
Ernst Vogel und **Heinz Vogel.**

Gelsenkirchen, den 6. Juli 1929.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 9. Juli, nachm. 3.30 Uhr vom Sterbehause, Reichsstraße 68, aus statt.

Das Leviten-Seelenamt ist am gleichen Tage vorm. 7.15 Uhr in der Pfarrkirche zu Gelsenkirchen-Heßler.

Wir bitten, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Sichere Existenz.
Wir suchen für ganz Deutschland zum Verkauf unserer Spezialitäten
Herren und Damen
die bereits in Damenbinden, Gummiwaren, Kräutertees, hygienischen Waren usw. gearbeitet haben. Unsere Spezialitäten können auch nebenbei mitgeführt werden und lassen sich sehr gut verkaufen. Es wird ihnen die höchste Provision geboten, da jeder Zwischenhandel ausgeschlossen und die Fabrik direkt an Private liefert. Vorzustellen am Montag, den 8. Juli, von 9—11 Uhr und von 3-6 Uhr bei unserem Generalvertreter Gritzan, im Restaurant Heller, Gelsenkirchen, Kirchstraße 18. Ausweispapiere sind mitzubringen.

Sichere Dauerexistenz
bietet seriöses Unternehmen durch Uebernahme einer hiesigen Verkaufsstelle, grundsolidem Herrn (Dame), welche über ca. 700—900 Mark Barkapital verfügen. Bei Bewährung wird ein monatliches Einkommen von ca. 700 Mark erreicht. Absolut selbständige Position. Angenehme Heimarbeit, evtl. nebenberuflich. Nur pers. Vorstellung mit Papieren, Kapitalausweis am Dienstag, 9. Juli, von 14 bis 16 Uhr bei dem Organisator der Firma F. R. Heinemann, Berlin, im Hotel zur Post, Gelsenkirchen.

VILLA
in ruhiger, zentraler Lage Gelsenkirchens, auch für gewerbliche Zwecke als Büros oder Praxisräume sehr geeignet, zu vermieten. Offerten unter R. K. 966 an die Allgemeine Zeitung.

Noch einige
hochherrschaftl. Etagen
von 6, 7 und 8 Räumen und allem Zubehör, mit Warmwasserheizung am Stadtgarten, Ecke Wittekindstraße und Zeppelinallee, zum 1. Oktober oder später, zu vermieten. Bei rechtzeitiger Anmietung können bauliche Wünsche berücksichtigt werden. Baugeschäft Wilh. Stallmann. Wittekindstraße 27

Kräft. Sohn achtb. Eltern, evangl., als **Bäckerlehrling** gesucht. Ang. u. O. B. 982 an Allg. Ztg.

Jg. Gärtnergehilfe fleiß. u. ordnungsl., sucht Stellung. Ang. u. O. A. 913 an die Allg. Ztg.

Mädchen für vorm. gesucht. Grenzstraße 171, I.

Wegen Erkrankung des jetzigen sofort ein kräftiges **Mädchen** f. alle Hausarb. ges. Bahnhofstraße 89 I. Toreingang.

Neubau-Wohnung bessere abgeschlossene 4 Zimmer-Etagen per sofort zu verm. W. Freienstein Nachf. Bohwinkelstr. 45.

Brautpaar sucht beschlagnahmefreie **2 Z.-Wohnung** evtl. als Untermiet. auch Mans. Miete kann 1 Jahr im voraus bezahlt werden. Neue Möbel können in bar übernommen werden. Schriftliche Angeb. u. R. L. 967 an die Allg. Ztg.

Kinderl. Ehep., M.-Schloss., s. ruh. saub. **2—3 Zimmer.** Rote Karte vorhand. 50—100 ℳ Berg. Ang. u. R. J. 965 an die Allg. Ztg.

Möbl. Zimmer zu vermieten. 1668 Ueckendorferstr. 90 III

Großer Pferdestall sofort oder später zu vermieten, auch als Werkstatt od. Lager. Gelsenkirchen, Schwanenstraße 18.

WIRTE
ergänzen zum
Sängerbundesfest
ihren Bestand an
Gläsern
Porzellangeschirren
und alle anderen
Bedarfs-Artikel
nur bei
KAMPHAUS
Beachten Sie die kleinen Anzeigen.

Spurt 20 Meter Vorsprung und schickte Hobus damit auf die Reise. Düsseldorf 99 hatte in Kilp und Schwarz-Weiß-Essen in Verbeck zwei Eisen im Feuer, die Hobus arg zusetzte. Hobus, der 250 Meter vor dem Ziel zu früh zum Spurt ansetzte, konnte auf der Geraden Kilp nicht mehr halten, und mußte gegen Verbeck noch einmal stark spurten, um Schwarz-Weiß Essen auf den 3. Platz zu verweisen.

*

In der 4 mal 400 Meter-Staffel, in der der Kölner Ballspiel-Club eine Klasse besser war, hatte SSS. 96, Lindermann, Plusfat, Wieger und Elsässer eingesetzt. Kurz vor dem Ziel mußten sich die SSS. 96er dem Polizeisportverein Münster beugen, um mit dem 3. Platz vorlieb zu nehmen.

L.

2. Leichtathletische Wettkämpfe in Castrop-Rauxel.

L. Auf Einladung der Sportvereinigung Castrop-Rauxel 02 entsandte der SSS 96 einige Vertreter, die erfolgreich abschnitten. Die Ergebnisse, die teilweise bei strömendem Regen und der sehr schlechten Bahn ausgetragen wurden, sind als sehr gut anzusprechen. Hobus (SSS 96) stellte sein Können erneut unter Beweis, indem er die 800 Meter in 2,02,9 Minuten gewann. Ueberraschend war, daß SSS 96 Sport-Club 96 beugen mußte.

Ergebnisse:

200-Meter-Lauf (Klasse 2). 1. Wieger, (SSS 96) 24,5 Sek., 2. Klöpper (Dortmund 95) 25,0 Sek., 3. Cornelius (Tus Bochum) 25,1 Sek.

400-Meter-Lauf (Klasse 1). 1. Elsässer (SSS 96) 55,2 Sek., 2. Oberbossel (Castrop) 55,4 Sek., 3. Blume (SSS 96) 56,0 Sek.

800-Meter-Lauf (Klasse 1). 1. Hobus (SSS 96) 2,02,9 Min., 2. Wolff (Hattingen) 2,06 Min., 3. Plusfat (SSS 96) 2,09,3 Min.

1500-Meter-Lauf (Klasse 3). 1. Preuter (Wanne 04) 4,28,7 Min., 2. Deweiner, (Pol. Dortmund), 4,31,4 Min., 3. Oberbossel (Castrop) 4,35,5 Min.

3000-Meter-Lauf (Klasse 2). 1. Drescher (Pol. Bochum) 9,54,4 Min., 2. Frickenstein (Dortmund) 10,10,6 Min., 3. Finke (SSS 96) 10,30,1 Min.

Olympische Staffel. 1. Dortmund 95 3,52,5 Min., 2. SSS 96 3,54,4 Min., 3. Hattingen 04 4,01,6 Min.

Weitsprung (Klasse 2). 1. Göttmann (Tus Bochum) 6,21 Meter, 2. Boges (Tus Bochum) 6,18 Meter, 3. Scuran (Wanne 04), 6,15 Meter.

Festtag im Tennisklub Grün-Weiß Gelsenkirchen-Heßler.

Die Weihe des neuen Klubhauses verbunden mit Sommerfest.

Wr. Am Samstag abend konnte der Tennisklub „Grün-Weiß" Heßler die Einweihung seines Klubhäuschens begehen. Mit der Einweihungsfeier lief gleichzeitig das Sommerfest und der Turnierabschluß, aus dem auch Vertreter des „Grün-Weiß" mit Siegerehren hervorgehen konnten. So nimmt der Turn-Club „Grün-Weiß" die Ehre für sich in Anspruch,

den Junioren-Stadtmeister,

in der Person Kurt Hundts, zu seinen Mitgliedern zu zählen. Herr Handt erhielt im Buerschen Turnier den 1. Preis, während Irmgard Hundt einen 3. Preis gegen stärkste Konkurrenz erringen konnte. Diese Siege gereichen dem jungen Verein zur Ehre. Es ist damit der Beweis erbracht, daß auch mit kleinen Mitteln Großes geleistet werden kann. Schon seit April des Jahres bewegte die Frage des eigenen Heimes die Mitglieder. Der rührige Vorsitzende Direktor Dr. Schwarz verstand es, die Frage zur vollen Zufriedenheit aller zu lösen. So entstand dann unter größten Opfern der Mitglieder auf der Platzanlage am Schlachthof, das schöne Häuschen, das nun am Samstag seiner Bestimmung übergeben werden konnte. Ausgeführt von der Firma Kötter bietet das Häuschen zwar keinen überflüssigen Luxus, genügt aber in jeder Beziehung den gestellten Anforderungen. Einstöckig gehalten enthält es zwei große Räume, von denen der eine als Damen- und der andere als Herrenumkleideraum gedacht ist. Die Waschgelegenheit ist in zwei kleineren Gelassen untergebracht. Der Zutritt geht über eine große Veranda, die gegen Sonne und Regen geschützt, den Zuschauern der Spiele reichlich Platz bieten kann. Aeußerlich bietet das Häuschen einen prächtigen Anblick. In den Klubfarben gehalten ziert der schöne Fachwerkbau die ganze Platzanlage. Zwar ist im Innern noch nicht alles so wie es sein soll, doch werden auch bald hier liebende Hände die Räume mit dem auffüllen, was nun einmal zu einem solchen Häuschen gehört. Auf diesen Bau kann der Verein stolz sein, wird er doch auch dazu beitragen, das Vereinsleben zu heben und den Sport fördern.

Zu der Einweihungsfeier

hatten sich die Mitglieder und Freunde des Vereins in großer Zahl eingefunden, galt es doch als Ehrenpflicht, dabei zu sein. Grünweiße Fahnen und Wimpel grüßten. Der Vorsitzende Dr. Schwarz begrüßte Gäste und Mitglieder und gab seiner Freude Ausdruck, daß dem Verein ein solch schöner Erfolg in dem Turnier beschieden war. Sein Dank galt Spielern und Spielerinnen, die die grün-weißen Farben so ehrenvoll vertreten haben. Das Vereinsturnier brachte Herrn Hundt und die Damen Irmgard Handt und Else Koehn als Sieger. Redner schloß mit dem Wunsche, daß auch das neue Heim dazu beitragen möge, den weißen Sport zu fördern, das er hiermit seiner Bestimmung übergebe.

In zwangloser Geselligkeit verbrachten die Mitglieder einen schönen Abend, der allen Teilnehmern lange in freundlicher Erinnerung bleiben wird. Auch wir beglückwünschen den Verein zu seinem schmucken Heim.

Tennismeisterschaften von Gelsenkirchen-Buer verschoben.

dt. Wegen des ungünstigen Wetters sah sich die Turnierleitung veranlaßt, die Tennis-Wettkämpfe um die Meisterschaft von Gelsenkirchen-Buer, nachdem sie schon am Samstag wenig gefördert werden konnten, um acht Tage zu verschieben. In den bisher ausgetragenen Spielen blieben die aussichtsreichsten Anwärter im allgemeinen siegreich. Bemerkenswert ist die Niederlage des erst von einer Krankheit genesenen Fräulein Bunne; desgleichen wurde Flamme von Rose nach interessantem Dreisatzkampf geschlagen.

Tennis-Turnier in Essen-Ruhr.

WB. Das Essener Allgemeine Tennisturnier in Hügel hatte am Samstag teilweise unter der ungünstigen Witterung zu leiden. Trotzdem konnten die Spiele aber glatt und reibungslos abgewickelt werden. In fast allen Treffen blieben durchweg die Favoriten siegreich.

Schlußtag in Wimbledon!

Cochet, Allison/van Ryn, Watson/Michell, Wills/Hunter und Miß Wills wieder englische Meister!

Der Beginn der Schlußkämpfe bei den englischen Meisterschaften in Wimbledon mußten am Samstag infolge des überaus trüben und regnerischen Wetters um eine halbe Stunde verschoben werden. Aber auch diese Unbilden machten auf das Publikum keinen Einfluß, von den Kämpfen fernzubleiben, hatten sich doch nicht weniger als 25 000 Zuschauer eingefunden, die die Treffen mit Spannung verfolgten. Von prominenten Persönlichkeiten waren der Herzog von York anwesend.

Eingeleitet wurden die Endkämpfe im Herreneinzel zwischen den Franzosen Henry Cochet und Jean Borotra. Cochet siegte überraschend leicht in drei Sätzen über den Basken 6:4, 6:3, 6:4 und errang damit den Titel zum zweiten Male, den sein auf der Tribüne anwesender Landsmann René Lacoste nicht verteidigt hatte.

Den spannendsten Kampf des Tages

gab es im Herrendoppel, der das verwöhnte Publikum zu heller Begeisterung hinriß. Amerikas Jungspieler Allison/van Ryn schlugen nach fünf harten Sätzen Englands Davispokalspieler Dr. Gregory/Collins 6:4, 7:5, 6:2, 10:12, 6:4, ohne damit aber den Beweis einer erheblichen Ueberlegenheit erbracht zu haben. Sämtliche vier Meister zeigten kraftvolles Spiel und wunderbare Passierbälle. Die Erregung der Zuschauer hatte ihren Höhepunkt erreicht, als das englische Paar den Amerikanern den zweiten Satz genommen hatten. Jedoch im Schlußsatz siegte die größere Härte und Ausdauer der Gäste.

Im Damendoppel konnte das englische Paar Fr. Watson/Fr. Michell (Peggy Saunders) als einzige ihren Titel gegen ihre Landsmänninnen Fr. Covell/Fr. Shepherd/Barron 6:4, 8:6 erfolgreich verteidigen.

Einen überlegenen Sieg feierten Miß Helen Wills/Hunter im Gemischten Doppel über Joan Fry/Collins 6:1, 6:4. Die Unterlegenen waren durch vorhergegangene Beteiligung von Collins im Herrendoppel stark benachteiligt, da der Engländer stark erschöpft in den zweiten Meisterschaftskampf ging.

Westdeutscher Spielverband.

Gau-Schiedsrichter-Vereinigung Gelsenkirchen-Buer, Ortsgruppe Gelsenkirchen.

Am Dienstag, den 9. Juli, abends 8 Uhr, findet im Lokale Nettebeck (Vertreter Eisler), Schalkerstraße, der diesjährige Schiedsrichterkursus für Anwärter statt. Alle Anwärter, auch die neu Gemeldeten, wollen pünktlich erscheinen. Mitzubringen ist Schreibmaterial und Regelheft.

Pferdesport.

Trabrennen zu M.-Gladbach.

1. Rennen: 1. Hrn. Th. Weyers Niersperle (Krause), 2. Landesfürst, 3. Freimaurer. Tot.: Sieg 22:10, Platz 14, 15, 28:10. Rt.: 5 — Kopf.

2. Rennen: 1. Herren Fr. Kramer/W. Langensiepens Goldfink (Kramer), 2. Mary L., 3. Freimaurer. Tot.: Sieg 54:10, Platz 20, 18:10. Rt.: Kopf — 8 Lg.

3. Rennen: 1. Hrn. H. Küppers Brigant (Krause), 2. Weinreich, 3. Hannes. Tot.: Sieg 216:10, Platz 36, 16, 13:10. Rt.: 1 — 4 Lg.

4. Rennen: 1. Hrn. A. Speckmanns Dagout (W. Tetzmann), 2. Wiedehopf, 3. Baron Viktor. Tot.: Sieg 14:10, Platz 13, 15, 18:10. Rt.: 3 — 4 Lg.

5. Rennen: 1. Hrn. A. Bongerts Fred the Great (J. Schleger), 2. Anti the Great, 3. Prinzeß Jay Lee. Tot.: Sieg 23:10, Platz 12, 12, 12:10. Rt.: 2 — 4 Lg.

7. Rennen: 1. Hrn. A. Thenagels Quelle (Bes.), 2. Hannes, 3. Fregatie. Tot.: Sieg 133:10, Platz 23, 16, 17:10. Rt.: Kopf — 3 Lg.

Köln a. Rh.

1. Rennen. 1. O. Weinberg's Denker (A. Zimmermann), 2. Rabensteiner, 3. Prakinee. Tot.: 19, 12, 36, 17:10. Ferner: Auerbals, Meergott, Herbstrose, Fanfasie. 1 — ½ Lg.

2. Rennen. 1. O. Weinberg's Hellespont (H. Schmidt), 2. Magnus, 3. Elf. Tot.: 43, 17, 14, 30:10. Ferner: Orwin, Wingolf, Sankt Anton, Irmmar, Lolsach, Florita, Clausewitz. 1½ — 3 Lg.

3. Rennen. 1. W. Schneider's Audi (H. Schmidt), 2. Lausitzer, 3. Truchseß. Tot.: 36, 19, 26:10. Ferner: Kabrillan, O. K. K — 2 Lg.

4. Rennen. 1. C. Polack's Ahnburg (H. Schmidt), 2. Sturbenbock, 3. Aanchen. Tot.: 96, 27, 21, 44:10. Ferner: Mitgefühl, Maikater, Diavolo, Damolles, Griestwart, Stevogt. K — ¾ Lg.

5. Rennen. 1. H. Steinmetz's Tirano (Zimmermann), 2. Leibwache, 3. Goldvert. Tot.: 47, 13, 11, 12:10. Ferner: Wilhelm Tell, Lusama, Sepp, Grafschaft, Cesalu, Tante Lehmann. ½ — 2 Lg.

6. Rennen. 1. Dr. Claffen's Jarom (H. Starneder), 2. Salzig, 3. Lucca. Tot.: 351, 52, 18, 14:10. Ferner: Julfest, Clauswalde, Sennejagd, Peloria, Le Hansaron. ½ — ½ Lg.

7. Rennen. 1. Gebr. Rösler's Pratz (J. Winter), 2. Typ, 3. † Festina lente, † Irvins Bruder. Tot.: 21, 13, 15, 7, 8:10. Ferner: Sonnenschein 3, Scotch Whisky, Antigonus. 1½ — 2 Lg.

Hoppegarten.

1. Rennen. 1. Hauptfest. Altefeld's Alexandria (E. Haguenin), 2. Marcheta, 3. Frontsoldat. Toto: 17, 12, 19, 16:10. Ferner: Sendbote, Silberstreif, Stauffenburg, Dolores, Sonate. 2 — K. Lg.

2. Rennen. 1. H. Stahl's Majestä (O. Schmidt), 2. Gilgamesch, 3. Irmen. Toto: 43, 18, 24, 62:10. Ferner: Männertreu II, Prastira, Torrone, Tasma, Sentper idem, Ferne. 2 — 1½ Lg.

3. Rennen. 1. de Ruijl Brotwn's Spinelly (M. Schmidt), 2. Rozana, Feldherr. Toto: 107, 34, 20:10. Ferner: Masari, Sorravia, Obacht. 1 — 3 Lg.

4. Rennen. 1. v. Oppenheim's Rebell (H. Zehmisch), 2. Farn, 3. Herzkönigin. Toto: 38, 21, 31:10. Ferner: Serapis. 1¼ — 1 Lg.

5. Rennen. 1. O. Blumenfeld und R. Samson's Ostmunda (E. Hahnes), 2. Mellitus), 3. Strona. Toto: 67, 23, 35, 31:10. Ferner: Anzatti, Roderich, Polyglott, Calcum, Mangrove. K. — 1¾ Lg.

6. Rennen. 1. v. Oppenheim's Schwarzdorn (H. Zehmisch), 2. Augenbiener, 3. Daland. Toto: 32, 23, 23:10. Ferner: Dominica, Pale, Machvoran. 5 — 2 Lg.

7. Rennen. 1. St. Landstwerth's Waisenknabe (Winzenz), 2. Rothart, 3. Lea. Toto: 49, 19, 26, 36:10. Ferner: Prunas, Turtenbund, Fareira, Jagannath, Königskind, Windspiel, Rosenherzog, Dogmatiker. K — 1½ Lg.

Harzburg.

1. Rennen: 1. St. Hagos Alos (W. Printen), 2. Flinkes Mädel, 3. Herea. Toto: 21, 12, 13, 13:10. Ferner: Linzer Torte, Marcella, Pettsche, Sturmhaube. 1½ — ½ Lg.

2. Rennen: 1. W. Blumes Gnadenfrist (K. Schuller), 2. Patacca, 3. Legion. Toto: 44, 25, 31:10. Ferner: Norge, Traminer, Bulvia. ½—1 Lg.

3. Rennen: 1. H. Hausens Meteor (Printen), 2. Forno, 3. Der Fakir. Toto: 35, 11, 11, 14:10. Ferner: Nix, Vincula, Staffelei, Ernani. 2—3 Lg.

4. Rennen: 1. P. Rahts Der Nord (K. Schuller), 2. Rambla, 3. Kutas. Toto: 43, 16, 33, 16:10. Ferner: Prince of Thule, Aus Well, Le Jasmin, Schlameier, Lancade, Steinhäger. 6—1 Lg.

5. Rennen: 1. b. Cramms Barbar (Printen), 2. Hauptmann, 3. Intimus. Toto: 61, 20, 16:10. Ferner: Araber, Exzellenz. 1—4 Lg.

6. Rennen: 1. F. Rosenthals Neuer Ulster (K. Schuller), 2. Midgard, 3. Parademarsch. Toto: 34, 12, 13, 12:10. Ferner: Der Muck, Juwel, Blaubeere, Chikoi, Mein Julius. K—2½ Lg.

7. Rennen 1. Perskes La Plabe (Staudinger), 2. Firn 2, 3. Kasbek. Toto: 21, 16, 35:10. Ferner: Odaig, Don Jose, Coriolan. 4—5 Lg.

Breslau.

1. Rennen: 1. Gest. Pünstorfs Blanker Hans (K. Sasdik), 2. Quellendorf, 3. Mango. Tot.: 90, 24, 15:10. Ferner: Diaprinto, Immerdin, Edut. 1¼ — 1½ Lg.

2. Rennen: 1. b. Sprengers Retarch (J. Oberlessy), 2. Blauselche, 3. Selkes. Tot.: 24, 16, 18:10. Ferner: Poesie, Der Zukünftige, Irina. 2½ — 8 Lg.

3. Rennen: 1. b. Kleefelds Leichte Arbeit (H. Großkopf), 2. Tantor, 3. Darick. Tot.: 139, 21, 14, 52:10. Ferner: Szeged, Florestan, Orthos, Räuber. 1½ — 3 Lg.

4. Rennen: 1. b. Richthofens Mannpitz (Walt. Müller), 2. Deborah, 3. Houblon. Tot.: 41, 26, 35:10. Ferner: Eulalia, Fünf Uhr, Stummer Teufel. H. — 2½ Lg.

5. Rennen: 1. St. Hulanas Ordonno (Th. Nord), 2. Polydor, 3. Tannschild. Tot.: 77, 16, 25, 21:10. Ferner: Champas, Parader, Graf, Mondnacht. 1½ — H. Lg.

6. Rennen: 1. B. Schönburgs Cinderella (K. Bisset), 2. Periander, 3. Kämpe. Tot.: 50, 16, 13, 19:10. Ferner: Humboldt, Eskimo, Silberkatze, Achtung, Organist. 4 — 3 Lg.

7. Rennen: 1. b. Opels Delikee (K. Marr), 2. Lebensretter, 3. Insel. Tot.: 24, 12, 12:10. Ferner: Patachon. ½ — 3 Lg.

Saint-Cloud.

1. Rennen: 1. Ed. Esmonds Tivoli (G. Garner), 2. Sabotiere, 3. Porridge. Toto: Sieg 23:10, Platz 12, 15:10. Ferner: Ambrosia, Vive la Joie, ¾—1½ Längen.

2. Rennen: 1. Lady Granards Amon (Robson). Toto: Sieg 17:10, Platz 14, 1 † J. Ginzbourgs Miranda II (Daire). Toto: 24, 19:3. Mac Orsan, Toto: 30:10. Ferner: Carpeaux, Mesnil Cher, Aquilon III, Pierre, Dandin, Plagiaire, Galvaudeur, Volecat, Jack of Trumps, Spezia, Mayno, Parthenia, Valenca. † — 2 Lg.

3. Rennen: 1. B. Wertheimers Zambelli (A. Esling). 2. Flavien, 3. Mejean. Toto: Sieg 36:10, Platz 18, 30, 30:10. Ferner: Soupeur, Simiane, Canoniste, Aglae, Queen of Sheba, 1¼—1 Lg.

4. Rennen: 1. de Rothschilds Bubbles (C. Boullon), 2. Batout, 3. Pinceau. Toto: Sieg 105:10, Platz 50, 30, 56:10. Ferner: Cacao, Motrico, Guy Fawtes, Rovigo, Kantar, Cri de Guerre, Cordial, 5—2 Lg.

5. Rennen: 1. A. Bergs Thunderer (G. Flora), 2. Croissant, 3. Attissimus. Toto: Sieg 199:10, Platz 61, 81, 24:10. Ferner: Mars en Careme, Pilicar, Hotchkiß, Soldeur, Bad Leg, Sea Rover, Cuckoo, Selkirk, Circarcienne, Coup de Vent, Pouding, Cark Mysterd, Golden Arrow, K. — 2 Lg.

6. Rennen: 1. Edm. Blancs Mignapouf (A. Rabbe), 2. Insight, 3. A la Violette. Toto: Sieg 38:10, Platz 20, 17:10. Ferner: Biarritz, Unrock, Telles, Eros, 6—3 Lg.

Ringen.

Um die Deutsche Mannschafts-Meisterschaft! Pirmasens in Hörde 13:2 geschlagen.

In Hörde standen sich im Vorrundenkampf um die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft der dortige Athletikklub 04 und Pirmasens gegenüber, den der Athletikklub Hörde ganz überlegen mit 13:2 Punkten für sich entschied. Kassel-Hörde siegt über Schäfer-Pirmasens nach 13 Minuten durch Ueberwurf. — Scharfe II-H. schlägt Gehring-P. nach Punkten. — Harimuth-P. verliert gegen Muschall-H. klar nach Punkten. — Scharfe I-H. schlägt Meier-P. nach Punkten. — Poganiatz-P. verliert gegen Heitmann-H. nach Punkten. — Muß-H. schlägt Bömer-P. klar nach Punkten.

Kleine Sportnachrichten.

Der Internationale Konrad Heidkamp (F. C. Bayern München) legt Wert auf die Mitteilung, daß alle Gerüchte, wonach Heidkamp die Absicht haben sollte, einem anderen Verein beizutreten, aus der Luft gegriffen sind. — Dagegen erfahren wir aus zuverlässiger Nürnberger Quelle, daß sich der Internationale Geiger entschieden hat, in der Clubmannschaft weiter vor Popp zu spielen. Geiger beabsichtigt nach Dresden überzusiedeln. Bereits beim Spiel gegen Hertha/BSC. wurde er durch Weidmann ersetzt.

*

Auf einer Einladung des ungarischen Verbandes hin hat der Deutsche Fußball-Bund ein Länderspiel Deutschland—Ungarn vereinbart, das anläßlich der Hygiene-Ausstellung am 28. September nächsten Jahres ausgetragen werden soll.

*

WB. Bei dem am Samstag und Sonntag in Berlin stattgefundenen Osram-Sportfest stellte der Allensteiner Hirschfeld im Kugelstoßen mit einem Wurf von 16,11 Meter einen neuen Weltrekord auf. Er verbesserte damit den von ihm gehaltenen Rekord um 7 Zentimeter.

*

Der am Sonntag ausgetragene dritte Schwimmländerkampf Frankreich gegen Deutschland in Paris endete unentschieden, da die deutsche Mannschaft die viermal 200 Meter-Freistilstaffel gewann, jedoch das Wasserballspiel verlor.

Kray.

Abschieds-Amtsversammlung.

ch. Die Bürgermeisterei Kray hat am Dienstag ihre letzte Amtsversammlung. Am 15. Juli soll die Eingemeindung von Kray nach Essen verkündet werden. Vom Tage der Eingemeindung ab fallen alle Rechte der einzelnen Ausschüsse sowie die Rechte der Gemeindeverordneten fort. Neu kommt hinzu, daß durch Vereinbarung der Eingemeindungskommission, im Bezirk Kray ein Bezirksausschuß, bestehend aus 18 Mitgliedern, gewählt werden muß. Dazu muß jede jetzt im Gemeinderat vorhandene Fraktion bis Dienstag morgen 10 Uhr eine Vorschlagsliste einreichen. Aus diesen Listen wird ein Ausschuß von 18 Mitgliedern nach dem Verhältnis der anwesenden Gemeindeverordneten gewählt.

ch. Die Sterbekasse „Nothilfe", zur Zeit der Inflation von einigen beherzten Männern gegründet, hatte es sich zur Aufgabe gestellt, den Mitmenschen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Die Kasse hatte unter den wirtschaftlichen Verhältnissen schwer zu leiden, aber den Führern ist es gelungen, sich durchzusetzen und die Kasse so auszubauen, daß sie heute als eine der besten Umlage-Sterbekassen des Ruhrbezirks gilt. Die Mitgliederzahl beträgt heute 1270 Familien, 120 Einzelversicherte, zusammen 7000 Personen, ein Viertel der Einwohnerschaft von Kray. Die Verwaltung wird meist ehrenamtlich durchgeführt. Trotz der hohen Sterbeziffer und Auszahlung von vielen Sterbegeldern hat die Kasse ein Vermögen von 9268,81 Mark. Im ersten Halbjahr wurden 84 Sterbefälle ausgezahlt. Dafür wurde bei 29 Fällen die Umlage, je Mitglied 30 Pfg., eingesammelt, in sechs Fällen konnte das Sterbegeld von dem vorhandenen Betriebsvermögen ausgezahlt werden.

Stadt Wattenscheid.

i. **Der allgemeine Ostpreußenverein Wattenscheid** veranstaltete gestern nachmittag im Saale Marzmeier eine Abstimmungsfeier, die gut besucht war. Aus auswärtigen Vereinen waren Gelsenkirchen III und Günnigfeld vertreten. Vorsitzender Plewka hielt die Begrüßungsansprache und im Laufe des Abends die Festrede. Das Vaterland gehe den Ostpreußenvereinen über alles. Ein Hoch auf die ostpreußische Heimat und das deutsche Vaterland beschloß die Ausführungen. Den Jubilaren Hendrezik, Karla, Maschke, Spandoser und Nowitzki konnte im Laufe des Abends das silberne Ehrenkreuz überreicht werden. Im Namen der Jubilare dankte Hendrezik in bewegten Worten. Ein Theaterspiel „Heimatscholle" durch Mitglied Hendrezik gut einstudiert, fand allgemeinen Anklang. Man huldigte dann noch dem Tanze.

i. **Der Unteroffizierklub Reinhold Schmidt** von hier, Goethestraße 9, wird in der Zeit vom 6. bis 20. Juli durch den Angestelltenlehrling, Rechnungsführer Kirk-Gelsenkirchen, Ziegelstraße 13, vertreten.

i. **Ausgesagen.** Wegen des Regens am Sonntag mußte das Waldspiel „Ein Sommernachtstraum" ausfallen.

i. **Der ostpreußische evangelische Arbeiterverein** Wattenscheid hielt am Sonntag in seinem Vereinslokal Marzmeier eine Generalversammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden Joswig geleitet wurde. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende in ehrenden Worten des gestorbenen Mitgliedes Sievert. Den Vierteljahrskassenbericht erstattete Post. Der Vorsitzende Joswig berichtete über den Zusammenschluß hinsichtlich der Sonderzugsangelegenheiten mit dem Bunde der Heimattreuen. Anmeldungen für den Sonderzug nehmen der Vorsitzende des genannten Bundes, Plewka-Wattenscheid und Diemke-Bochum, entgegen. Die Einladungen der Brudervereine Buer-Erle und Harpen wurden abgelehnt. Die Rundfahrt des Bundesbeschlusses hinsichtlich der Uebernahme von Mitgliedern anderer Vereine ist auch hier durchgeführt worden. Der Ausflug wird bis zum 28. Einladungsfest, das am kommenden Sonntag stattfindet, zurückgestellt. Die Kommunionfeier findet am kommenden Sonntag nachmittags 2.30 Uhr, statt.

i. **Der Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter** und Hinterbliebener e. V. Ortsgruppe Wattenscheid, feierte am Sonntag das zehnjährige Bestehen im Sonnenscheinschen Saale an der Westfalia. Von 2 bis 3 Uhr nachmittags wurden die auswärtigen Vereine empfangen, während sich kurz danach der Festzug in Bewegung setzte. Im Festsaal konnte der Vorsitzende Reinert eine große Festversammlung begrüßen. Der Ansprache folgte ein Vorspruch, vorgetragen von Frau Rehberg. Gedenkfeier war die Gedächtnisfeier für die gefallenen und gestorbenen Kameraden des Verbandes, bei der der Vertreter der Gauleitung des Reichsverbandes deutscher Kriegsbeschädigter, Vogel-Bottrop, die Ansprache hielt. Es sei 15 Jahre her, seit deutsche Männer begeistert in den Krieg zogen mit dem Gedanken, das Vaterland zu verteidigen, aber auch mit dem Gedanken, in der Heimat gibts ein Wiedersehen! Die Kriegsopferbewegung habe sich aus dem Gedanken des Schutzes für die Hinterbliebenen gegründet. Sie arbeite an der Einheit des deutschen Volkes und Vaterlandes. Anschaun wurde gehalten das Lied vom guten Kameraden gesungen, während sich die Fahnen senkten. Der Kranz mit einer Widmung wurde am Denkmal niedergelegt. Im Laufe des Abends hielt Olmers aus Wanne-Eickel noch eine Ansprache, in der er zu treuer Arbeit ermahnte. Dann wurde noch die Ehrung der 217 Jubilare vorgenommen.

i. **Freiwillige Feuerwehr Wattenscheid.** Der erste und zweite Löschzug der hiesigen Wehr hielt Samstag abend im Vereinslokal Rod eine Versammlung ab. Vor ging eine Besichtigung voraus. Die Versammlung wurde gegen 9 Uhr von Brandmeister Schürmann eröffnet. Kamerad Schürmann berichtete über den Verbandstag in Buer. Eingehend sprach er über die vorgekommene Uebung und den Sturmangriff. In die Wehr aufgenommen wurde M. Michaelis und dem zum Löschzug überwiesen. Die Kameraden des ersten Löschzuges können bei dem Geschäftsführer des Verbandes, Kam. Kleinlosen, der sein Büro auf dem städtischen Bauhof hat, die Pässe entgegennehmen und dort die noch fehlenden Angaben machen. Die Kameraden erhalten jedoch von den Führern noch näheren Bescheid. Zu jeder Uebung soll von heute ab stets der Helm getragen werden. Die Kameraden Fliege und Leise wurden zur Ordnungsabteilung überwiesen. Sodann berichtete Kamerad Schürmann noch über die Vorbereitungen zum 60jährigen Bestehen der Wehr und hob vor allen Dingen hervor, daß noch recht fleißig geübt werden müsse. Kam. Ritter regte an, eine Gedenktafel der gefallenen Kameraden zu stiften.

Briefkasten.

Wir erteilen unseren Abonnenten gern jeden gewünschten Rat unentgeltlich. Jeder Anfrage muß die Abonnementsquittung des laufenden Monats beigefügt werden.

Z. Bismarck-Wes. 1. Wenn das Urteil in der Ehescheidung rechtskräftig geworden ist, dann bleibt es auch gültig. Es bleibt Ihnen natürlich überlassen, sich wieder mit Ihrer Familie zu vereinigen. Dann würden lediglich die gesetzlichen Auswirkungen des Urteils nicht in Erscheinung treten. Bei einer Wiederverheiratung ist die Mutter an eine Wartezeit von zehn Monaten gebunden. Für beide Fälle kommen die Ehehindernisse in Frage, die die Verheiratung mit der in dem Urteil als schuldig bezeichneten Person erschweren. 2. Im übrigen gelten für eine Wiederverheiratung die gleichen Bestimmungen wie bei einer jungen Ehe.

Otto 1881. Wir glauben nicht, daß die Kreissparkasse zur Auszahlung verpflichtet ist. Insgesamt hatte das von Ihnen eingezahlte Geld einen Goldwert von 246,36 RM. Bei einer Aufwertung durch die Spartasse würden Sie rund 25,50 RM. erhalten. Die Auszahlung bei der Spartasse würde sofort erfolgen.

C. K. 877. Wie der Kapitän der früheren kaiserlichen Yacht Hohenzollern hieß, wissen wir nicht. Vielleicht kann einer unserer Leser den Namen angeben. Gemeint sind die Jahre 1899 bis 1905.

F. F. S. Wenden Sie sich zunächst an den Besitzer der Lauben, damit der Schaden behoben wird. Wenn das nicht geschieht, dann können Sie den Besitzer für den Schaden haftbar machen.

M. M. 50. Um seine Hauszinssteuer zahlen zu müssen, darf das Einkommen des Familienvorstandes 100 RM. monatlich nicht übersteigen. Für jede zum Haushalt gehörende Person kommen monatlich 5,70 RM. hinzu. Das gesamte Einkommen aller zur Familie zählenden Personen wird angerechnet.

R. L. 100. Die Papiermark stand am 30. November 1921 100 GM. = 1,19 GM. Am 31. Dezember betrug der Stand 2,56 GM., am 17. Februar 1923 2,94 GM., Dezember 1922 10 000 PM. = 6,84 GM., am 23. Februar 1923 10 000 PM. = 1,36 GM., August 1923 10 Millionen PM. = 4,55 GM. Es ist natürlich ganz ausgeschlossen, daß bei den Angaben, die Sie machen, wir Ihnen ausrechnen sollen, welchen Wert 800 PM. hatten. Dazu brauchten wir zunächst genaue Daten.

H. L. G. Ihre Anfrage ist unklar. Den Urheberschutz genießen Sie ohne Weiteres und braucht nicht besonders erworben zu werden. Oder meinen Sie einen Patentschutz. In diesem Falle ist das Patentamt Berlin zuständig.

K. K. P. O. Adolf-Hitlerstraße. Wir glauben nicht, daß der Handwerker Sie am Fronleichnam arbeiten lassen mußte. Es ist besser, wenn Sie die Angelegenheit zunächst einmal dem Arbeitsamt vortragen. Vielleicht wird Ihnen auf andere Weise entgegengekommen.

H. K. 100. Die Anschrift Schloß Oels, Schlesien, genügt.

Karl G. Besten Dank für Ihre Zusendung des alten Lohnbuches. Wir werden dieses entsprechend behandeln.

H. G. Ihre Anfrage ist nicht klar. Wer einen Schaden verursacht, hat den nachweisbaren Schaden zu ersetzen. Das Gesetz kennt keinen Unterschied in der Person.

Witwe K. Florastraße. Sprechen Sie wegen Ihrer Anfrage noch einmal in der Redaktion vor.

Gustav L. Wanne. 1. Nein. 2. Nein. 3. Wir glauben, daß Sie eine Summe von rund RM. 3500 aufwenden müssen, um sich abzufinden.

Julius B. Wattenscheid. Ob in den neuen Wohnort der Zuschuß der neuen Gemeinde in derselben Höhe erfolgt, wie in Wattenscheid, läßt sich ohne Kenntnis des neuen Wohnortes nicht sagen. Es ist aber sicher, daß ein Zuschuß überhaupt gezahlt wird.

Pfändung. Sie befinden sich im Irrtum. Das Geld kann Ihnen trotz der Pfändungsgrenze von RM. 195 abgehalten werden.

H. G. Das Gesuch ist an das Kommando der Schutzpolizei in Recklinghausen zu richten. Von dort wird alles weitere mitgeteilt.

K. B. 86. Antwort ist bereits erfolgt. Sollten Sie diese übersehen haben, dann bitten wir erneut um Ihre Fragestellung.

Aufwertung. Sie haben RM. 75,— bekommen und RM. 195,— zurückgezahlt.

Kündigung. Sechs Wochen vor Quartalsende müssen Sie kündigen oder gekündigt worden sein.

Erwerbslosenunterstützung. Nein, Sie müssen erst wegen Arbeitsmangel entlassen werden, dann können Sie sich an das Arbeitsamt wenden.

W. H. 100. 1. Etwa RM. 300,— 2. Nein. 3. Was der Frau gehört und pfändungsfähig ist. 4. und 5. Ja, das Recht hat das Gericht. 6. Ja, als ausstehende Forderung.

Bauer. Wir bitten Sie, uns Ihre Anfrage noch einmal einzureichen. Anscheinend haben Sie die Antwort übersehen.

M. Th. Richten Sie Ihr Gesuch entweder an das Reichswehrkommando Münster oder an das Reichswehrministerium Berlin.

August S. Bochumer 29. Wir glauben, daß Ihnen eine Entschädigung für die Urlaubstage zusteht. Sie müssen sich an Ihren Arbeitgeber wenden.

Fr. Gr. 93. Erbgelder werden genau so aufgewertet wie andere Spartasseneinlagen. Das von Ihnen eingezahlte Geld hatte einen Goldwert von 6,84 RM. Der zur Auszahlung kommende Betrag beträgt also etwas über 13 Pfennige.

M. K. 12. Es kommt darauf an, wie Sie das Ladenlokal und die zwei Zimmer gemietet haben. Wenn sie beides in einer Summe dieser bezahlten, also einen Unterschied nicht gemacht haben, dann bezahlen Sie nur den Zuschlag zur gesetzlichen Miete. Wahrscheinlich dürfte es aber sein, daß die Ladenmiete besonders berechnet wird. Bei 36 RM. bezahlen Sie 126 Prozent = 45,36 RM.

Kurt Müller, Buer. Sie haben uns nicht mitgeteilt, für wieviel Jahre noch Mitmente gezahlt werden müssen. Daher können wir Ihnen auch nicht sagen, ob die Summe von 1500 RM. hoch genug eingeschätzt ist. Nehmen Sie nur 20 RM. je Monat, dann kommen Sie auf 300 RM. für ein Jahr. Die 1500 RM. dürften also, wenn es sich um eine längere Leidauer handelt, etwas gering berechnet sein. Das Jugendgericht hat nichts damit zu tun, nur der Vormund aber das Jugendamt. Auch die Mündelmutter spricht ein Wort mit. Am besten ist es, Sie fragen zunächst beim Jugendamt an.

R., Grenzstraße. Da Sie mehr denn 108,75 RM. Einkommen haben, müssen Sie die Hauszinssteuer zahlen.

O. K., Wanne-Eickel. Wir glauben, daß die Kirchengemeinde, wenn Sie noch einmal an sie herantreten, einen höheren Betrag bewilligt. Sachlich können Sie nichts unternehmen. Das von Ihnen eingezahlte Geld hatte keinen höheren Wert. Immerhin wäre es zu versuchen, wenn Ihnen noch ein gewisser Betrag nachgezahlt würde.

H. K. Gl. 53. 1. Beides kommt auf dasselbe heraus; Er kann die Angebote unter seinem Namen an sich kommen lassen oder unter Chiffre an die Expedition der Zeitung. 2. So kurz als möglich und so klar als möglich. 3. Bei der Postanweisung wird das bare Geld ins Haus gebracht, bei einer Zahlkarte wird das Geld auf ein Konto überwiesen. 4. Nein. 5. a) Ja, b) ja, c) ja. 6. a) Es kommt nur auf das Können an, b) in der Regel wird diese Vorbildung verlangt, c) ja, auf den Büros werden diese Fächer verlangt.

G. M. 110. Sie haben doch sicher einen Rechtsanwalt, der Ihre Angelegenheit in Händen hat. Von diesem werden Sie auch beraten, welcher Weg eingeschlagen werden muß, um die Anschrift Ihres Mannes zu ermitteln. Hierbei kommt die Form der öffentlichen Zustellung in Frage. Bezüglich Ihrer Möbel brauchen Sie unbesorgt sein, die gehören Ihnen. Die Schulden Ihres Mannes müssen Sie allerdings, wenn Sie dazu in der Lage sind, bezahlen.

Wir fordern Ihren Kopf!

Unsere Denksportaufgabe.

Die drei Ehepaare.

Drei eifersüchtige Ehemänner befinden sich mit ihren Frauen an Uebergang über einen Fluß und finden dort ein kleines Boot ohne Fährmann vor, das nur zwei Personen faßt. In welcher Weise muß die Ueberfahrt bewerkstelligt werden, wenn sich dabei niemals eine Frau ohne ihren Mann in Gesellschaft eines anderen Mannes befinden soll?

Rundfunk

Montag, 8. Juli.

7.15—7.30 Zeitangabe
7.30—8.30 Frühkonzert aus Bad Neuenahr
Kurkapelle: Städtisches Orchester Trier, Leitung: Musikdirektor Peter Schmitz
1. Niederländisches Dankgebet — Kremser
2. Ouvertüre zur Oper „Der fliegende Holländer" — Wagner
3. Liebesständchen — Roger
4. Liebesgruß — Elgar
5. Fantasie aus der Oper „Hänsel und Gretel" — Humperdinck
6. Im Venedig um Mitternacht — Kendis-Gyrom
9.15—11.25 (auch über den Deutschlandsender Königswusterhausen) Uebertragung aus dem Städtischen Konzerthaus Aachen:
Herbsttagung anläßlich der 34. Jahres-Versammlung des Verbandes Deutscher Elektrotechniker
9.15—9.45 Eröffnungsansprache und Jahresbericht Verbandsvorsitzender Generaldirektor Dr.-Ing. E. h. Krone, Dortmund
9.45—10.05 Begrüßungsansprachen der Gäste
1. Oberbürgermeister Dr. Rombach für die Stadt Aachen
2. Ministerialdirektor Prof. Dr. Dr.-Ing. E. h. Gleichmann-Berlin für die Reichs-, Staats- und sonstigen Behörden
3. Magnifizenz Rektor Prof. Hoff-Aachen für die Technischen Hochschulen und wissenschaftlichen Institute
4. Staatsminister a. D. Dr. Dr. h. c. Wentzel-Berlin für die befreundeten ausländischen Vereine und Verbände
10.05—10.45 Vortrag: Der Weltverkehrswert der Post, Oberpostrat, Ministerialdirektor i. R. Dr.-Ing. E. h. Craemer-Bielefeld
10.45—10.50 Worte des Verbandsvorsitzenden
10.50—11.20 Ansprache der befreundeten ausländischen Vereine
Direktor Beelmann, Kommandite Instituut van Ingenieurs Afdeeling voor Electrotechniek in Den Haag. Hofrat Prof. Dr. Reithoffer, Elektrotechn. Verein in Wien. Hofrat Prof. Carl Zipernowsky, Magyar Tarsegtechnikai Egyesület, Budapest
11.20—11.25 Schlußwort des Vorsitzenden
11.30—12.00 Schulfunk für Volksschulen: Der Arbeitsprozeß (Ein Ausschnitt aus der Wirtschaftsstunde) Lehrender: Dr. Herrmanns
12.10 Schallplattenmusik (Electrola-Platten)
13.05—14.30 Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt, Solist: Wessel (Harfe)
1. Niemals zurück, Marsch — Blankenburg
2. Liebesbotschaft, Walzer — Eysoldt
3. Ouvertüre „Weiße Dame" — Boieldieu
4. Melodien aus der Oper „Maskenball" — Verdi
5. Potpourri aus der Operette „Geisha" — Jones
14.30 Funkwerbung: Ratschläge für's Haus
15.00—16.00 Frau Rosenberger: Kinderspielstunde: Spiel und Tanz im Freien
16.00—16.25 Frauenstunde: Aus dem Nachlaß Dr. Karl Storchs: Die Pflege von Kunst- und Kunstleide im Familienkreise
16.30—16.55 Die Welt im Buch
Dr. Martin Rockenbach: Französische Erzähler der Gegenwart
Roger Martin du Gard: Die Thibaults / Georg Bernanos: Der Abtrünnige
16.55—17.35 Hektor Simon: Jugendfunk
1. Rheinische Orte und ihre Sagen: „Andernach: Die Sage von Genovefa
2. Heinz Raasch: Werkarbeit für die Jugend: Ein Bauernhof in Kreidemasse
3. Schürmann
17.35—18.30 Werkpausenkonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kapellmeister Scholten: Mink und Walter Schulte-Peters (Violine)
1. Concerto grosso h-moll — Händel
2. Doppelkonzert für zwei Violinen, begleitet Bach
Debhaft — Bedächtig — Schnell
3. a) Menuett D-dur — Mozart
b) Menuett G-dur — Wagner
18.30—18.50 Lesestunde, Rudolf Riech: „Die Leute von Seldwyla" von Gottfried Keller (25)
19.15—19.40 Hektor Heinemann / Carmen Mueller-Zuccalmaglio: Spanische Unterhaltung
19.40—20.00 Elternstunde: Josef Hermons: Aus der Mappe eines Jugendrichters
20.00—20.55 Abendmusik des Westdeutschen Orchesters, Leitung: von Chmielewski
Cyprys
1. Ouvertüre zur Oper „Mignon" — Thomas
2. Fantasie aus der Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" — Nicolai
3. Eine Sommernacht in Madrid — Glinka
4. Melodien aus der Operette „Der Zigeunerprimas" — Kalman
5. Frohsinn, Marsch — Blankenburg
21.00 Volk und Heimat (1)
Ruhrland
Querschnitt einer Landschaft
Mitwirkende: Otto Brunenthal, Ernst Reschke, Wilhelm Uhlmann-Barterhethe, Hermann Probst (Sprecher), Karl Schmitt-Walter, vom Stadttheater Dortmund (Sprecher), Mitglieder des Männer-Gesang-Vereins „Schlägel und Eisen" Hochum: Leitung: Musikdirektor Rudolf Hoffmann
Die romantische Ruhr
1. Vom Rothaargebirge bis zum Hengstey-See, ein Landschaftsbild (Wilhelm Uhlmann-Barterhethe)
2. Erinnerungen des alten Ruhrlandes:
a) Ruhrwelle muß zum Meere gehen (Maria Kahle)
b) Im tollen Sturm (Christine Koch)
c) Junge Kinder für Barrton:
Heidelied / Die heimliche Linde (M. E. Neuhaus Kahle)

Die Ruhr in Kohle und Eisen
1. Vom Herzen und den schaffenden Händen des Landes, einleitende Worte (Walter Vollmer)
2. Männerchöre:
a) Grubenluft (Fr. Lederer) Otto Hoffmann
b) Lied der Arbeit (Bröger) Hasselmann
c) Land der Arbeit Schumacher
3. Mensch und Maschine in Industriebildern
4. Lobrufe Maschinen:
a) Ueberwachung aus der Fabrik, Krupp A.-G.
b) Maschinengeräusche (Schallplatte von C. Mansel)
5. Lied für Bariton: Ruhrlied (Weinrich) Holzmann
6. Bergmannsseele und -arbeit in Dichtungen
7. Zwei Lieder für Bariton:
a) Bergwerk bei Nacht Zeller
b) Lied unter Tage (Wohlgemuth) Hoffmann
8. Chorlied: Glückauf, der Steiger kommt!
Anschließend: Letzte Meldungen, Sportbericht
Anschließend: Funkwerbung: Mitteilungen aus der Geschäftswelt
Anschließend bis 24: Nachtmusik und Tanz, Leitung: Eysoldt

Hauptschriftleiter: Otto Zobel.
Verantwortlich für Politik: L. H. Hamp; für Örtliches, Handel, Sport und den übrigen Teil: Th. Rehn; für Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Konzerte und Musik: Dr. Wilh. Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Schleehipp; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metger, Berlin SW. 61 — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Carl Bertenburg.

Im Falle höherer Gewalt, bei Streik, Aussperrung, Betriebsstörung usw. haben die Bezieher und Inserenten keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder überhaupt nicht erscheint.



Der Fachmann

urteilt auf Grund seiner Erfahrungen, welche er in der Praxis mit den verschiedenen Reifenfabrikaten gemacht hat.

Die uneingeschränkte Anerkennung durch die Fachwelt ist kennzeichnend für CONTINENTAL-Fahrrad- und Kraftradreifen. Ihre lange Lebensdauer ist sprichwörtlich geworden.

Der Fachmann weiß: Das größere Abnutzungsmoment einer reich gegliederten, griffigen und gleitsicheren Lauffläche, wie sie der CONTINENTAL-Kraftradreifen besitzt, kann nur durch Zähigkeit der Gummiqualität ausgeglichen werden.

CONTINENTAL-Fahrrad- und Kraftradreifen vereinigen in sich die Eigenschaften des Qualitätsreifens:

Lange Lebensdauer — Unbedingte Zuverlässigkeit.

Continental

Belieferung nur durch Händler.

3 ganz billige Tage für Hauskleider u. Schürzen

Gewaltige Auswahl

Enorm billige Preise

Hausschürzen Jumperform, aus gestreiftem Siamosen . . . 1.50, 1.25 **0.95**

Hausschürzen Jumperform, aus hell u. dunkel gestr. Siamosen . 2.25, 1.95 **1.75**

Hausschürzen Jumperf., aus gutem Siamosen hübsche Macharten 2.95, 2.75 **2.50**

Ein Posten **Gummischürzen** . . . . Stück nur **45** Pfg.

Ein Posten **Mädchenschürzen** aus prima Satin . . . Größe 50 nur **1.45**

Hausschürzen Jumperform, aus blau-weißem Indanthren-Druck, schöne Ausführungen 2.95, 2.75 **2.50**

Hausschürzen Jumperf., aus hübsch., buntem Satin, reich garn. 2.95, 2.25 **1.95**

Servierschürzen aus prima Hemdentuch, mit Stickerei 1.75, 1.50 **1.25**

Servierschürzen aus la. Linon, mit Feston und Hohlsaum 2.95, 2.45 **1.95**

Hauskleider aus Zephir oder Indanthrenstoffen schöne Macharten . 3.95, 2.95 **1.95**

Alsberg
Gelsenkirchen Akt. Ges.



Frau Erna König

im Kreise ihrer Helferinnen

Inhaberin der Bestrahlungs-Institute

Essen Klarastraße 15 | **Duisburg** Taubenstraße 5 | **Düsseldorf** Hohenzollernstr. 7

hat nun auch in **Gelsenkirchen**

Alter Markt 13

ein weiteres Institut eröffnet

Sprechstunde täglich von 8 bis 7 Uhr durchgehend

Buer
Nienhofstraße 4

Abonnements-, Anzeigen- und Offerten-Annahme

Man beachte täglich den Schaufenster-Aushang

Geschäftsstelle der

Allgemeinen Zeitung

Fernsprecher Horst 1255

Kauft

Wasser-Motore von Mk. 34.- an

Wringer von Mk. 16.- an

Waschmaschinen von Mk. 39.- an

Motor-Waschmaschinen m. 4 verzinkt. Reifen nur 79.-

Wassermotor-waschmaschinen Kamphaus Hausmarke Mk. 85.-

nur bei

KAMPHAUS
G. m. b. H.

Unser Vertrauensarzt hält

Sprechstunden

Hermes — Hermes

für operationslose orthopädische Bruchbehandlung ab in: **Herne:** Dienstag, 9. Juli, vorm. 9—1 Uhr, Hotel Schlenkhoff. — **Wanne-Eickel:** Dienstag, 9. Juli, nachm. 3—7 Uhr, Hotel Westfälischer Hof. — **Gladbeck:** Mittwoch, 10. Juli, vorm. 9—1 Uhr, nachm. 2—6 Uhr, Hotel Dreckmann. — **Recklinghausen:** Donnerstag, 11. Juli, vorm. 9—1 Uhr, nachm. von 2—6 Uhr, Bahnhofs-Hotel. — **Gelsenkirchen:** Freitag, 12. Juli, vorm. 9—1 Uhr und nachm. 2—6 Uhr, Bahnhofs-Hotel (Hauptbhf.). — **Essen:** Samstag, 13. Juli, vorm. 9—1 Uhr und nachm. 2—6 Uhr, Hotel zum Ritter, Kettwigerstraße. Referenzen und Prospekte auf Anforderung. (Doppeltes Rückporto erwünscht.)

„Hermes" Aerztliches Institut für orthopädische Bruchbehandlung G.m.b.H., Hamburg, Esplanade 6. (Aerztl. Leiter Dr. H. L. Meyer.) Aeltestes und größtes ärztliches Institut dieser Art.

Möbel
auf Kredit

für 20.- RM. monatlich

liefern wir an jedermann

Bettstellen
Matratzen
Kleiderschränke
Küchenbüfetts
Flurgarderoben
Kinderwagen
Chaiselongues
Plüschsofas
Korbmöbel
Trumeauxspiegel
Ausziehtische
Tische, Stühle usw.

Kompl. Küchen für 10.- RM. monatlich

Komplette Schlafzimmer für 30.- RM. monatlich

Ludwig Blumenreich Nachf.
Gelsenkirchen
Hochstraße 48

Bekanntmachung.

Meinen Patienten zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich in Gelsenkirchen, Bochumerstraße 9, nunmehr jeden Dienstag von 9—11 Uhr vormittags zu sprechen bin.

Es kommen insbesondere

Nervenleiden aller Art, Fallsucht, seel. Leiden, Magen-, Darm- und Nierenleiden zur Behandlung — Hautausschläge, offene Beine, Krampfadern, Flechten, Grippe und deren Folgen, Lungenleiden, Asthma, Tuberkel, Wassersucht, Rheuma,

Kopfschmerzen, Schwindel, Kropf, Gallensteine, Haarausfall usw.

werden nach eigenem Verfahren, gestützt auf reiche Erfahrungen, mit nachweislich guten Erfolgen behandelt. Krankheitsfeststellung durch Urinuntersuchung bezw. Urinschau usw. — Urin mitbringen.

HR. SCHRÖDER
Magie — Homöopathie
Bundesleiter vom Kräuterheilbund Dortmund-Bielefeld.

ergreife ich die Gelegenheit, um Herrn Schröder für die bei mir erzielten Erfolge meinen öffentlichen Dank auszusprechen. Meine Kopf-Neuralgie Sprechstunden halte ich jetzt jeden Dienstag von 9—11 Uhr vormittags.

Danksagung: Heute, nach zwei Jahren, steigerte sich früher bis zum Wahnsinn, heute bin ich wieder wohlauf. Des öfteren hatte ich Gelegenheit, bei Bekannten, darunter Epileptikern, ähnliche Heilerfolge festzustellen; dabei ist hervorzuheben, daß alle bereits mehrfach ärztliche Hilfe in Anspruch genommen hatten. Kleinhubbert, Bochum, Nibelungenstr. 9a.



Korbmöbel

Einzelteile u. kompl. **Garnituren** nach eigenen Mustern oder Angaben u. Zeichnungen aus la. Peddigrohr oder Weiden; ferner **Weidenkörbe, Stuhlreparaturen** jeder Art, alles in bester, preiswerter Ausführung

Alters- und Invalidenwerk G. m. b. H., Gelsenkirchen, Wannerstr. 306, Telefon 441—444

NÄCHSTE WOCHE ZIEHUNG!
16.—17. Juli

Rothenburger Geld-Lotterie

Höchst- und Haupt-Gewinne:
75 000 Mk. bar.
50 000 Mk. bar.
25 000 Mk. bar.
10 000 Mk. bar.
u. s. w.
Los 3.— Mark

Degenhard
Georgshaus
Lotteriezentrale Gelsenkirchen.



Ringpinsel, Deckenbürsten, Weißquasten, Teerquasten etc., sowie Bürsten jeder Art.

Vorteilhafte Bezugsquelle für die Industrie, Bergbau und Grossisten.

Alters- und Invalidenwerk G. m. b. H.
Gelsenkirchen
Wannerstraße 306
Telefon 441—448.

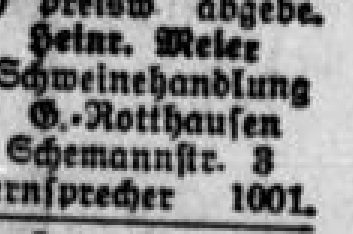
Bad Pyrmont

Erholungsgästen biete freundl. Aufnahme. Sonn. ruh. Lage, nahe Wald. Pro Tag 5 RM. bei reichlicher Verpfleg.
Frau Buchmeier
Herminenstr. 11.

Sommerfrischler find. in ruh. waldr. Geg. frdl. Aufnahme bei best. Verpflegg. Eigene Milchwirtsch. Preis Juli u. Aug. 4 M., Sept. 3,75 M. Autoverkehr Lemgo und Bad Salzuflen. M. Kordarning Brüntorf bei Lemgo

---

Pianohaus
Hilgel
ESSEN
im Keramikhaus
hat weitaus den **grössten Umsatz** die **grösste Auswahl** und bietet sicherste Gewähr für beste Bedienung.



Sendung allerbester Oldenb. Schweine angekommen, welche ich preisw. abgebe.
Heinr. Meier
Schweinehandlung
G.-Rotthausen
Schemannstr. 3
Fernsprecher 1001.

Wegen Aufgabe des Geschäftes veranstalte ich einen

Total-Ausverkauf

und gewähre auf

Bestecke, Taschenmesser, Rasiermesser, Haarschneidemaschinen, Rasierapparate, Brot-, Schlacht- und Fleischmesser sowie Geschenkartikel

20%—50% Rabatt.

R. Schaaf, Sellhorststraße 3, gegenüber dem Apollo-Theater.

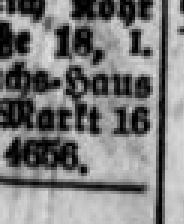
Geheim-Geldschränke
Stahl-Geldkassetten, feuerfest u. diebessichere Ausführung billigst
Tölke's Geldschrankfabrik
Gelsenkirchen
Tel. 1423.
Wiehagen 52
Gegr. 1900
Angebote und Vorschläge kostenlos.

Neubezug von **Wringerwalzen** schnell und billig.
PREUTE
Bahnhofstr. 30.

Eisenschrott Altmetalle Metallabfälle

Personen- und Lastkraftwagen zum Verschrotten kauft jede Menge gegen sofort. Kasse. Günstiger Absatz für Handwerker und Händler.
Schitteck.
Rohprodukte — Eisen — Metalle
Bulmkerstraße 33 Ruf 4792.
Konzess. u. ält. Geschäft am Platze.

Wanzen



und anderes Ungeziefer vernichtet vertraulich Kammerjäger Heinrich Köhr Munckelstraße 18, I. a. Hans-Sachs-Haus früh. Alter Markt 16 Telefon 4656.

Schreib- u. Rechenmaschinen
Hessa
Fachgeschäft für Büroeinrichtungen
Gelsenkirchen
Klosterstraße 13.

Sprachunterricht!
Latein, Franz., Spanisch, Ital., Esperanto, Englisch, Russisch
Einj.-, Abit.-Vorb., Handelskorresp., Schreibmasch. auch für Russisch.
E. Helmich, Dipl.-Sprachlehrer, früher Dolmetscher u. Korrespondent in Engl. u. Frk.
Wanne-Eickel, Freisenstraße 37.

Photo-Arbeiten
erledigen wir für Sie schnell u. sorgfältig
Photo-Apparate
Photo-Artikel
Fach-Drogerie M. Schneider
Bahnhofstraße 37

Stühle
werden dauerhaft geflochten
Blindenverein Neumarkt 2 Fernruf 3217

Günstige Gelegenheit; auch für Hausbesitzer!
Anstreicherarbeiten werden, um meine Leute bei der jetzigen stillen Zeit zu beschäftigen, zum Selbstkostenpreis sorgfältig ausgeführt.
Henfel, Malergeschäft Hochstr. 91 Ruf 4035

Göbel Jetzt Alter Markt **26**

Zahle hohe Preise für getrag. Herrenkleidung u. Schuhe.
H. Matuszak
Wilhelminenstr. 13.

Federhandkarre Herd und Kleiderschrank bill. abzug. Wilhelminenstr. 98 p.

Neuer irischer **Rundofen** umständehalber sof. billig zu verkaufen. Gewerkenstr. 56, II.

Mittelschw. zugfest. **Pferd** (Stute) weil überz. preiswert zu verk. Erich Schalla Peterstraße 4.

Hohe Preise zahlt nur **Issler** für getragene Herrenkleidung. Hochstr. 78, Tel. 3468

Geld

an sichere Leute rückzahlung durch led. Standes geg. monatliche Ratenzahlung. Kasse, Josefstr. 31. Sprechzeit von 10 bis 7 Uhr.

Hibernia
Hausbrandkohle
f. Händler, Kohlenfahrer und Private.
Ausgabe 8—16 Uhr.

Jetzt essen Feinschmecker 1144
Matjesheringe
echte, dicke, englische Stück 35 Pfennig.
Alb. Heisler, Am Neumarkt.

Dreiteilige 9865
Matratzen
zu jedem Bett passend, erhalten Sie in Herder's Möbelhaus, Berlinerstraße 4, Nähe Stadtgarten.

Mehrere gebrauchte
Pianos
z. T. eb. überspielt darunter 1 Ibach, günstig zu verkauf.
Nevries, Bahnhofstraße 71.

Warnung!

Frauen, wir haben festgestellt, daß Reisende, die mit Wassermotoren von Haus zu Haus laufen, den Anschein erwecken, als ob sie für die Firma Kampmann verkauften. Bei den späteren Zahlungen, die erfolgen sollen, erfahren die Käufer in den Kampmannschen Filialen, daß sie garnicht bei Kampmann gekauft haben. Wir beschäftigen keine Agenten. Unsere Angestellten weisen sich durch Legitimation aus. Irregeführte wollen sich an unsere Filialen wenden. Käufer, achten Sie auf den Namen Kampmann, die Straße und Nummer. Spezialität: Waschmaschinen, Wringmaschinen, Mangelmaschinen, Wassermotore, Herde und Patent-Gasherde, Meisterwerke neuester Technik. Es gibt nichts Besseres auf diesem Gebiet. Auf Original-Maschinen bis 10 Monate Ziel und länger. Niedrigste Preise. Größtes und ältestes Spezialfabrikgeschäft der Branche und am Platze, 30jährige Erfahrung. Fachmännische Bedienung. Die Fabrikniederlage ist in Gelsenkirchen Florastraße 4, an der Wiese.

Aus Privathand gebrauchter
Flügel
„Grotrian-Steinweg" für 1450.— M zu verkaufen.
Pianohaus
Hilger, Essen
im Keramikhaus.

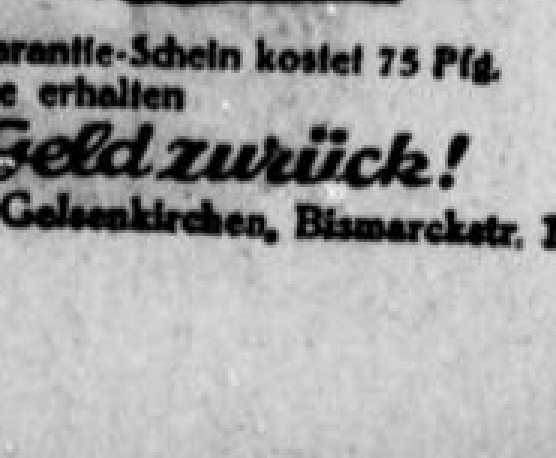


Achtung! Großer Schweineverkauf
Treffe heute mit einem Transport große und kleine Schweine ein. Habe auch gröss. zum Weiterfüttern.
Raphael,
am Alten Markt,
Königstraße 11.

Fußquäler

Hornhaut, Schwielen und Warzen beseitigt schnell, sicher und unblutig

Kukirol



Eine Packung Kukirol-Pflaster mit dem Garantie-Schein kostet 75 Pfg. Kukirol hilft sicher! Sie erhalten

bei Nichterfolg Ihr Geld zurück!

Kukirol-Verkaufsstelle: Drogerie Ahlmann, Gelsenkirchen, Bismarckstr. 194